~~Uf. 3640~~

Hist. Europ. ~~U. 58.~~
704

Galletti.

Histor. Univ. recent.
[illegible] regnor. et [illegible] Europae.

Lehrbuch
der
Europäischen
Staatengeschichte
für
höhere Schulen

von

Johann Georg August Galletti
Professor an der Landesschule zu Gotha.

Gotha
bey Karl Wilhelm Ettinger.
1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Die vortrefflichen Lehrbücher, die wir über die europäische Staaten-Geschichte besitzen, sind, für den zweckmäßigen Unterricht auf Schulen, theils zu gelehrt, und theils zu weitläuftig geschrieben. Ein Lehrbuch, welches für junge Leute bestimmt ist, muß, wie ich glaube, in kurzen Sätzen abgefaßt seyn, die, so viel als möglich, in einer genauen Verbindung unter einander stehen, und sich leicht übersehen lassen. Dieser Sätze dürfen aber auch nicht zu viele seyn. Ich bestrebte mich daher, die wichtigsten Begebenheiten für die Hauptsätze aufzusuchen; die Umstände, die ich zu ihrer genauen Kenntniß für nöthig hielt, habe ich nur mit wenig Worten, und gleichsam nur Verzeichnißweise, hinzugefügt. Diese Einrichtuug hat den Vortheil, daß der junge Mensch, der in seinem Lehrbuche nicht alles gleich deutlich findet, mehrere Aufmerksamkeit anwenden muß, und daß er sich desselben gleichsam als ein Prüfungsmittel seines Gedächtnisses bedienen kann. Da es auch bey demjenigen, was man in der Geschichtskunde wirklich lehrreich nennen kann, mehr auf Sachen als auf Nahmen und Jahrzahlen ankömmt, so habe ich diese möglichst zu sparen gesucht, und daher manchen König ausgelassen, der, ausser seinem Da-

seyn und seinem Nahmen, sonst nichts merkwürdiges hat. Ueberhaupt war mir die Ordnung des Realzusammenhanges die wichtigste, und ich sah, bey der Auswahl der Begebenheiten, mehr auf das Volk, als auf die Könige. Jeder Staat ist nach drey Hauptgegenständen, und zwar in Rücksicht auf sein Land (den Schauplatz der Begebenheiten) auf seine Geschichte, und auf seine gegenwärtige Verfassung abgehandelt. Kennt man diese drey Hauptgegenstände eines Staates, so ist man im Stande, sich von dem Ursprunge, der Bildung und Verfassung desselben, einen richtigen Begriff zu machen. Auf den hohen Schulen wird der Unterricht über dieselben meistens getrennt; auf Gymnasien und Landesschulen scheint es mir aber am zweckmäßigsten, ihn zu verbinden. Die Staaten laß, ich in der Ordnung auf einander folgen, wie sie mit Deutschland *) und unter sich selbst, am meisten in Verbindung standen, oder noch stehen. Das Ganze beschließt eine Zeittafel, die zur Wiederholung der allgemeinen Geschichte von Europa dienen kann. Glücklich schätz, ich mich übrigens, daß ich die vortrefflichen Lehrbücher eines Achenwalls, Büschings, Gatterers, Meusels und Schröckhs benutzen konnte, und mit Vergnügen gestehe ich es, daß ich das Gute meines Lehrbuchs vorzüglich ihnen zu danken habe. Gotha, am 1ten Nov. 1785.

*) Für dessen Staaten ist ein eignes Lehrbuch bestimmt.

I. Vereinigte Niederlande.

Land.

1. Ein ebener, überaus wasserreicher Landstrich.

   Gränzen: Das Meer, Deutschland, und die österreichischen Niederlande.
   Größe: 625 Quadratmeilen.
   Boden: größtentheils Heiden und Sandfelder, die von Flüssen, Sümfen, Seen und Kanälen durchschnitten sind.
   Luft: feucht und kalt.
   Flüsse: Rhein, Maas, Schelde.
   Seen: Zuyder-Zee u. a. m.

2. Es besteht aus sieben herrschenden und verschiedenen gehorchenden Landschaften.

Jene sind: Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Ober-Yssel und Gröningen.

Geschichte.

A. Noch kein Freystaat, bis 1568.

1. Zuerst unterjochten dieses Land die Römer.

Bataver in Geldern, Utrecht und Holland; Frisier.

2. Den Römern nahmen es die Franken weg.

Seit 250 besaßen sie die Insel der Bataver.

3. Hierauf gehörte es bald zu diesem, bald zu jenem Reiche.

Zur fränkischen Monarchie, zum lotharingischen Reiche, zu den lothringischen Herzogthümern.

4. Endlich wurde es völlig mit dem deutschen Reiche verbunden.

Seit 980.

5. Es bildeten sich aber während der Zeit verschiedene Herzogthümer und Grafschaften, die sich der Oberherrschaft des deutschen Reiches allmählig entzogen.

Geldern, eine Grafschaft; seit 1339 ein Herzogthum.
Holland und Seeland, eine Grafschaft.
Utrecht, das Nieder-Stift dieses Nahmens.
Friesland hatte nach einander Fürsten, Herzoge, Könige, Potestaten.
Ober-Yssel, das Ober-Stift Utrecht.
Gröninger-Land, eine Herrlichkeit.

6. Ver-

6. Verschiedene derselben vereinigten die Herzoge von Burgund mit ihrem Gebiete.

Holland und Seeland, 1425; Friesland, 1436; Geldern 1472.

7. Endlich kamen sie an das Haus Oesterreich.

Holland, Seeland, Friesland und Geldern fielen dem K. Maximilian I durch die Marie von Burgund zu.

Karl V erwarb die übrigen drey Provinzen; Utrecht und Ober-Yssel, 1525; Gröninger-Land, 1536.

8. Sie genossen bey dem Wohlstande, den ihnen Manufacturen und Handlung verschaften, mancherley Vorrechte und Freyheiten.

Wollen-Webereyen. Herings-Fischerey. Antwerpen (das damalige Amsterdam).

B. Ein Freystaat von 1568 — 1785 = 217 J.

a. Sie legen den Grund zu ihrer Freyheit von 1568 — 1609 = 41 J.

1. Spanien unterdrückt die Freyheit und das Gewissen der Niederländer.

Inquisition, neue Bißthümer u. s. w.

300 Edelleute übergeben der Margarethe eine Bittschrift (Geusen).

Das Misvergnügen der Unterdrückten äussert sich in Predigten und in Bilder-Stürmen.

Der H. von Alba sucht es mit grausamer Strenge zu unterdrücken. 1568.

2. Einige Landschaften befreyen sich von diesem harten Joche.

Zu Lande mislangen ihre Versuche; desto glüklicher waren sie zur See.

1576. Holland und Seeland nahmen den Prinzen Wilhelm von Oranien zu ihrem Statthalter an.

Noch sind die Spanier aber sehr mächtig.

1579. 3. Sie errichten die utrechtische Union.

Sechs Provinzen; Gröninger-Land kam erst später hinzu.

Der Prinz von Parma setzt sie zu Lande in große Verlegenheit.

Der H. Franz von Anjou, den sie zum Für-
1380. sten annehmen, hilft ihnen wenig. Auch die Unterstützung Englands ist ihnen nicht vortheilhaft.

1584. Wilhelm von Oranien wird ermordet.

4. Sie sind in der Vertheidigung ihrer Freyheit immer glüklicher.

Zerstreuung der spanischen Seemacht; Tod des Pr. von Parma.

1590. Moritz von Nassau befreyt Geldern, Ober-Yssel, Friesland und Gröningen.

5. Sie breiten ihren Handel immer weiter aus.

1595 geht das erste holländische Schiff über das VG. der guten Hofnung.

1602 wird die ostindische Handlungsgesellschaft errichtet, die sich in den Gewürz-Inseln festsetzt.

Ueberhaupt zieht der Handel aus den spanischen in die vereinigten Niederlande.

6. Sowohl durch ihren Reichthum, als durch verschiedene günstige Umstände unterstützt, können sie den Spaniern immer lebhaftern Widerstand thun.

Frankreich und England überziehen Spanien
1596. mit Krieg.

Moritz erobert einen Ort nach dem andern.

Frankreich und England verlassen die Niederländer wieder.

1605. Spanien bietet seine ganze Macht auf, um
1606. sie zu unterjochen.

7. Spa-

7. Spanien muß sich glücklich schätzen, einen Waffenstillstand zu erhalten. 1609.

Er wurde zu Antwerpen auf 12 Jahre geschlossen.

Alle Mächte erkannten nun die V. N. als einen unabhängigen Staat.

8. Die V. N. gründen ihre Verfassung und ihren Wohlstand.

Einführung der reformirten Religion.

Staatsrath seit 1584.

Hohe Schulen zu Leiden und Frrnecker.

Bank zu Amsterdam, 1609.

b) Die V. N. befestigen ihre Freyheit, von 1609 — 1648 = 39 J.

1. Den innern Frieden stöhren zwey verschiedene Religions-Partheyen.

Arminius und Gomar.

Remonstranten und Contra-Remonstranten.

Johann von Olden-Barnevelt.

Allgemeine Kirchen-Versammlung zu Dordrecht. 1619.

2. Der Krieg mit Spanien geht wieder an, und die V. N. müssen ihre völlige Freyheit noch durch einen harten Kampf erringen.

Der Pr. Friedrich Heinrich ist ihr Anführer. 1625.

Sie sind besonders zur See glücklich.

Frankreich unterstützt sie mit Geld und Truppen.

3. Den glücklichen Ausgang desselben erleichtert ihnen die Macht, die sie sich durch ihre Besitzungen in andern Welttheilen, und durch ihren Handel erwerben.

Westindische Handlungs-Gesellschaft, 1623.

Sie erobert die reichste Hälfte von Brasilien, Curassao und S. Gierorgio della Mina.

Die ostindische HGesellschaft setzt sich auf der Küste Coromandel fest, bemächtigt sich des Handels nach Japan, erobert Malacca rc.
Martin Herberts Tromp vernichtet eine große
1639. spanische Flotte.

4. Auch begünstigen sie während der Zeit die Aufnahme der Wissenschaften.
Hohe Schulen zu Gröningen, Utrecht, Harderwick.
Gelehrte: Gruter, Jansen, Meursius, Grotius, Lipsius.

c) Sie machen einen ansehnlichen Staat in Europa aus, von 1648 — 1747 = 99 J.

1. Der westphälische Friede versichert den V. N. nicht nur ihre Unabhängigkeit, sondern auch ihre Eroberungen.

2. Prinz Wilhelm strebt nach der Oberherrschaft. Die V. N. lassen daher seine Stel-
1651. len unbesetzt.
Die GStaaten richten bey der Gelegenheit ihre Staats-Verfassung ein.

3. Sie breiten ihren Handel und ihre Besitzungen immer weiter aus.
1661. Die Portugiesen müssen ihnen für Brasilien alle ihre Besitzungen in Ostindien abtreten.

4. Mit England führen sie zwey Kriege, die ihnen zur See ein großes Ansehen verschaffen.
Tromp und Mich. Adrianz Ruyter.

1668. 5. Sie heben die Statthalterschaft auf einige Zeiten auf.
Wilhelm der Dritte, Prinz von Oranien.
Johann de Witt.

6. Ludwigs XIV fürchterlicher Ueberfall bewirkt die Wiederherstellung der Statthalterschaft.
   Johann de Witt ein Staats-Opfer.
   Friede zu Niemägen. 1678.

7. Die V. N. verhelfen dem Prinzen Wilhelm III zum englischen Throne. 1688.
   Sie gerathen zweymal mit Frankreich in Krieg. Zuerst 1688; sodann 1700. Barrier-Plätze. Joh. Wilh. Friso ertrinkt bey Moerdyck, 1711.

8. Sie unterstützen die Marie Theresie, und schwächen dadurch ihre Macht noch mehr.
   Sie unterhalten im spanischen Erbfolge-Krieg 120 bis 127000 und 1747, 90000 Mann.

d) Die Macht der V. N. sinkt immer tiefer, von 1747 — 1785 = 38 J.

1. Ein abermaliger Einfall Frankreichs in die V. N. hat die Folge, daß alle sieben Provinzen Wilhelm IV zum Erb-Statthalter und General-Capitain annehmen. 1747.
   Jetziger Erb-Statthalter, Wilhelm V
   Herzog Ludewig von Braunschweig.

2. Innerliche Unruhen zerrütten den Staat.
   Accise-Verpachtung. Neuere Bemühungen, dem Statthalter verschiedene seiner wichtigsten Rechte abzudringen.

3. Die Handlung leidet eine merkliche Abnahme.
   Engländer und Franzosen schränken sie immer mehr ein.

4. Nachtheiliger Krieg mit Groß-Britannien. 1780.
   Die Holländer unterstützen Nord-America.

Groß-Britannien verlangt gegen Spanien vergeblich Hülfe.
Es kündigt den in einer schlechten Verfassung sich befindenden V. N. den Krieg an.
1783. Sie verlieren Negapatnam.

1784. 5. Die freye Schiffahrt auf der Schelde, die der Kaiser verlangt, verwickelt sie in einen neuen Krieg, dessen Ausbruch aber noch verhindert wird.

Verfassung.

1. Viehzucht und Fischerey machen die einträglichsten Nahrungs-Zweige der V. N. aus.

Texeler Käse. Gute Wolle.
Fischerey, besonders auf der Nordsee. Heringsfischerey vom 4ten Juny bis 25. Nov.

2. Das Land ist vortreflich angebaut und bewohnt.

113 St. 1400 Fl. und Dörfer; 2,700,000 Einwohner. Holland fast 1,000,000. Nordholländische Dörfer.
Der Holländer ist still, redlich, offenherzig, im höchsten Grade reinlich, emsig und sparsam.

3. Künste und Wissenschaften befinden sich in einem blühenden Zustande.

Sprache. Religions- und Gewissens-Freyheit. Hohe Schulen. Gelehrte, Künstler, Mahler, besonders ehemalige.

4. An Fleiß in Manufacturen und Fabriken stehen die Einwohner keinem andern Volke nach.

Delf-

Delfter Porzellan; feine Spitzen und Leinwand; vortreffliches Papier, schöne Tücher, Zucker-Raffinerien ꝛc.

5. In Ansehung des Handels übertreffen sie noch die meisten europäischen Völker.

Ostindische Handlungsgesellschaft. Ihre weitläuftigen Besitzungen: auf dem Vorgebürge der guten Hofnung, auf den ostindischen Küsten Malabar, Coromandel, Bengalen, auf Malacka, Ceilon, Java, Sumatra, Timor, Borneo, Celebes, den moluckischen Inseln. Ihr Handel mit Pfeffer, Zimmt, Reiß, Baumwolle, Indigo, Zucker, Kaffe, Gewürz-Nägelein, Muscaten-Nüssen ꝛc. der jährlich etwa 3 Mill. Ducaten einträgt.

Westindische Handlungsgesellschaft. Besitzungen: Surinam, Berbice, Essequebo, Currassao, St. Eustachius; 13 Factoreyen, insgl. St. Giorgio della Mina und Fort Nassau in Africa. Handel mit: Zucker, Baumwolle, Cacao.

Münze: Deut; Grot (4 D.) Stüver (2 Grot) Schilling (6 St.) Gulden (20 St.)

Bank zu Amsterdam.

6. Der Staat der V. N. macht einen aus sieben unabhängigen, und blos in Ansehung gemeinschaftlicher Angelegenheiten verbundenen, Staat aus.

Erbstatthalter und General-Capitain.

Versammlung der allgemeinen oder General-Staaten.

Staatsrath.

7. Die Staats-Einkünfte sind nicht zureichend.

Große Abgaben, besonders in Holland, das von 100, 57 beyträgt. Einkünfte: Ungefähr 21 Mill. Thaler. 500 Mill. Schulden.

8. Die Land- und Seemacht ist dem Staate nicht angemessen.

Landmacht 36000 Mann. Sie soll mit 20000 vermehrt werden.

II. Helvetien (Schweiz.)

Land.

1. Eins der höchsten Länder in Europa, fast lauter Berg und Thal.

Nachbarn: Frankreich, Italien, Deutschland.
Flächen-Innhalt, 1090 Quadr. Meilen.
Boden: Die Alpen; über 400 Eis- und Schneeberge (Gletscher, Firn).
Flüsse: Der Rhein, die Rhone, der Tessino.
Seen: Genfer-See und viele andre.
Luft: Mischung von Berg- und Thalluft, in der größten Verschiedenheit.

2. Es ist in verschiedene Landschaften eingetheilt, die theils herrschen, theils beherrscht werden, theils aber nur Schutz und Hülfe genießen.

13 verbundene Cantone: Bern, Zürich, Lucern, Freyburg, Solothurn, Basel, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Schafhausen und Appenzell.

Landvoigteyen oder Unterthanen: 23.
Zugewandte Oerter oder Bundesgenossen, 11. Abtey St. Gallen, Städte St. Gallen und Biel, Graubünden, Walliserland, Mühlhausen, Neuenburg, Genf u. s. w.

Geschichte.

A. Noch kein Freystaat bis 1307.

a. Bis zur Verbindung mit dem deutschen Reiche, oder bis 1032.

Die alten Helvetier unterjochte Cäsar. 57. v. C.
Den Römern nahmen es Burgunder und Alamannen, und diesen die Franken wieder ab.
In der Folge gehörte der südliche Theil zum Königreiche Burgund, der nördliche zu Deutschland.
Endlich wurde auch jener mit dem deutschen Reiche vereinigt. 1032.

Der lezte K. von Burgund vermachte ihn Konrad II.

b. Von der Verbindung mit Deutschland bis zum Ursprunge des Freystaats, von 1032 — 1307 = 275 J.

1. Fast hundert Jahre lang stand hierauf die Schweiz unter den Herzogen von Zähringen.

Von 1126 - 1218, oder von K. Lothar II bis auf den Abgang dieser Herzoge.

2. Stif-

2. Stifter, Grafen, Städte und Bezirke (Cantons) suchten sich während der Zeit immer unabhängiger zu machen, oder sich Freyheiten anzumaßen.

Stifter: Der Abt von St. Gallen, u. a. m.
Grafen: von Kyburg, von Habsburg, von Froburg u. a. m.
Städte: Zürich, Solothurn, Basel, Bern, Schafhausen.
Cantons: Uri, Schweiz, Unterwalden. Sie wählten sich ihre Obrigkeit selbst, und befanden sich seit 1200 in einem Bündnisse.

3. Sie weigerten sich, einen kaiserlichen Statthalter anzunehmen.

K. Otto III der ihnen den Grafen Rudolf IV von Habsburg aufdrang, mußte ihnen ihre Vorrechte und Freyheiten eidlich versichern. Auch K. Friedrich II bestätigte sie.

4. Sie wählen den Grafen Rudolph V. von Habsburg zu ihrem Beschützer.

5. Kaiser Albrecht will ihnen ihre Vorrechte und Freyheiten entreissen.

Er setzt ihnen harte Statthalter, z. B. Geßlern.

B. Ein Freystaat, von 1307 — 1785 = 478 J.

a. Bis zur Vereinigung der dreyzehn Cantone, von 1307 — 1513 = 206 J.

1307. 1. Schweitz, Uri und Unterwalden vereinigen sich, der österreichischen Herrschaft ein Ende zu machen.

Ihre Anführer waren: Werner von Staufach, Walther Fürst, Arnold von Melchthal.

Wil-

Wilhelm Tell erschießt den Landvogt Geßler.
Die Vereinigten zerstören die Kaiserlichen Schlösser. 1308. 1. Jan.

2. Vergebens bemühet sich das Haus Oestreich, sie wieder zum Gehorsam zu bringen.
K. Albrecht wird von seinem Vetter ermordet.
Den H. Leopold schlagen sie bey Morgarten. 1315.

3. Ihr Bündniß wird durch fünf andre Cantone verstärkt. 1351.
Lucern, Zürich (eine bisherige Reichsstadt) Glarus, Zug und Bern.

4. Sie vertheidigen ihre von dem Hause Oesterreich noch immer angefochtene Freyheit tapfer.
Sie schlagen die Oesterreicher bey Sempach. 1386.

5. Eben so nachdrücklich widerstehen sie den Angriffen Karls des Kühnen. 1476.
Bey Gransee, Murten und Nancy. 1477.

6. In dem Schwabenkriege entreissen sie dem Hause Oestreich alle seine noch übrigen helvetischen Besitzungen.
Maximilian I wollte sie nöthigen, dem Schwabenbunde beyzutreten, aber sie gewannen in einem Jahre 6 Schlachten. Friede zu Basel. 1499.

7. Sie nehmen hierauf an den mayländischen Kriegen Antheil.
Bald fochten sie für Frankreich, bald für Mayland.

8. Ihr Bündniß ward während der Zeit nicht nur durch fünf neue Cantone, sondern auch durch zugewandte Oerter, verstärkt. 1481 — 1513.
Cantone: Freyburg, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell.

Zuge:

Zugewandte Oerter; Der Bischof von Basel, der Abt von St. Gallen, die Stadt St. Gallen, Graubünden u. s. w.

9. Alles dieß bewirkte ihre einfache Lebensart und ihre Tapferkeit.

b. Seit der Vereinigung der dreyzehn Cantone von 1513 — 1785 = 272 J.

1. Die Reformation veranlaßt eine Trennung unter den Cantonen.

Ulrich Zwingli. Johann Oekolampadius.

2. Zu ihrem Bündniße tritt die Stadt Genf, und Bern erobert das Land Waadt.

Auf beydes machte Savoyen Anspruch. Genf wollte es einst überrumpeln.

1648. 3. Ihr Staat wird im westphälischen Frieden für völlig unabhängig erklärt.

4. Die verschiedenen Religions-Gesinnungen der Eidgenossen erregen noch immer Streitigkeiten.

Sie brachen 1555 und 1712 in Krieg aus.

5. Auch äusserte sich in einigen großen Städten zwischen den Vornehmern und Geringern Uneinigkeit.

Zu Genf 5mal in diesem Jh. und das letztemal 1779. Frankreich, Zürich und Bern ließen es einschließen; man änderte die Regierungs-Verfassung, und die Genfer ziehen seitdem haufenweise in andre Länder.

6. Einige Cantone beweisen in neuern Zeiten eben nicht die größte Aufklärung.

Johann Waser zu Zürich.
Hexenproceß zu Glarus.

Ver:

Verfassung.

1. Das Land ist weder vorzüglich angebaut, noch bevölkert.

Etwa 100 Städte, und 2,000,000 Einwohner.

2. Die Religion ist verschieden.

Reformirt sind: Zürich, Bern, Glarus (größtentheils) Basel und Schafhausen; ingl. St. Gallen, Graubünden (größtentheils) Genf, Mühlhausen u. a. m.

Römisch-katholisch: Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, fast ganz Solothurn u. s. w.

3. Wissenschaften und Künste befinden sich in einem vorzüglich blühenden Zustande.

Besonders in dem reformirten Helvetien. Akademien zu Zürich, Bern, Lausanne und Genf; hohe Schule zu Basel.

Gelehrte: Breitinger, von Haller, Bodmer, Gesner, Lavater.

Geschickte Mahler.

4. Manufacturen und Fabriken giebt es von allerley Art.

Tobak, Leinewand, Nesseltuch, Cattune, seidene Zeuge, Papier, genfer Taschenuhren.

5. Der Handel ist nicht unbeträchtlich.

Ausfuhre: Käse, Butter, Hornvieh, Pferde, Schafe und die obengenannten Kunstarbeiten.

Einfuhre: Getreide, Hanf und Flachs, Wein, Wolle, Salz u. s. w.

Münze: Heller, Rappen, Plapper (6 St.) Batzen.

6. Die Staats-Verfassung ist nach den Grundsätzen eines aus mehrern unabhängigen Staa-

Staaten bestehenden, und blos in Ansehung gemeinschaftlicher Angelegenheiten verbundenen Freystaats eingerichtet.

Den eigentlichen Staat machen die 13 Cantone aus.

Tagesatzungen, Tageleistungen derselben.

Zürich führt das Directorium.

Die Regierungsform der einzelnen Cantone ist theils monarchisch, theils aristokratisch, theils demokratisch.

7. Jeder wehrhafte Mann ist zur Vertheidigung seines Vaterlandes verpflichtet.

Geworbene Mannschaft giebt es wenig.

Der ordentliche Fuß des Schweitzer-Heeres ist 13400 Mann. Hochwachten.

Viele tausend Schweitzer befinden sich in fremden Kriegsdiensten.

III. Italien.

A. Allgemeine Geschichte und Verfassung desselben.

Land.

1. Es besteht aus einer Halbinsel und verschiedenen Inseln.

Die Halbinsel ist das eigentliche Italien.

Die Inseln heißen: Sicilien, Sardinien, Corsica, Malta.

Grän-

Gränzen; von der Landseite, Frankreich, Helvetien und Deutschland; von der Seeseite: Das mittelländische und das adriatische Meer.

Größe: 5600 Quadr. Meilen.

2. Der schönste und fruchtbarste Landstrich in Europa.

Boden. Die angenehmste Abwechselung von hohen Gebürgen und reitzenden Thälern. Die Alpen. Der Apennin.

Flüsse. Po, Tessino, Adigo, Tevere, Arno.

Seen, besonders in Ober-Italien.

Luft, verschieden, und zum Theil sehr warm, und ungesund.

Geschichte.

a) Vom Untergange des abendländischen Kaiserthums bis auf Karln den Großen, von 476 — 774 = 298 J.

1. Italien unterjochen allmählig Heruler, Ostgothen, griechische Kaiser und Longobarden.

Heruler unter dem Odoaker 476.

Ostgothen unter Dietrich dem Großen 489. Residenz zu Ravenna.

Griechische Kaiser 552. Exarchen zu Ravenna.

Longobarden unter Aistulph 750.

Ursprung der neuern Italiener und ihrer Sprache.

2. Karl der Große macht der longobardischen Herrschaft ein Ende, und stellt die abend-
800. ländische Kaiserwürde wieder her.

Schon Pipin bekriegte die Longobarden 754.
Karl der Große zwingt den longobardischen Dietrich, ein Mönch zu werden.

3. Italien ist nach dem Abgange der Karolinger ein Tummelplaz verschiedener Könige.

Veit von Spileto und Berengar I von Friaul.
Lothar (Sohn des Hugo von Arles) und Berengar II.

951. 4. Kaiser Otto der Große vereinigt den größten Theil desselben mit dem deutschen Reiche.

Adelheide, Lothars Wittwe, ruft den K. Otto um Beystand an.
Otto wird zum Kaiser gekrönt, und jeder König Deutschlands ist seitdem römischer Kaiser.
In Unter-Italien besitzen noch die griechischen Kaiser einige Stücke; sie haben aber mit den Arabern in Sicilien zu kämpfen.

5. Unter-Italien erobern die Normänner.

Sie vertreiben seit 1016 Griechen und Araber.
Ursprung der Königreiche Neapel und Sicilien.

6. In Mittel-Italien bildet sich allmählig die furchtbare Macht des Pabstes.

Gregorius VII und Heinrich IV.
Ursprung der Kreuzzüge.

7. Markgrafen, Grafen und Städte entziehen sich der Oberherrschaft des Kaisers.

Markgrafen zu Ivrea, zu Susa, zu Toscana.
Grafen von Savoyen. Herren von Este.
Städte: Venedig, Genua, Pisa, Mayland, Parma, Piacenza.

8. Die

8. Die Fehde der Welfen und Gibellinen veranlassen die größte Verwirrung.

Capitani, die mit ihrem Kriegsvolke bald diesem, bald jenem dienten.

Häufige Veränderungen in Ansehung der Herrschaft der Städte.

Verschlimmerung der Sitten.

9. Demungeachtet befinden sich der Handel und die Manufakturen in dem blühendsten Zustande.

Venedig und Genua, die beyden mächtigsten Seestaaten in Europa.

Seidenbau, zuerst in Sicilien.

10. Auch leben in Italien Künste und Wissenschaften weit früher als in andern Ländern von Europa wieder auf.

Sicilianische Dichter im 12ten Jh. K. Friedrich I. Römisches Recht.

Dichter und andre große Gelehrte im 14ten Jahrhundert. Dante Alighieri; Franz Petrarca; Joh. Boccaccio.

Hohe Schulen; Bologna.

Gebrauch des Compasses.

Brillen, gegen 1400.

Mahler: Cimabue, Giotto.

11. Am meisten beförderten sie die von Constantinopel geflüchten Griechen und das Haus Medici.

Philosophen: Sarpi und Galiläi, vor 1650.

Dichter: Torq. Tasso — 1595. Ariosto, Tassoni, Quarino.

Geschichtschreiber: Franz Guicciardini, st. 1540.

Mahler, Bildhauer, Baumeister: Leonh. da Vinci, Mich. Angelo Buonaruota, Raph. von Urbino, Correggio, Tizian, im 16ten Jh.

12. Die häufigen Staatsveränderungen hören seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts auf, und Italien nähert sich allmählig seiner gegenwärtigen Verfassung.

Frankreich bemüht sich vergebens, in Italien festen Fuß zu fassen.

Die Reformation versezt der päbstlichen Macht einen heftigen Stoß.

Venedig und Genua hören auf, die mächtigsten Seestaaten zu seyn.

Die Herzoge von Savoyen breiten sich in Ober-Italien immer weiter aus.

Toscana kömmt unter die Herrschaft des Hauses Medici.

Mayland, Mantua, Parma und Piacenza, Modena bekommen Herzoge.

Lucca wird ein Freystaat. Malta gehört den Johanniter-Rittern.

Neapel und Sicilien erhalten eigne Könige.

Verfassung.

1. Italien gehört unter die volkreichsten Länder.

Man rechnet 17,000,000 Einwohner.

2. Es ist vortreflich angebaut.

In keinem Lande giebt es mehr große und schön gebaute Städte. Rom, Florenz, Mayland, Neapel u. a. m.

3. Seine Einwohner zeichnen sich noch immer in Künsten und Wissenschaften aus.

Neuere Gelehrte: Gravina, Muratori, Giannone, Maffei; Metastasio, Goldoni.

Gute Mahler und vortrefliche Tonkünstler; besonders Sänger und Sängerinnen.
Viele hohe Schulen und Akademien.

4. Sie thun sich in allerley Arten von Manufacturen und Fabriken hervor.

Besonders in Seiden-Waaren und musivischer Arbeit.

5. Sie treiben mit ihren Manufacturen und mit ihren Landes-Früchten einen beträchtlichen Handel.

Unter die letztern gehören allerley Arten von Wein, ingl. Pomeranzen, Citronen, Limonen, Oliven, Granatäpfel; ferner, Oel, Zucker, Mandeln, Rosinen u. s. w.
Die Münze ist sehr verschieden.

6. Sie sind unter mehrere unabhängige, größere und kleinere Staaten vertheilt, die verschiedene Regierungs-Formen haben.

Monarchisch regieren: Der Pabst, der König beyder Sicilien, Sardinien, Toscana, die österreichischen Staaten, Parma und Piacenza, und Malta.
Freystaaten sind: Venedig, Genua und Lucca.
Das Verhältniß dieser verschiedenen Staaten zeigt folgende kleine Tafel:

Staaten	Größe	Einwohner	Einkünfte	Kriegsmacht
Beyde Sicilien	1836	6,000,000	13,000,000	40,000
Sardinien	1224	3,300,000	7,000,000	38,000
Venedig	625	2,700,000	5,000,000	6,000
Kirchenstaat	800	1,500,000	3,000,000	—
Toscana	440	950,000	4,000,000	6,000
Mayland	210	1,000,000	3,000,000	—
Genua	90	400,000	1,000,000	3,000
Modena	90	420,000	—	—
Parma	90	300,000	1,000,000	—
Mantua	—	200,000	—	—
Lucca	—	120,000	500,000	500
Corsica	200	120,000	—	—
Malta	—	—	—	—
	5605 □	17,870,000	39,500,000	93,500

B. Geschichte und Verfassung der einzeln Staaten von Italien.

1. Der Pabst.

Land.

1. Ein in Mittel-Italien, zwischen beyden Meeren gelegener, fruchtbarer Landstrich.
   Nachbarn: Toscana, das mittelländische und adriatische Meer.
   Größe: 800 Quadr. Meilen.
   Boden: vermischt. Pontinische Sümpfe.
   Flüsse: Tevere.

2. Er wird der Kirchenstaat genannt, und besteht aus funfzehn Landschaften.
   Hauptländer oder eigentlicher Kirchenstaat: Campagna di Roma; Sabina, Ducato di Spoleto, Patrimonio di S. Pietro, Ducato di Castro, Territorio d'Orvieto, Territorio di Perugia, Citta di Castello, Marca d'Ancona, Ducato d'Urbino, Romagna, Bolognese, Ducato di Ferrara.
   Nebenländer: Ducato di Benavento, Staat von Avignon und Grafschaft Venaissin.

Geschichte.

A. Römischer Bischof und Patriarch von 300 — 600 = 300 J.

1. Der Bischof der Stadt Rom verwandelt sich nach und nach in einen Patriarchen.
   Konstantin der Große schenkte ihm kein Gebiete.

2. Der römische Patriarch behauptet vor dem zu Constantinopel den Vorzug.

Gregorius der Große (590-604) gründet die päbstl. Macht durch die Einführung verschiedener Lehrsätze.

Aufnahme des Benedictiner-Ordens.

K. Phoras giebt dem römischen Patriarchen den Vorzug, 607.

B. Oberster Geistlicher in der christlichen Welt, von 600 — 1100 = 500 J.

1. Die fränkischen Könige schenken dem Pabste das Exarchat.

Schon Pipin nahm es 754 den Longobarden

Karl der Große bestätigte es.

2. Der römische Kaiser übt die Schuzgerechtigkeit über denselben aus.

Otto der Große schränkte ihn sehr ein.

Rom gehörte noch unter die Oberherrschaft des Kaisers.

C. Vermeynter Oberherr der christlichen Welt, 1100 — 1500 = 400 J.

1. Gregorius VII. erhebt die päbstliche Macht auf den höchsten Gipfel.

Eheloser Stand der Geistlichen.

K. Heinrich IV muß sich vor ihm demüthigen.

K. Heinrich V tritt das Investitur-Recht ab.

Mathilde vergrößert das päbstl. Gebiete.

2. Zur Vergrößerung derselben dienen die Kreuzzüge.

Kirchen-Versammlung zu Clermont, 1095.

P. Urban II. Peter der Einsiedler.

Erster Kreuzzug unter Gottfried von Bouillon, H. von Niederlothringen.
Ursprung des Königreichs Jerusalem, das bis 1187 dauerte.
Einfluß der Kreuzzüge auf Künste und Wissenschaften, und besonders auf den Handel.

3. Auch beförderten sie die damals entstandenen Ritterorden.

Johanniter-Orden seit 1120. Die Araber vertrieben ihn 1191 aus Syrien und Palästina, die Türken 1522 aus der Insel Rhodus, die er seit 1309 besaß. Karl V räumte ihm (1529) Malta ein.
Verfassung des Ordens: 8 Zeugen oder Notarien. Heitersheim. Sonnenburg.
Tempelherren seit 1118, die K. Philipp IV von Frankreich 1311 ausrottete.

4. Endlich bewirken dieses auch neue Mönchs-Orden.

Karthäuser, Cistercienser, Prämonstratenser.

5. Kirchen-Trennungen, Gegen-Päbste und Verlegung des Wohnsitzes bringen sie von ihrer übertriebenen Höhe allmählig wieder herab.

Von 1307-1377 residirten 7 Päbste zu Avignon. Kleine Herren im Kirchen-Staate.

6. Bald besteigen aber Eroberer den päbstlicher Stuhl.

Alexander VI, Cäsar Borgia und Machiavell. 1503.
Julius II befestigt den Besitz aller Eroberungen.
Rom mußte dem Pabste seit dem Ende des 12ten Jahrh. gehorchen.

D. Angefochtener oberster Geistlicher der römischkatholischen Kirche, von 1500 — 1785 = 285 J.

1. Die Reformation entzieht dem Pabste einen großen Theil seiner Herrschaft.
   Leo X. Peters-Kirche. Ablaß.
   Karl V plündert Rom.

2. Hingegen vergrößern die Päbste ihr Gebiete in Italien.
   Ancona, Ferrara, Urbino, Castro.

3. Auch bekommen sie an dem Jesuiter-Orden eine mächtige Stütze.
   Ignatius Loyola, st. 1556.
   Der Jesuiten Einfluß in die wichtigsten Angelegenheiten der Staaten.

4. Die mächtigen Staaten erlauben sich aber einer mehrern Einschränkung des päbstlichen Ansehens.
   K. Joseph I nahm dem P. Clemens XI Bologna und Commachio weg.
   Frankreich besetzte mehrmals Avignon.
   Clemens XIV muß den Jesuiter-Orden aufheben, 1773.
   Pius VI reiset vergebens zu Joseph II um dessen Reformation aufzuhalten.
   Josephs großem Beyspiele folgen auch andere Staaten.

Verfassung.

1. Die für das glückliche Land zu geringe Zahl der Einwohner drückt geistliche Habsucht und Despotismus nieder.
   1,500,000 meistentheils arme Einwohner.

Die

Die Thätigkeit unterdrücken: viele Feyertage, Bettler, Klöster, Hospitäler — die Inquisition — die Habsucht der Päbste, der Kardinäle u. s. w.

2. Der Pabst stellt noch immer einen ansehnlichen Regenten vor.

Ehemals behauptete er Christi Statthalter zu seyn.

Der vornehmste Geistliche in der katholischen Christenheit.

3. Er wird von den Kardinälen gewählt.

6 Kardinal-Bischöfe; 50 Kardinal-Priester; 14 Kardinal-Diakoni.

Rang derselben.

4. Dieß geschieht im Conclave.

Das Conclave befindet sich im vaticanischen Palaste.

Die Wahl geschieht durch Scrutinium, Accessus, Inspiratio.

Eigenschaften und Krönung des Pabstes.

5. Die Regierungs-Verfassung befindet sich in einem ansehnlichen Zustande.

Consistorium. Congregationen. Rota Romana. Dataria.

6. Die Einkünfte sind noch immer beträchtlich.

Besondere Quellen sind: Annaten, Pallia, Investituren, Jubeljahre, Ablaß, Dispensationen, Canonisirungen, Promotionen u. s. w. Ueberhaupt 3,000,000 Thaler.

7. Der Kriegsstaat ist sehr unansehnlich.

Wenig Mannschaft und schlechte Befehlshaber.

2. Der König beyder Sicilien.

a. Neapel.

Land.

1. Ein überaus warmes und fruchtbares Land, welches eigentlich Unter-Italien ausmacht.
   Gränzen: auf der Westseite der Kirchenstaat; auf allen übrigen das Meer.
   Größe: 1260 Quadr. Meilen.
   Boden: Das apenninische Gebürge. Vesuv. Solfatara. — Scorpionen, Taranteln.
2. Es besteht aus zwölf, zum Theil ansehnlichen Landschaften.
   Terra di Lavoro, Abruzzo ultra und citra, Contado di Molise, Prencipato citra und ultra, Basilicata, Capitanata, Terra di Bari, Terra d'Otranto, Calabria citra und ultra.

Geschichte.

A. Unter verschiedenen Herren, von 450 — 1016 = 566 J.

1. Den Ostgothen entreissen es die griechischen
550. Kaiser.
   Damals regierten es Exarchen, und unter diesen Herzoge.
2. Einen Theil desselben nahmen ihnen die Longobarden wieder ab.
   Im 8ten Jahrhunderte; und Karl der Große konnte sie nicht vertreiben.

3. Wäh-

3. Während der Zeit entstanden verschiedene Herzogthümer, Fürstenthümer und Grafschaften.

Benevento und Neapel; Salerno; Capua.
Benevento macht sich Neapel zinsbar, 810.

4. Kaiser Otto der Große erobert Benevento und Capua.

Das leztre erhob er zum Fürstenthume.
Apulien, Calabrien und Neapel konnte er nicht erobern.

B. Unter normännischen Fürsten, von 1016 — 1169 = 153 J.

1. Die Normänner bemächtigen sich nach und nach des ganzen Unter-Italiens.

Wallfahrten derselben in diese reitzende Gegend.
Neapel räumt ihnen ein Stük Land ein.
Des Grafen Tancreds von Hauteville Söhne erobern Apulien u. s. w. 1035.

2. Sie werden Lehnsleute des Pabstes.

Pabst Nikolaus II überließ den Brüdern Roger I und Richard ganz Unter-Italien, und behielt sich nur Benevento vor.
Roger II wurde vom Pabst zum König von Neapel und Sicilien gekrönt. — Er brachte den Seidenbau nach Italien. 1130.

C. Unter Fürsten aus dem schwäbischen Hause, von 1169 — 1269 = 100 J.

1. Eine normännische Prinzessin bringt Neapel an das schwäbische Fürstenhauß.

Rogers II Geschlecht verlosch mit seinem Enkel. 1169.

K.

K. Heinrich VI hat Rogers Tochter zu seiner Gemahlin.

Tancred, ein unechter Enkel Rogers, machte Heinrichen die Erbschaft streitig.

2. Dieses erwirbt sich große Verdienste um dasselbe.

K. Friedrich II macht Neapel zur Hauptstadt, und legt eine hohe Schule daselbst an, von 1197 - 1250.

D. Unter Fürsten aus dem Hause Anjou, von 1269 — 1442 = 173 J.

1. Karl von Anjou entreisset es dem letzten Abkömmling des Schwäbischen Hauses.

Friedrichs II Sohn Konrad IV hinterließ den unmündigen Konradin.

Manfred Friedrichs II natürlicher Sohn, übernahm die Regierung.

Der eifersüchtige Pabst macht Karln von Anjou zum König.

Karl vertreibt den Manfred.

Der junge Konradin will sein väterliches Reich wieder erobern. Bald verläßt ihn aber das Glück, das ihm anfangs günstig schien.
1269. Karl schlägt ihn, und läßt ihn enthaupten.

2. Karls Nachkommen beherrschen es lange, aber unter großen Unruhen.

Robert, Karls Enkel, war ein vortreflicher Regent, st. 1343.

Seine Enkelin Johanna I verheyrathete sich zum viertenmale mit dem H. Ludwig von Anjou, einem Bruder des K. Karls V von
1380. Frankreich, und Clemens VII. krönte ihn.

Urban VI, ein Gegenpabst, vergiebt das Reich an Karl III von Durazzo, dessen Grosvater Roberts Bruder war. Dieser läßt die Johanna erdrosseln, und wird als
1386. K. von Ungarn ermordet.

Karls

Karls Sohn, Ladislaus, gleichfalls K. von Ungarn, breitet sich in Italien gewaltig aus, st. 1414.

Johanne II, Ladislaus Schwester, setzt den K. Alphons V von Arragonien und Sicilien zum Erben ein, st. 1435.

E. Unter spanischen Königen, von 1442 — 1785 = 343 J.

1. Alphons von Arragonien behauptet Neapel, ungeachtet das Haus Anjou ihm dasselbe entreissen will. 1442.

Johanne hatte sich wieder anders besonnen, und H. Ludwig III von Anjou zum Erben angenommen.

Alphons verlegte seinen Wohnsitz nach Neapel, und nennte sich König beyder Sicilien.

2. Seine Nachkommen werden erst von Frankreich und sodann auch von Spanien angefochten, und aus dem Besitze verdrängt.

Alphons vermachte das Reich seinem natürlichen Sohne, Ferdinand I. 1494.

Den Nachkommen desselben will er Frankreich mit Gewalt entreissen.

Endlich theilen es Ludewig XII und Ferdinand der Katholische. 1501.

3. Ferdinand der Katholische verbindet es mit der spanischen Monarchie.

Er verdrängte nach einigen Jahren Frankreich. 1505.

Vergebens bemüht sich Franz I es Karln V wegzunehmen.

Tomaso Aniello und Gennaro Annese stehen an der Spitze eines gefährlichen Aufruhrs. 1647.

4. Im spanischen Erbfolgekrieg nimmt Oestreich Neapel in Besitz. 1707.

5. Spa-

1734. 5. Spanien nimmt es dem Hause Oestreich wieder weg.

Frankreich leistet ihm Beystand.

Der Infant Karl wurde König.

1759. 6. Es wird von eignen Königen aus dem spanischen Hause beherrscht.

Karl überließ es seinem dritten Sohne, Ferdinand IV, und trennte es auf ewig von der spanischen Monarchie.

Ferdinand IV (geb. 1751) ist mit der Erzherzogin Maria Carolina vermählt, und hat mehrere Kinder mit ihr erzeugt.

Er bemüht sich besonders, die Uebermacht der Geistlichen einzuschränken.

1783. Großes Erdbeben in Calabrien.

Verfassung.

1. Das Land gehört unter die angebautesten und volkreichsten Landstriche Italiens.

144 große Städte; 300,000 Feuerstellen. 4,500,000 Einwohner.

2. Unter den Einwohnern giebt es zu viele Edelleute und Geistliche.

119 Fürsten, 156 Herzoge, 173 Markgrafen, 42 Grafen, 445 Barone = 935.

Die Geistlichkeit soll zwey Drittel aller Einkünfte des Landes besitzen.

3. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende.

Keine Inquisition, aber doch große Abhängigkeit von der zahlreichen Geistlichkeit, und starker Aberglaube.

4. Künste und Wissenschaften haben noch keinen sehr hohen Grad erreicht.

Die

Die lebhaften und witzigen Köpfe drückt Aberglauben nieder.
Medicinische Schule zu Salerno.
Magnet-Nadel.
Sannazaro, Tasso, und Giannone.

5. Ackerbau, Manufacturen und Handel werden zu wenig getrieben.
Karls III Gemahlin, eine kursächsische Prinzessin, legte viele Wollen-Webereyen an.
Mit diesen Waaren und den Landesfrüchten handeln die Neapolitaner.

6. Die monarchische Regiernng ist fast uneingeschränkt.
Die beyden Stände, Adel und Volk, haben wenig Gewalt.
Jährlich schickt der König einen Zelter und etwa 2000 Carolinen nach Rom.

7. Die Einkünfte und die Kriegsmacht sind beträchtlich.
13,000,000 Thaler Einkünfte aus Neapel und Sicilien.
40,000 Mann Soldaten.

b. Sicilien.

Land.

Eine große, fruchtbare und warme Insel.
Größe: 576 Quadr. Meilen.
Boden und Luft: Fast beständige Hitze. Der beynahe ganz felsigte Boden, ist sehr fruchtbar. Unter die vornehmsten Producte desselben gehören: Getreide, Wein, Früchte, Oel, Safran, Zucker, Honig, Manna, Seide. — Aetna.

Geschichte.

1. Sicilien hatte lange mit Unter-Italien einerley Schicksale.

850. 2. Im neunten Jahrhunderte bemächtigten sich die Araber desselben.

1050. 3. Den Arabern nahmen es die Normänner wieder weg.

1169. Dieß geschah auf Antrieb des Pabstes, und Sicilien wurde damals ein päbstliches Lehn. Hier blühete zuerst der Seidenbau.

4. Nach dem Abgange der Normänner kam es an das schwäbische Haus.

Sicilianische Dichter. K. Friedrich II.

1269. 5. Dem schwäbischen Hause entriß es Karl von Anjou.

1282. 6. Sicilien befreyte sich bald von dem französischen Joche, und unterwarf sich dem Könige von Arragonien.

Sicilianische Vesper (am 2ten Oster-Feyertage.)

K. Peter III von Arragonien hatte eine Tochter des Manfreds zur Gemalin.

Unter den Nachkommen desselben war es bald ein eignes, bald ein mit Arragonien verbundenes Reich.

7. Alphons V verband es mit dem Königreiche Neapel, und es hatte seitdem wieder einerley Schicksale mit demselben.

Im spanischen Erbfolgekrieg kam es an Savoyen.

Es wurde aber 1720 für Sardinien eingetauscht.

Ver-

Verfassung.

1. Die Insel ist nicht genug angebaut und bevölkert.
   Man rechnet 1,200,000 Einwohner, und unter diesen 368 adliche Familien, und — 40000 Geistliche.
2. Die Einwohner treiben einen beträchtlichen Handel.
   Mit Seide, Getreide u. s. f.
3. Ihre Insel wird als eine Provinz verwaltet.
   Unter-König zu Palermo.
   Souveraines geistliches Tribunal.
   Stände: Militär, Geistliche, Städte.
   Einkünfte: 96,000 Ducaten; Kriegsmacht 10,000 Mann.

3. Der König von Sardinien.

a. Savoyen und Piemont.

Land.

1. Ein in Ober-Italien gelegenes, größtentheils bergigtes, und unfruchtbares Land.
   Nachbarn: Frankreich und die Schweiz.
   Boden: in Savoyen größtentheils hohe, felsigte, unfruchtbare Gebürge, die ein ewiger Schnee deckt. Flüsse: Rhone, und Iser. Große Landseen. — Piemont ist zwar auch bergigt, aber dennoch fruchtbar, an Getreide, Seide u. s. w. Flüsse: Po und Varo.

Geschichte.

A. Unter verschiedenen Herren, von 450 — 1000 = 550 J.

Lange vor diesem Zeitraum war es ein Wohnsitz der Allobroger, die die Römer unterjochten.

Im 5ten Jahrhunderte eroberten es die Burgunder.

534. Den Burgundern nahmen es die fränkischen Könige weg.

Hierauf gehörte es eine Zeitlang zum lotharingischen, und sodann zum orientalischen Reiche.

B. Unter Grafen, von 1000 — 1416 = 316 J.

1. Diese Grafen gelangten schon im elften Jahrhunderte zu einem größern Ansehen.

   Amadeo I, der Markgraf von Italien hieß, heyrathete die Erbin von Susa, Turin und Aosta.

   Seine Nachkommen waren Herzoge von Chablais, Grafen von Savoyen, und kaiserliche Statthalter in der Lombarden.

2. Sie theilten sich im dreyzehnten Jahrhunderte in zwey Linien.

   Fürsten von Piemont.

   Grafen von Savoyen.

3. Die Grafen von Savoyen vermehrten ihr Land und ihre Ansprüche.

   Sie erheyratheten ein Erbrecht auf Montferrat, im 14ten Jh.

Sie

Sie brachten die Grafschaften Nizza und Vintimiglia an sich.

C. Unter Herzogen, von 1416 — 1713 = 297 J.

1. Sie erlangen die herzogliche Würde.

K. Sigismund machte Amadeo VIII zum Herzog von Savoyen und zum Reichsfürsten. 1416.

Dieser erbte von seinem Schwager Ludovico das F. Piemont, ingleichen Ansprüche auf Achaja und Morea.

Auch vermehrte er sein Land durch die Grafschaften Gebenne und Vercelli.

Er wurde in der Folge Pabst (Felix V) und dann — wieder Kardinal, st. 1451.

2. Karl III wird von K. Franz I. hart bedrängt.

Franz I von Frankreich hatte eine Halbschwester Karls zur Gemahlin.

Deßwegen besetzte er einen Theil von Savoyen.

Das Walliser-Land und Genf begaben sich in den Schutz der Schweitzer.

Bern nahm Pais de Vaud u. s. w. weg.

Karl stirbt vor Verdruß, 1553.

3. Emanuel Philibert bekömmt fast alles wieder, und vergrößert sein Land.

Bern behielt Pais de Vaud, 1559.

Er vertauschte das Fürstenthum Oneglia, kaufte die Grafschaft Tende u. s. w. 1576.

4. Der schlaue Karl Emanuel I war in der Ausführung seiner Entwürfe unglücklich.

Es mislang ihm, Länder zu erobern, Genf zu überrumpeln (1602) Montferat in Besitz zu nehmen.

5. Seine Nachfolger werden mit Frankreich in große Händel verwickelt.

Victor Amadeo I mußte ihm Pignerol abtreten, und für einige Oerter auf Montferrat Verzicht leisten.

Karl Emanuel II zog wegen seiner Unmündigkeit seinem Lande einen langen und verderblichen Krieg zu, und verfolgte die Waldenser.

Victor Amadeo II wird von Deutschland, Spanien, Holland und England gegen Frankreich in Schutz genommen und behauptet demungeachtet sein Land mit Mühe, 1696.

D. Unter Königen, von 1713 — 1785 = 72 J.

1. Sie erlangen die königliche Würde.

Victor Amadeo II verband sich im spanischen Erbfolgekrieg mit Frankreichs Feinden, und verlohr darüber sein ganzes Land.

Eugen erobert alles wieder, und fügt noch Montferrat und ein Stük von Mayland hinzu.

Der utrechter Friede verschafft dem Amadeo
1713. auch Sicilien und die königl. Würde.

2. Sie bekommen Sardinien und regieren mit vieler Weisheit.

Spanien eroberte Sicilien wieder, und Vi-
1720. ctor Amadeo II bekömmt dafür Sardinien.

Amadeo übergiebt seinem Sohne die Regie-
1730. rung, und bereut es zu spät.

Karl Emanuel III verbindet sich zweymal mit Oestreich wider Frankreich, und gewinnt dadurch ein ansehnliches Stück von Mayland. — Er befördert den Handel, veranstaltet ein neues Gesetzbuch, führt eine vortrefliche Wirthschaft, und — verfolgt die Waldenser, st. 1773.

Victor Amadeo III (geb. 1726) gehört unter die guten Regenten.

Ver-

Verfassung.

1. Die Einwohner dieser Länder sind ziemlich zahlreich, aber arm.

Man rechnet für alle sardinischen Länder, 3,300,000 Einwohner.

Die armen Einwohner Savoyens geben unter allen Italienern die besten Soldaten ab. Dürftigkeit nöthigt sie häufig, in andern Ländern sich ihr Brod zu verdienen. Ihre Sprache ist französisch, ihr Charakter deutsch. — Die Piemonteser sind muntere Leute. Ihre Sprache ist eine Vermischung von Französisch und Italienisch. Kröpfe im Thale Aosta. Waldenser.

2. Den Adel drückt Armuth und strenge Regierung.

Man hat ihm unter verschiedenem Vorwande Güter genommen, und ihn sonst auf allerley Weise eingeschränkt.

3. Der unumschränkte König hat ansehnliche Einkünfte.

Alle seine Länder, die zusammen 1224 Quadr. Meilen ausmachen, bringen ungefähr 7,000,000 Thaler ein.

Die 38000 Mann starke Kriegsmacht hat in Italien keine ihres gleichen.

Residenz: Turin, über 80000 Menschen; der Sitz einer hohen Schule.

b. Sardinien.

Land.

Eine große, fruchtbare, aber ungesunde Insel, im mittelländischen Meere.

Größe: 440 Quadr. Meilen.

Boden und Luft. Jener bringt Getreide, Wein, Oel, edle Früchte hervor; diese machen viele Moräste ungesund. — Keine wilden Thiere. Muflone.

Geschichte.

1. Die Insel wurde nach und nach von den Vandalen, den griechischen Kaisern, und den Arabern unterjocht.

554 eroberten sie die griechischen Kaiser.
670 bemächtigten sich ihrer die Araber.

1016. 2. Den Arabern entrissen sie, auf Antrieb des Pabstes, die Pisaner.

Die vier Statthalter dieser Insel machten sich allmählig unabhängig, (im 12ten Jahrh.) Endlich behaupteten sie aber doch die Herrschaft wieder. Noch einmal störte K. Friedrichs II Sohn Enzo ihren Besitz.

3. Den Pisanern wurde sie, gleichfalls auf Anstiften des Pabstes, von dem Könige von Arragonien weggenommeu.

Die Päbste hatten es seit einiger Zeit verschiedenemal versucht, sie selbst in ihre Gewalt zu bringen; es wollte ihnen aber nicht recht gelingen. Bonifacius VIII schenkte sie daher dem K. Jacob von Arragonien, und bedung sich einen Tribut aus. Arragonien behauptete sie aber erst nach einem langen Kriege.
1324.

4. Endlich kam sie an den Herzog von Savoyen.

Die Engländer eroberten sie 1708 für Karl III.

Spanien nahm sie wieder weg, und vertausch=te sie für Sicilien an Savoyen. 1717.

Verfassung.

Dieses kleine Königreich bringt seinen Beherr=schern nicht viel mehr als den königlichen Titel ein.

Unter=König zu Cagliari. Erzbischof. Ho=he Schule.

4. Venedig.

Land.

Ein größtentheils längst dem adriatischen Mee=re sich erstreckender Landstrich.

Ausser dem Hauptlande im eigentlichen Ita=lien, der größte Theil Dalmatiens, einige Küstenstädte von Albanien, und einige In=seln im mittelländischen Meere.

Größe: 625 Quadr. M.

Boden und Luft: verschieden, doch mei=stentheils feucht.

Geschichte.

A. Venedig bildet sich zu einem mächti=gen Freystaate, von 450 — 1100 = 650 J.

1. Aus Furcht vor den Hunnen und den deut=schen Völkern, die Italien überschwemmen, flie=

fliehen viele Veneter auf die Inseln im adriatischen Meere.

Die Veneter waren ein gallisches Volk.
Ricum altum (Rialto) hatten bereits die Paduaner angebaut.
Die Bewohner dieser Inseln bestunden damals aus armen Fischern und Schiffern.

2. Die Bewohner dieser Inseln vereinigen sich, und wählen einen gemeinschaftlichen Doge.

Mehrere dieser Inseln hatten sich vereinigt. Doch standen sie noch einige Zeit unter besondern Tribunen.
Uneinigkeit der Tribunen veranlaßte die Einführung des Doge, 697.
Während der Zeit vergrößerte sich Schiffahrt und Handlung, entstanden Städte.

3. Sie bauen die Stadt Venedig.

Die morgenländischen Kaiser verwüsten die Inseln.
Die Bewohner derselben wählten daher Rialto zum Hauptsitze ihres Staates. Mit demselben verbanden sie die benachbarten Inseln durch Brücken. So entstand Venedig, um 800.

4. Sie vergrößern ihr Gebiete und ihren Handel.

Ihnen ergaben sich die vornehmsten Städte Dalmatiens, um 1000
Slaven und Araber nöthigten sie ihre Seemacht zu vergrößern, und ihr Handel erstreckte sich schon bis nach Asien.
Künstliche Arbeiten; große Glocken.

B. Venedig stellt den mächtigsten Seestaat in Europa vor, von 1100 — 1500 = 400 J.

1. Die Kreuzzüge geben ihrer Schiffahrt und ihrem Handel einen weit lebhaftern Schwung.

Ihre Schiffe brachten die Kreuzfahrer nach Asien, und ihre Flotten halfen die asiatischen Seestädte erobern.

2. Sie gelangen jetzt zu immer größern Ansehen.

Sie standen dem Pabste gegen den Kaiser bey.
Sie befestigten ihre Herrschaft über das adriatische Meer.

3. Sie verbessern ihre innere Verfassung.

Das Bestreben der Dogen, eine unumschränkte Gewalt zu erlangen, erregt einen Aufruhr, in welchem ein Doge ermordet wird.
Dieß veranlaßt die Entstehung der 6 Räthe, 1172.
und die Nobili eignen sich seitdem die Regierung zu.
Einfluß der neuen Regierungs-Form in Ansehung der Sitten und Künste.

4. Sie erwerben sich im Archipelagus ansehnliche Besitzungen.

Unter Anführung des fast 90jährigen und blinden Doge Heinrich Dandudo halfen sie Constantinopel erobern. 1204.
Bey der Theilung des griechischen Kaiserthums bekommen sie ansehnliche Landstriche in Thracien und Griechenland, ingleichen Candia und andre Inseln im Archipelagus. Jene nahmen ihnen aber die griechischen Kaiser meistens wieder weg.

5. Sie ziehen hierauf fast den ganzen ostindischen Handel an sich.

Sie herrschten auf dem schwarzen Meere, und versorgten Europa mit arabischen, ägyptischen und äthiopischen Waaren. Pfeffer und Cattun machte Venedig reich.

Sie verfertigten seidene Stoffe, feine Tücher, große Spiegel u. s. w.

6. Eben dieses verwickelte sie aber mit Genua und Pisa in lange Kriege.

Handels-Eifersucht war die Ursache derselben.

Am längsten dauerte der Krieg mit Genua; 120 J. hindurch.

1380. Auf einmal richteten die Venezianer die ganze Land und Seemacht der Genueser zu Grunde.

7. Sie breiteten sich nunmehr auch in Europa immer weiter aus.

Sie unterwerfen sich allmählig: Vicenza, Verona, Padua, Friaul, Brescia, Bergamo, die Insel Cypern u. s. w. im 15ten Jh.

8. Sie geben ihrer Verfassung die gegenwärtige Gestalt.

Das Collegium der Nobili schließt sich enger.

Der Doge wird noch mehr eingeschränkt.

C. Venedig sinkt zum mächtigsten Seestaat in Italien herab, von 1500 — 1785 = 285.

1. Die Portugiesen und die Entdeckung von Amerika bringen ihrer Handlung einen heftigen Stoß bey.

Die

Die Portugiesen verkauften die ostindischen Waaren wolfeiler.
Die Entdeckung von Amerika gab dem Handel eine andere Richtung.

2. Das Bündniß zu Kambray droht ihrem Staate den Untergang.
Julius II, Maximilian, Ludewig XII, und Ferdinand der Katholische greifen sie vereinigt an. Schlau wissen sie aber den Pabst und Ferdinanden zu gewinnen. 1508.

3. Die Türken nehmen ihnen Cypern und Candia weg.
Cypern 1571; Candia 1669. Dafür erobern die Venetianer einen Theil von Dalmatien und ganz Morea. Doch letzteres wurde ihnen 1716. wieder weggenommen.

4. Sie suchen das Ansehen ihres Staates durch eine weise Regierung zu erhalten.
Verordnungen, die Uebermacht der Geistlichen einzuschränken, und die Klöster weniger schädlich zu machen.
Wieder-Einführung des Handels der Edelleute.

Verfassung.

1. Der venezianische Staat ist größtentheils gut angebaut und bevölkert.
2,700,000 Einwohner. Viele ansehnliche Städte; Venedig von 150,000 Einwohnern.

2. Er beweiset sich in Ansehung der Religion sehr duldend.
Die Inquisition ist sehr eingeschränkt.
Patriarch zu Venedig.

3. Die

3. Die Venezianer zeichnen sich schon seit langer Zeit in Künsten und Wissenschaften aus.
Gelehrte: Sarpi, Nani, Goldoni, Bembo.
Mahler: Tizian, Tintoretto, Paul von Verona, — Palladio.
Hohe Schulen zu Padua. Mahler-Akademien und Musik-Schulen zu Venedig.

4. Ihre Manufacturen und ihr Handel sind noch immer beträchtlich.
Zu jenen gehören: Scharlach-Tücher, seidene Waaren, Spiegelglas, goldne und silberne Stoffe, Brocatelle u. s. w.
Handels-Producte: Korinthen, Wein, Getreide, Reiß, Seide, Corallen &c.
Bank zu Venedig.

5. Die Regierung befindet sich in den Händen des Adels.
Ungefähr 1500 Nobili, in 3 Classen. Besondere Kleidung derselben.
Der Doge ist sehr eingeschränkt. Er wird mit vieler Behutsamkeit gewählt.
Der große Rath.
Der Senat oder die Pregadi; 300 Personen.
La Signoria, 6 Minister.
Die Procuratoren des H. Marcus.
Der Rath der zehen.

6. Die Einkünfte sind beträchtlich.
Ungefähr 8,000,000 Thaler.

7. Die Kriegsmacht befindet sich in keinem furchtbaren Zustande.
Landmacht: 5 bis 6000 Mann.
Seemacht: jetzt 16 Linien-Schiffe u. s. f.
Großes Zeughaus zu Venedig.

5. Ge-

5. Genua.

Land.

Ein am mittelländischen Meere gelegener, größtentheils bergigter, aber nicht unfruchtbarer Landstrich.

Größe: 90 Quadr. Meilen.
Boden: wenig Ackerbau, aber Gartengewächse, Obst, Wein und Oel.

Geschichte.

A. Es bildet sich zu einem ansehnlichen Freystaate, von 800 — 1100 = 300 J.

1. Zeichnet sich lange durch keine besondern Schiksale aus.

Wurde von Grafen und Markgrafen aus dem Hause Este regiert.

2. Treibt indessen frühzeitig Schiffahrt und Handlung.

Nahm schon 806 den Arabern Corsica weg, behielt es aber nicht.
Die Araber eroberten und plünderten einst ihre Stadt (im 10 Jh.)

3. Breitet sie bey Gelegenheit der Kreuzzüge immer weiter aus.

Genueser halfen Jerusalem und Constantinopel erobern.
Seestädte in Asien. Colonien in Thracien und Griechenland.
Caffa, der Hauptsitz ihres Handels.

Azov,

Azov, Pera, Scio, Tenedus, und ein Theil von Cypern.

4. Macht sich völlig unabhängig.

Ursprung der Consuls.

B. Es gehört unter die mächtigsten Seestaaten von Europa, von 1100 — 1400 = 300 J.

1. Es breitet nun auch in der Nachbarschaft seine Macht immer weiter aus.

im 12ten Jahrh. Die Hälfte von Sardinien, Syrakus, Maltha, die balearischen Inseln gehörten eine Zeitlang den Genuesern.

2. Allein die Kriege, in die es Eifersucht mit Venedig und Pisa verwickelt, schwächen es immer mehr.

um 1300. Pisa unterlag, und Corsica kam seitdem unter die genuesische Herrschaft.

1380. Gegen Venedig war es zuletzt bey Chiozza sehr unglücklich.

3. Es bemühete sich während der Zeit seiner Staats-Verfassung eine feste Gestalt zu geben.

Häufige Veränderungen mit den Consuls.
Beschützer des Volkes.

C. Es schwebt wegen seiner Freyheit in mancher Gefahr, von 1400 — 1785 = 385 J.

1. Wird von Frankreich hart gedrückt.

Innerliche Unruhen nöthigten die Genueser, sich in Frankreichs Schutz zu begeben. Einst brach-

brachten sie alle Franzosen um; sie stellten sich aber bald wieder ein. Während der Zeit befand es sich auch einmal in Karls V Gewalt.

2. Andreas Doria befreyt es von dem französischen Joche.

Als Karls V Feldherr. Er schlug die Herrschaft über sein Vaterland aus, und dennoch drohete ihm eine Verschwörung. Ursprung der Aristokratie und des Doge.

3. Die Türken nehmen ihm alle Besitzungen, ausser dem Hauptlande, weg. 1684.

Schon 1471 wurden die Genueser aus der Krim vertrieben.

4. Es wird als Spaniens Bundesgenosse von Ludwig XIV hart gezüchtigt.

Verwüstung der Stadt durch Bomben.
Demüthige Abbitte durch den Doge.
Entwafnung der Galeeren.

5. Es kömmt seitdem immer mehr von seinen Ansehen herunter.

1746 bombardirten es die Oestreicher.
1768 verkaufte es Corsica an Frankreich.

Verfassung.

1. Der genuesische Staat ist vortrefflich angebaut und bevölkert.

Wenigstens 400,000 Einwohner; der 4te Theil in Genua.

2. Die Genueser zeichnen sich als Fabricanten und Kaufleute aus.

Sie geben sich wenig mit den Wissenschaften ab.
Mahler= Bildhauer= und Bau=Akademie seit 1753.

Sie verfertigen allerley seidene Zeuge, besonders schwarzen Sammt, auch Papier ꝛc.
Sie handeln ausserdem mit Oel, Wolle, Zucker, Rosinen, Indigo und Wechseln.

3. Die vornehmste Gewalt im Staate hat der Adel.
Alter und neuer Adel. Treibt Handel.
Der Doge wird alle 2 Jahre gewählt.
Gubernatoren und Procuratoren.
Großer Rath — 350 Personen.
Kleiner Rath — 200 Personen.
5 Supremi Sindicatori.

4. Die Einkünfte des Staats sind nicht hinreichend.
Ungefähr 1,000,000 Thaler.
Der Staat ist Privatleuten, und besonders der Georgenbank, sehr viel schuldig. Letztere entstand schon 1407.

5. Die Kriegsmacht ist dem Staate ziemlich angemessen.
Ungefähr 3000 M. regelmäßige Mannschaft, und 20,000 Landmilitz.
Einige Galeeren.

6. Toscana.

Land.

1. Ein angenehmer und fruchtbarer Landstrich.
Größe: ungefähr 440 Quadr. Meilen.
Boden: Abwechselnd und fruchtbar; nur noch in einigen Gegenden morastig und unangebaut.
Flüße: Arno u. a. m.

Geschichte.

A. Unter Grafen und Markgrafen, von 800 — 1160 = 360. J.

1. Es zeichnet sich mehrere Jahrhunderte lang durch keine besondern Schicksale aus.
   Ehedem Hetrurien und Tuscien.
   Den Longobarden nahmen es die fränkischen Könige ab, und diese ließen es durch Grafen verwalten.

2. Es wurde seit dem neunten Jahrhunderte von Markgrafen regiert, die sich immer unabhängiger machten.
   K. Ludwig I verordnete sie gegen die Araber, und sie herrschten auch über Modena, Reggio, Mantua, Piacenza ꝛc.
   Bonifacius II war sehr reich (um 1050.)
   Mathilde, dessen Tochter, hatte eine Zeitlang den H. von Bayern, Welf den Dicken, zum Gemahl. Sie unterstützte Gregorius VII und dessen Nachfolger auf das kräftigste, und vermachte dem Pabste alle ihre Erbgüter, st. 1115.
   Das Markgrafthum behaupteten noch die Welfen. Welf VI verkaufte es 1160 an K. Friedrich I.

B. Unter der wenig geltenden Oberherrschaft der Kaiser, von 1160 — 1450 = 290 J.

1. Die vornehmsten Herren und Städte in Toscana waren hierauf in zwey Partheyen getheilt.

Die Welfen gehörten zur päbstlichen, die Gibellinen zur kaiserlichen Parthey.

Fast immerwährende Fehden zerrütteten den Zustand von Toscana.

2. Pisa macht während der Zeit einen mächtigen Seestaat aus.

Es besaß eine Zeitlang Corsica, und die balearischen Inseln; es hatte sich in Sardinien festgesetzt.

Es benutzte, gleich Venedig und Genua, die Kreuzzüge.

um 1300 Seine Seemacht schwächte Genua, und zu Lande überwältigte es allmählig Florenz.

3. Am meisten breitete aber Florenz seine Macht in Toscana aus.

Es erkaufte seine Freyheit von K. Rudolph I, und stand hierauf an der Spitze der Gibellinen.

Gegen 1500 gehorchte ihm beynahe ganz Toscana.

Es wurde aber bald von innerlichen Partheyen zerrüttet.

C. Unter dem Hause Medici, von 1434 — 1737 = 303 J.

1. Die Oberherrschaft über Florenz und Toscana eignet sich allmählig das Haus Medici zu.

Cosmus wurde 1433 verwiesen, und behauptet hernach noch 30 Jahre das größte Ansehen.

1492. Lorenz, des vorigen Enkel, machte sich nicht nur um Toscana, sondern auch um die Wissenschaften, unsterblich verdient. Demungeachtet wurde sein Bruder Julian ermordet.

Pe-

Peter, des Lorenz Sohn, wurde verwiesen. Johann II war der P. Leo X. Ihm und dem K. Karl V hatten es die Medici zu danken, daß sie die Herrschaft von Florenz wieder erlangten.

2. Die Herrn des Hauses Medici erlangen die herzogliche Würde. 1531.

Der ermordete Julian hatte einen unehlichen Sohn, den P. Clemens VII, und dieser zeugte den Alexander, den Karl V zum Herzog machte. Sein Vetter Lorenz, ermordete ihn. Dessen Bruders-Söhne folgten als Herzoge.

3. Sie werden zu Großherzogen erhoben. 1575.

Kosmus I vertilgte die Strozzi, bezwang Siena u. s. w. st. 1574.

Franz I wurde von K. Maximilian zum Groß-Herzog ernannt. Sein Roman mit der Venezianerin, Bianca Capello. st. 1587.

4. Sie regieren in Ruhe und im Wohlstande.

Sie vergrößerten ihr Land, beförderten Künste und Wissenschaften, und gehörten überhaupt unter die ansehnlichsten Fürsten in Italien.

D. Unter einem Beherrscher aus dem österreichischen Hause, von 1737 — 1785 = 48 J.

Mit Joh. Gasto starb das Geschlecht aus.

Sein Land sollte erst der Infant Karl bekommen.

Er trat es aber, für Neapel und Sicilien, an Lothringen ab.

1765. K. Franz I hinterließ es seinem zweyten Sohne, Peter Leopold (geb. 1747.)

Verfassung.

1. Das Land ist vortreflich angebaut und bevölkert.
   Viele ansehnliche Städte: Florenz von 80,000 Einwohnern, Siena, Pisa, u. a. m.
   Ueberhaupt 950,000 Einwohner.

2. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende.
   Die Inquisition ist sehr eingeschränkt.
   Man zählt 3 Erzbischöfe, 15 Bischöfe, und 2560 Pfarrkirchen.

3. Die Einwohner gehören schon seit langer Zeit unter die aufgeklärtesten Italiener.
   Hohe Schulen zu Florenz, Siena, Pisa.
   Gelehrte: Poggio, Poliziano, Gallilái.
   Künstler: da Vinci, Mich. Angelo.
   Die toscanische Mundart ist die Büchersprache.

4. Sie zeichnen sich auch in Manufacturen aus.
   Seiden-Waaren, musivische Arbeit u. s. w.
   Florentinische Schwarzfärberey.
   Handel mit Getreide, Wein, Oel, Seiden-Waaren.

8. Die Staats-Verfassung ist gut eingerichtet.
   Der Großherzog ist uneingeschränkt. Wappen. Stephans-Orden.

6. Die Einkünfte sind beträchtlich.
   Ungefähr 4,000,000 Thaler.

7. Die Kriegsmacht ist der Größe des Staates nicht angemessen.
Höchstens 6000 Mann.

5. Mayland.

Land.

Einer der fruchtbarsten Landstriche in Italien.
Größe: (der österreichische Antheil 96 Quadr. Meilen.)
Boden: enthält viele Seen und Kanäle, und schikt sich zum Getreidebau und zur Viehzucht ganz vortreflich. Wein und Seide wird in Ueberfluße gebaut.
Flüsse und Seen: Tessino. Lago di Lugano, 4 M. lang. Lago di Como, 9 M. lang.

Geschichte.

A. Eine Reichsstadt, bis 1300.

Es suchte sich unabhängig zu machen; aber Partheygeist störte unaufhörlich seine Ruhe. An der Spitze der beyden Partheyen standen die Visconti und die della Torre.

B. Unter der Herrschaft der Visconti, von 1300 — 1540 = 240 J.

1. Die Visconti behaupten die Oberhand.
Math. Visconti machte sich zum Herrn, und K. Heinrich VII ernennte ihn zu seinem Statthalter; in der Folge wollte er es aber nicht mehr seyn.

Seine Nachkommen richteten sich nach den Umständen.

1395. 2. Sie erlangen die herzogliche Würde.

Joh. Galeazzo erkaufte sie von K. Wenzeslaus. Seine Tochter Valentine vermählte sich mit dem Herzog Ludwig von Orleans.

3. Ihr Haus wird durch manchen traurigen Auftritt zerrüttet.

Zwey Herzoge wurden ermordet.
Venedig drang ihnen Brescia und Bergamo ab.
Franz Sforza heyrathet die uneheliche Tochter
1450. ter eines Herzogs, und wird sein Nachfolger.

4. Sie werden von Frankreich heftig angefochten.

1494. Ludwig Moro verdrängte seinen Neffen.
K. Ludwig XII von Frankreich (der Valentine Gemahl) nimmt ihm das Land, und gewinnt zuletzt die Schweitzer die ihm nachdrücklichen Beistand leisteten. Ludwig muß
1510. im Gefängniße sterben, und sein Sohn, Maximilian sieht sich genöthigt, das Her-
1515. zogthum dem K. Franz I abzutreten.

C. Unter Spanien, von 1540 — 1700 = 160 J.

Karl V verlieh es erst dem Bruder des H. Maximilians, der Franz hieß, und nach dessen Tode seinem Sohne, dem K. Philipp
1540. II von Spanien.

D. Unter dem Hause Oestreich, von 1700 — 1785 = 85 J.

Oestreich eroberte es im spanischen Erbfolge-
1706. Kriege, und behielt es im utrechter Frieden.

Es hat einen Theil dessen an Sardinien abgetreten.

Verfassung.

1. Das Land ist ganz ausserordentlich angebaut und bevölkert.

   1,100,000 Einwohner; in der Stadt Mayland 120,000.

2. Die Einwohner sind fleißige und emsige Leute.

   Sie verfertigen Tuch und Leinewand; Seidenwaaren, besonders Strümpfe, Handschue, Schnupftücher; Tressen, Stickereyen, Spitzen 2c. Man rechnet die jährliche Ausfuhre auf 4,000,000 Thaler.

3. Das österreichische Mayland steht nebst Mantua unter einem Statthalter.

   Der jetzige ist der Erzh. Ferdinand, Gubernator und General-Capitain der italienischen Staaten.

   Mayland und Mantua sollen 2,000,000 Thaler einbringen.

8. Mantua.

Land.

Ein kleiner, fruchtbarer Landstrich.

Er soll nebst dem österreichischen Mayland 210 Quadr. Meilen enthalten.

Der Boden bringt Getreide, Garten- und Baumfrüchte hervor.

Geschichte.

A. Eine Reichsstadt bis 1328.

Damals hatte es mit andern italienischen Städten einerley Schicksale.

B. Unter dem Hause Gonzaga, von 1328 — 1707 = 379 J.

1. Das Haus Gonzaga gelangt allmählig zur Oberherrschaft über Mantua, und zur herzoglichen Würde.

1328. Ludwig von Gonzaga behauptete gegen die Passerini die Oberhand.
Er und seine Nachkommen regierten zugleich als Reichs-Vicare.

1432. Sie erhielten den markgräflichen Titel.

1530. Friedrich II wird von Karl V zum Herzog erhoben. Eben derselbe erheyrathet Montferat.

1560. Sie erlangen durch Heyrath die Herzogthümer Nevers und Rethel.

1628. 2. Mantua fällt an die Seiten-Linie Nevers.

Ferdinand II, Spanien und Savoyen machten ihm den Besitz streitig; Frankreich, Venedig und der Pabst schützten es aber bey demselben.

C. Unter dem Hause Oestreich, von 1707 — 1785 = 78 J.

Karl IV verkauft nicht nur Casale an Frankreich, sondern nimmt auch eine französische

Besa-

Besatzung in Mantua ein. Hierauf erklärt ihn der Kaiser in die Acht, und läßt sein ganzes Land besetzen. Karl stirbt 1708.

Verfassung.

Ueber 200,000 Einwohner; in Mantua 10,000. Wenig Manufacturen.

9. Modena.

Land.

Ein größtentheils fruchtbarer Landstrich.
Größe: 90 Quadr. Meilen.
Boden: Alkalische Erde. Steinöhl.

Geschichte.

A. Unter den Herrn von Este, bis 1452.

1. Das Haus Este verbindet sich mit dem welfischen Geschlechte.
Die Herren von Este besaßen auch Mayland, Genua ꝛc.
Albert Azzo II vermählt sich mit der Kunegunde, einer Tochter Welfs II.
Azzo und Kunegunde zeugten Welf IV, den Vater Welfs V und Heinreichs des Schwarzen, der die jüngere Linie des welfischen Hauses anfieng.
Von Fulco, einem Sohne Azzos II aus seiner zweyten Ehe, stammen die Herzoge von Modena her.

An

1154. An Fulcos Sohne trat Heinreich der Löwe seine Ansprüche auf Modena ab.

2. Es vergrößert sein Land, und erlangt zuletzt die herzogliche Würde.

Zu Ende des 13ten Jh. kam Ferrara, Reggio rc. hinzu.

1452. Borsus wurde von K. Friedrich III zum Herzog von Modena und Reggio ernennt. Der Pabst erhob ihn zum H. von Ferrara.

B. Unter Herzogen aus dem Hause Este, von 1452 — 1785 = 333 J.

1. Es fällt an einen unechten Abkömmling desselben.

Es starb 1597 aus. Hierauf belehnte K. Rudolph II den unächten Cäsar mit Modena, Reggio rc. Ferrara zog der Pabst ein.

1694. Raynald, ein Cardinal, rettete es noch vor seinem Untergange.

2. Es befindet sich bald in französischer, und bald in kaiserlicher Gewalt.

H. Raynald hielt es im spanischen Erbfolge-Kriege mit dem Kaiser; deßwegen besetzte Frankreich sein Land. Die Kaiserlichen verschafften es ihm aber wieder.

1710. H. Raynald kaufte auch vom Kaiser das kleine H. Mirandola, das dieser eingezogen hatte.

Sein Sohn, Franz III, schlug sich im österreichischen Erbfolge-Krieg zur spanischen Parthey. Darüber verlohr er sein Land — 1748.

3. Oestreich erlangt ein Erbrecht auf dasselbe.

Auf

Auf Franz III (st. 1780) folgte der jetzige Herzog Herkules Raynald, geb. 1727, der Massa-Carrara erheyrathete.
Seine Tochter Maria Ricciarda Beatrice vermählte sich 1772 mit dem Erzherzog Ferdinand.

Verfassung.

Man rechnet 420,000 Einwohner. (St. Modena 20,000.) Franz III unterhielt 8000 Mann.

10. Parma und Piacenza.

Land.

Schön und fruchtbar.
90 Quadr. Meilen. — Wein, Oel, große Erdäpfel, Castanien. Vortreffliche Weide um Piacenza. Wolle. Wein.

Geschichte.

A. Reichsstädte bis 1300.

Sie widerstrebten der kaiserlichen Oberherrschaft, mußten sich aber dennoch Statthalter gefallen lassen.

B. Unter verschiedenen Herren, von 1300 — 1545 = 245 J.

Zu Parma herrschten eine Zeitlang die Correggios, zu Piacenza die Scottis.

Hier-

Hierauf standen sie nach einander unter May-
1514. land, Frankreich und dem Pabste.

C. Unter Herzogen aus dem Hause Farnese, von 1545 — 1731 = 186 J.

Paul III verlieh sie seinem natürlichen Sohne, Aloysius Farnese, der ermordet wurde.

Ottavio hatte Karls V natürliche Tochter Margarethe zur Gemahlin; demungeachtet konnte er Parma und Piacenza lange nicht behaupten, st. 1586.

Sein Sohn, Alexander, zeignete sich als Philipps II Statthalter in den Niederlanden aus.

Die folgenden Herzoge wurden wegen Castro mit dem Pabste in viele Händel verwickelt.

D. Unter einem spanischen Fürsten, seit 1731.

Der letzte Herzog starb 1731.

Hierauf bekam sie zuerst der Infant Karl.

1735. Spanien trat sie wieder an Oestreich ab.

1745. Endlich eroberte sie der Infant Philipp. Doch soll, nach Erlöschung seines Mannsstammes, Piacenza an Sardinien, und das übrige an Oestreich fallen.

seit 1765. Der jetzige Herzog Ferdinand (geb. 1751) errichtet einen besondern geistlichen Gerichtshof, hebt die Inquisition auf, und schränkt die Uebermacht der Geistlichen ein.

Ver-

Verfassung.

Auf 300,000 Einwohner.
Einkünfte 1,000,000 Thaler.
Man führt viele Seide aus, und zu Parma werden viele seidene Strümpfe verfertigt.

II. Lucca.

Land.

Ein kleiner, fruchtbarer Landstrich.
420,000 Einwohner.
1 St. 150 Dörfer.

Geschichte.

Es behauptete gegen manche, die sich zu Oberherren desselben aufwarfen, zuletzt seine Freyheit.
Nach ihrer Oberherrschaft strebten: Uguggione Della Faggiola, und besonders Caruccio Castracani. 1327.
Es hatte hierauf noch verschiedene Herren, unter andern den K. Johann von Böhmen.
Endlich erkaufte es von K. Karl IV seine Freyheit. 1370.

Verfassung.

Diese ist gut eingerichtet.
Die Regierung führt der Gonfaloniere, und 9 Anziani, an der Spitze des großen Raths von 240 Personen.
Einkünfte 500,000 Thaler.
Mannschaft 500 M. 70 Schweitzer.

In

In Lucca (40,000 E.) giebt es viele Handwerker und Manufacturisten.

12. Corsica.

Eine gebirgigte Insel im mittelländischen Meere.

Größe: 220 Quadr. Meilen.

Boden: Eine Kette von Bergen theilt es in zwey Hälften. Der Boden ist fruchtbar, besonders an Oel und Kastanien. Auch schickt er sich zur Viehzucht. Die Luft ist meistens gesund.

Geschichte.

A. Unter verschiedenen Herrn, bis 1300.

Zur Zeit der Völkerwanderung besetzten es die Gothen.

Diese vertrieben die Araber. Daher der Mohrenkopf.

Martell nahm es den Arabern, und schenkte es dem päbstl. Stuhle.

Dessen Besitz störten Araber und Genueser.

Endlich befestigte ihn Hugo Colonna.

Hierauf schenkte es der Pabst den Pisanern.

Diesen nahmen es die Genueser wieder ab.

B. Unter der Herrschaft von Genua, von 1300 — 1769 = 469 J.

1. Frühzeitig bewog die harte Regierung der Genueser die Corser, sich in Freyheit zu setzen.

Empö-

Empörung unter Sampiero di Ornano, in der Mitte des 16ten Jh. Franzosen und Türken unterstützten sie. Doria rettete noch Corsica und Ornano wurde ermordet.

Im J. 1627 ließ sich eine griechische Colonie auf Corsica nieder.

2. Am meisten aber äusserte sich der corsische Freyheitsgeist in diesem Jahrhunderte.

Empörung von 1729. Ein Paolo erregte sie, und Karls VI Mannschaft macht ihr ein Ende.

Empörung von 1734. Anführer: Domenico, Rivarola.

Theodor, Baron von Neuhof, König von Corsica, 1736. Schlug Münzen, stiftete einen Orden, und starb — zu London im Schuldthurme, 1756.

Frankreich half die Insel 1739 wieder unterjochen.

Empörung von 1741.

Pasquale de Paoli, General der Corsen, von 1755 — 1769. Ein Vater seines Vaterlandes. Im J. 1761 erklärten sich die Corsen für unabhängig.

Seit 1763 half Frankreich den Genuesern Corsica wieder unterjochen.

1768 verkauften die Genueser Corsica an Frankreich, und im folgenden Jahre bezwang es der Graf de Vaux.

C. Eine Provinz von Frankreich, seit 1769.

1772 wurde es ein General- und Militär-Gouvernement.

Verfassung.

130,000, Einwohner.
Bastia, die Hauptstadt, 6000 E.

13. Malta.

Eine felsigte Insel im mittelländischen Meere.
Größe: 15 Meilen im Umfange.
Boden: fast ganz felsig. Wenig Ackerbau, aber Pomeranzen und Baumwolle.

Geschichte.

1. Seit der Völkerwanderung besaßen sie Gothen und griechische Kaiser.
2. Den letztern entrissen sie die Araber, 870.
3. Die Araber verjagte Graf Roger von Sicilien, 1090.
4. Endlich räumte sie Karl V dem Johanniter-Orden ein, 1529.

Verfassung.

Einwohner 150,000.
Einkünfte des Grosmeisters: 100,000 Thaler.
Einige Kriegsschiffe.
Hauptstadt la Valetta von 2000 E.
Inseln: Comimo und Gozo.

V. Frankreich.

Land.

1. Einer der größten Staaten in Europa.

Gränzen: 12° — 26° — Östl. 42° — 51 NBr. Das mittelländische Meer, die pyrenäischen Gebirge, das westliche Weltmeer, der Kanal, die Niederlande, Deutschland, Helvetien und Italien.

Größe: 26950 Quadr. Lieures; 10000 Quadr. Meilen.

2. Sein Boden ist größtentheils angenehm und fruchtbar; sein Luftstrich gesund.

Gebürge: Alpen, Pyrenäen, Sevennes, Jura, Wasgau.

Flüsse: Seine, Loire, Garonne, Rhone. Kanäle.

Boden. Fähig alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens zu erzeugen.

Luft. Kalt in den mitternächtlichen Gegenden; weniger gesund am mittelländischen Meere.

3. Er besteht aus siebzehn Ländern.

Alte: Isle de France, Orleans, Lyon, Picardie, Normandie, Bretagne, Guienne, Languedoc, Provence, Dauphine, Bourgogne, Champagne.

Neue (seit 100 J.) Elsaß, Franche Comte, Lothringen, ein Stück der Niederlande, und Corsica.

Geschichte.

A. Unter den Römern, fast 500 J.

1. Frankreichs älteste Einwohner hießen Celten oder Gallier.

   Griechische Kolonie zu Massilia (Marseille) 600 v. C.

   Auswanderungen der Gallier nach Italien und Deutschland.

2. Sie wurden allmählig von den Römern unterjocht.

   Gallia braccata oder narbonensis Provincia war schon 120 J. v. C. eine römische Provinz.

   Alles übrige unterwarf 60 J. später Jul. Cäsar dem römischen Staate.

   Veränderungen, die die römische Herrschaft bey den Galliern bewirkte.

B. Unter den Merovingern, etwas über 300 J.

1. Den Römern werden verschiedene Landschaften Galliens von deutschen Völkern entrissen.

   Westgothen besetzen das aquitanische und narbonensische Gallien, Burgunder die Gegend um die Rhone und Aar, Britannier Bretagne.

2. Das übrige nehmen ihnen die Franken ab.

   Chlodio setzte sich schon um 438 in Belgien und der Picardie fest.

   Merwig und Childerich breiteten sich immer weiter aus, 447-481.

3. Chlo-

3. Chlodowig I gründet die fränkische Monarchie. 486.

Die Herrschaft der Römer hört mit der Schlacht bey Soissons völlig auf.

Die Britannier erkennen Chlodowigen für ihren Oberherrn; die Westgothen müssen ihm Aquitanien abtreten.

Die Schlacht bey Zülpich bringt die Alamannier unter Chlodowigs Herrschaft.

Chlodowig führt den christlichen Glauben ein. 496.

Er unterdrückt die übrigen Fürsten der Franken.

4. Seine vier Söhne theilen sie.

Ost- und Westfranken (Austrasien und Neustrien) Hauptstädte: Metz, Orleans, Paris und Soissons.

5. Sie erweitern sie durch ansehnliche Länder in Deutschlaud.

Dietrich I erobert Thüringen.

Theudabert I macht dem burgundischen Königreiche ein Ende, und erobert dasjenige Alemannien, das sich bisher im ostgothischen Schutze befunden hatte; 534 und 536.

6. Sie üben viele Grausamkeiten gegen einander aus.

Die Brüder ermordeten z. B. Chlodomirs älteste Söhne, und steckten den jüngsten in ein Kloster. Childebert I tödtete seinen Schwager, den westgothischen Amalrich.

7. Sie schwächen ihre Macht durch fernere Theilungen und innerliche Kriege.

Chlotar I vereinigte auf kurze Zeit die ganze Monarchie. 558.

Seine 4 Söhne theilten abermals, und wütheten gegen einander durch Mord und

Krieg. Hieran hatte die westgothische Bru-
613. nehild großen Antheil.
Dagobert II (der die fränkische Monarchie allein beherrschte) bekriegte Slaven und Westgothen, und bewies sich gegen die Geistlichen sehr freygebig.
638. Seine zwey Söhne theilten abermals.

8. Sie geben dadurch ihren ersten Staatsministern Gelegenheit, die Herrschaft an sich zu reissen, und mit den Königen nach ihrem Gefallen zu spielen.

Bald steckt einer im Kloster, bald sitzt er wieder auf dem Throne.
Major Domus Pipin (der Dicke) von Herstall, st. 714.

9. Karl Martell gründet das Ansehen derselben auf das festeste.

Major Domus der ganzen Monarchie und Herzog der Franken. Er macht sich nicht nur den deutschen Völkern, sondern auch den Arabern furchtbar, und behandelt die Könige, wie es ihm gut dünkt.

10. Pipin der Kleine entreißt den Merowingern die Herrschaft völlig.
752. Karlmann (sein Bruder) wird ein Mönch.
Er setzt Childerich III ab. Der Pabst und Bonifacius rathen ihm dazu.

C. Unter den Karolingern, von 768 — 987 = 220 J.

1. Karl der Große endigt das longobardische Reich.
774. Schon Pipin eroberte einen Theil desselben, und schenkte ihn dem Pabste. Karl bestätigt

tigt es, und bedingt sich von demselben die Rechte eines Oberherrn aus. (S. 18. 24.)

2. Er breitet sein Reich nach allen Seiten aus.

In Spanien vom Ebro bis an die Pyrenäen; in Ungarn bis an den Rab. In Deutschland unterjocht er Bayern und Sachsen.

3. Er stellt die abendländische Kaiserwürde wieder her. 800.

Während der Zeit suchte er seine Unterthanen durch Verordnungen und Schulen zu bilden, st. 814.

4. Ludwig I macht sich und seine Familie durch eine frühzeitige Theilung unglücklich. 840.

Er theit nach 3 Jahren das Reich unter seine Söhne.

Hierauf will er Karln, dem Sohne der Judith, auch ein Reich verschaffen.

Hierüber geräth er mit seinen Söhnen aus der ersten Ehe in Streit, der in Krieg ausbricht.

Dabey geräth er zweymal in ihre Gefangenschaft, st. 840.

5. Die fränkische Monarchie zerfällt in drey Reiche.

Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle vereinigen sich wider Lothar I.

Durch den Vergleich zu Vurdün entstehen drey unabhängige Reiche: Italien, Deutschland und Frankreich. 843.

Damalige Gränzen Frankreichs.

Ursprung der französischen Sprache, und der Benennung Franzosen.

6. Noch trennt sich von Frankreich das arelatische oder niederburgundische Königreich. 879.

Es begriff Provence, Dauphine, Lyonnois, Savoyen und einen Theil der Franche Comte.

Der Stifter war Boso, Karls des Kahlen Schwager.

7. Frankreich steht hierauf eine kurze Zeit mit den übrigen Theilen der fränkischen Monarchie wieder in Verbindung.

Auf Karln den Kahlen folgte sein Sohn, Ludewig II (Stammler) und des letztern beyde Söhne erster Ehe starben bald hinter
884. einander. Hierauf vereinigte Karl II (Dicke) Ludewigs des Deutschen Sohn, fast die ganze fränkische Monarchie. Er wurde aber 887 abgesetzt.

8. Seine Verfassung leidet große Erschütterungen.

Von dem französischen Karolingern war noch Karl III (Einfältige) Ludewigs II Sohn aus der zweyten Ehe übrig. Dieser wurde von einer Parthey der französischen Herren zum König erwählt. Eine andre aber zog ihm Odo, den Grafen von Paris und Orleans vor. Dieß veranlaßte einen langen Krieg.

Während der Zeit wurde Burgund von Frankreich abgerissen. Nieder-Burgund kam an das arelatische Reich, und in Ober-Burgund wirft sich der bisherige Statthalter
900. Rudolf zum König auf.

9. In einem Theile desselben setzen sich die Normänner fest.

Dieß geschah bereits unter Karln dem Kahlen. Karl III mußte dem Rollo (Robert) seinem Schwiegersohne, die Normandie und Bre-
911. tagne abtreten.

10. Die

10. Die Könige aus Karls des Großen Stamme hängen von der Willkühr ihrer vornehmsten Lehnsleute ab.

Karl III verglich sich zwar mit dem Odo, aber Robert, der Bruder desselben, und Hugo, Roberts Sohn, machten ihm viele Händel. Hugo und andre Herren erheben den H. Rudolf von Burgund zum König, und 923.
Karl stirbt zuletzt im Gefängnisse. Doch auch Rudolf besaß fast weiter nichts als den Titel. (st. 936) Nach 5 Monaten holte man Ludwig IV (Karls III Sohn) aus England. Diesem folgten 954 sein Sohn Lothar. Beyde regierten unter vielen Unruhen, und Hugo war der eigentliche Regent.

11. Sie hören endlich völlig auf.

Ludewig V (Lothars Sohn) hinterließ keine 987.
Erben. Sein Vatersbruder Karl hatte sich vom Kaiser Otto II mit Nieder-Lothringen belohnen lassen, und dadurch seinem Bruder einen Krieg zugezogen; er wurde deswegen von der Thronfolge ausgeschlossen.

12. Frankreich begriff um diese Zeit viele Herzogthümer und Grafschaften, deren Herren sich große Freyheiten anmaßten.

Herzogthümer: Burgund, ingleichen Guyenne und Gascogne; Grafschaften: Isle de France, Picardie, Champagne, Toulouse, Roussilon, Poitou u. a. m.

Boulonnois und Artois gehörten zu Flandern; Dauphine und Provence machten Stücke des arelatischen Reichs aus; Navarra war ein Theil des spanischen Königreichs dieses Nahmens; die Normandie und Bretagne gehörten den Normännern.

D. Unter den Kapetingern, von 987 — 1328 = 341 J.

1. Hugo Kapet verschafft seinem Hause den französischen Thron.

Der Sohn Hugo's des Großen.

Carl (Lothars Bruder) kann seine Ansprüche nicht durchsetzen.

Das Herzogthum Burgund kömmt an Hugo's Bruder Otto.

Ursprung der königlichen Domainen.

Hauptstadt Paris.

um 1000 2. Robert empfindet die päbstliche Uebermacht.

Der Pabst belegt ihn mit dem Kirchenbanne.

Man nennte ihn den Frommen und Weisen.

1032. 3. Mit dem arelatischen Reiche, fällt ein groß Stück von Frankreich an Deutschland.

Der letzte König Rudolf II errichtet mit dem Kaiser Heinrich II einen Erbvertrag.

1066. 4. Die Könige von Frankreich bekommen an den Herzogen von der Normandie, welche die englische Krone erlangen, fürchterliche Nebenbuhler.

Nach dem Beyspiele der Herzoge von der Normandie suchen sich auch die übrigen Herzoge und Grafen immer unabhängiger zu machen.

Pares Franciæ (Pairs).

Häufige Fehden.

um 1100 5. Die Kreutzzüge geben dem Feuer der französischen Herren eine andere Richtung.

Sie begeisterte Peter der Einsiedler.

Kirchenversammlung zu Clermont.

6. Lud-

6. Ludwig VI (Dicke) bahnt zur uneinge- st. 1137.
schränkten königlichen Macht den Weg.
Kriege mit seinen Vasallen und England.
Süger, Abt von St. Denys, sein vortrefli-
cher Minister.
Ursprung des Bürgerstandes.

7. Ludewig VII macht sich und viele von seinen 1146.
Unterthanen durch einen Kreutzzug un-
glücklich.
Bernhard, Abt von Clairvaux, ein beredter
Schwärmer.
Ludewig verliehrt den größten Theil seines
zahlreichen Heeres.
Guienne und Poitou kommen an England.

8. Philipp II (Augustus) vereinigt verschiede-
ne Grafschaften mit der Krone.
Normandie, Maine, Anjou, Turaine, Poi-
tou, Auvergne, Artois, Picardie.

9. Verfolgt die Ungläubigen nicht nur in Asi-
en, sondern auch in seinem eignen Lande.
Fruchtloser Kreutzzug. 1190.
Verfolgung der Albigenser.

10. Bringt beynahe das Königreich England 1217.
an Frankreich.
Johann sein Sohn war 18 Monate König
von England.

11. Drückt seine Lehnsleute.
Unterhält ein beständiges Heer.

12. Ludewig IX (Heilige) vergrößert sein
Land, und regiert es mit Ruhme.
Er erwirbt die Grafschaft Toulouse.
Vergleicht sich mit England.
Giebt ein neues Gesetzbuch heraus.

13. Er

1250. 13. Er besteht auf seinen Kreutzzügen viele Abentheuer.

Erster Kreutzzug: er geräth während demselben in die Gefangenschaft.

1270. Zweyter Kreutzzug: stirbt vor Tunis.

14. Die Kreutzzüge erweitern die Kentnisse der Franzosen, und verfeinern ihre Sitten.

Handlung, Schiffahrt, irrende Ritter, Romane, Dichter in der Provence.

15. Navarra und Champagne werden mit der Krone vereinigt.

Philips III Sohn heyrathet die Erbin dieser Länder.

16. Philipp IV widersetzt sich der übertriebe- Macht des Pabstes mit Nachdruck.

Er läßt den Pabst Bonifacius VIII absetzen.

Clemens V dem er zur päbstlichen Krone verhilft, versetzt den päbstlichen Stuhl nach

1307. Avignon.

17. Er bewirkt die Aufhebung der Tempelherren.

Abscheuliche Verbrechen, deren man dieselben beschuldigte

18. Frankreichs Verfassung nähert sich seiner jetzigen Gestalt.

Der Bürgerstand wird unter die Reichsstände versetzt.

Parlement zu Paris.

E) Könige aus dem Hause Valois von 1328 — 1589 = 261 J.

a. Frankreich lebt im schweren Kampfe mit England, ungefähr 170 J.

1. Phi-

1. Philipp VI führt mit England einen gefährlichen Krieg.

Philipps IV Geschlecht starb mit seinen Söhnen aus. Hierauf folgte sein Bruderssohn, Philipp, Graf von Valois. Aber die Schwester des letzten Königs, Karls IV, war an den König von England vermählt. Dieser wollte seine Ansprüche auf Frankreich durchsetzen.

Philipps Niederlage bey Crecy.

Merkwürdige Belagerung vor Calais.

2. Er vereinigt Dauphine mit der Krone. 1349.

Es wurde ihm vom letzten Dauphin geschenkt.

3. Johann der Gute ist gegen die Engländer sehr unglücklich.

Er geräth in ihre Gefangenschaft, und beweist viele Rechtschaffenheit. 1356.

4. Er erbt das Herzogthum Burgund. 1361.

Sein Sohn, Philipp der Kühne, wird der Stammvater der jüngern Herzoge von Burgund.

5. Karl V (Weise) nimmt den Engländern ihre meisten in Frankreich gelegenen Länder weg. seit 1364

Er unterstützte Englands aufrühreriſche Unthanen.

Bertrand du Gueſclin, ein vortreflicher Feldherr.

6. Karls VI wahnsinniger Zustand giebt zu innerlichen Unruhen Gelegenheit. seit 1380

Dieser Zustand dauerte fast 30 J. und veranlaßte die Einführung der Spielkarten.

Die Unruhen erregten sein Bruder und sein Vetter, die sich um die Regierung stritten.

Zwey

Zwey Parthcyen, die burgundische, und die orleanische, wüthen auf das heftigste gegen einander.

Die Engländer bemächtigen sich während der Zeit der Normandie.

7. Karl VII erliegt beinahe unter Englands Macht.

Heinrich VI von England nimmt ihm alles, bis auf Orleans.

1429. 8. Johanne von Arc rettet ihn, und Frankreichs Unabhängigkeit.

Sie befreyt das von den Engländern belagerte Orleans. Von den Franzosen wird sie vergöttert, und von den Engländern verbrennt.

9. Karl VII bewirkt, daß die Engländer nicht mehr in Frankreich Krieg führen.

Er ermannte sich nach einiger Zeit, und nahm den Engländern alles, ausser Calais.

st. 1461. 10. Er schränkt die päbstliche Macht ein, und vergrößert hingegen die seinige.

Ordonnanz-Compagnien und Freyschützen.

Auflagen ohne Bewilligung der Stände.

b) Frankreich bestrebt sich, einen Theil Italiens zu erobern, 50 J.

11. Ludewig XI strebt nach einer ganz uneingeschränkten Macht.

Schilderung seiner Gemüthsart.

Seine Lehnsleute vereinigten sich wider ihn, aber er wußte ihren Bund listig zu trennen.

Karl der Kühne von Burgund arbeitete ihm lebhaft entgegen, und England drohete.

Er schloß hierauf das erste Hülfsbündnis mit den Schweizern, er schaffte das fürchterliche Amt eines Connetable ab ꝛc.

12. Er vergrößert sein Reich sehr ansehnlich.

Nach dem Tode Karls des Kühnen von Burgund bemächtigte er sich der Grafschaft Burgund, des größten Theils von Artois &c.

K. Maximilian kam seinem Sohne in Ansehung der Verbindung mit der Marie, der Erbin Karls, zuvor.

Durch List brachte er die Länder des Herzogs von Anjou, besonders die Provence, an sich.

13. Auch macht er sich durch nützliche Anstalten um dasselbe verdient.

Sein Eifer für Gerechtigkeit und Policey.

Ursprung der Posten.

14. Karl VIII verbindet Bretagne mit der Krone. 1490.

Die Tochter des letzten Herzogs wird zur Verbindung mit ihm gezwungen.

15. Hingegen muß er an Oestreich die Grafschaft Burgund, und an Spanien Roussillon abtreten.

Er schickte dem K. Maximilian seine Tochter wieder nach Hause, und dieser fieng deswegen Krieg an.

Ferdinanden den Katholischen wollte er durch Roussillon gewinnen. 1495.

16. Auch bemühet er sich vergeblich das Königreich Neapel zu erobern.

Als Erbe des Hauses Anjou.

Mayland, der Pabst, der Kaiser, Spanien und Venedig verhindern ihn daran.

17. Ludewig XII sucht nicht nur Neapel, sondern auch Mayland zu erobern.

Ludewig Moro stirbt im Gefängnisse.

Ferdi-

Ferdinand der Katholische verdrängt ihn von Neapel.
Das von ihm veranlaßte Bündniß zu Kambray hilft ihm nichts.

18. Er beweist sich übrigens als einen guten Fürsten.
Er verschont seiner Unterthanen mit Auflagen, und hält auf genaue Beobachtung der Gesetze.

19. Franz I setzt die italienischen Kriege fort.
Er erobert Genua und Mayland, und errichtet mit Leo X wichtige Concordaten.

20. Er bekömmt an Karl V einen fürchterlichen Gegner.
Karl jagt ihn aus Italien heraus, und belagert Marseille.

21. Er geräth in die Gefangenschaft des-
1525. selben.
Bey der Belagerung von Pavia.
Er muß den Frieden zu Madrid eingehen, den er aber nicht erfüllt.

22. Er fährt noch immer fort, seine ehrgeitzigen Absichten zu erreichen.
Neuer Feldzug nach Italien.
Verzicht auf Neapel und Mayland.
Er besetzt wegen seiner Mutter, Savoyen.
Karl nöthigt ihn abermals Italien zu verlas-
1536. sen.

23. Er kann, der lebhaftesten Bemühungen
1544. ungeachtet, doch nichts ausrichten.
Er verbindet sich sogar mit den Türken, mit Schweden, und Dänemark.

24. Er besitzt rühmliche Eigenschaften des Verstandes und Herzens.

Ge-

Gelehrsamkeit, Munterkeit, Klugheit, Offenherzigkeit, Leutseligkeit, Tapferkeit, Wankelmüthigkeit desselben.

25. Er regiert lobenswürdig.

Genaue Verwaltung der Gerechtigkeit, Abschaffung der lateinischen Sprache in den Gerichten, ordentliche Einrichtung des Finanzstaates.

26. Er befördert die Aufnahme der Künste und Wissenschaften.

Hohe Schule zu Paris, königliche Bibliothek, Belohnung der Gelehrten und Künstler.

27. Er verhindert aber auf der andern Seite die Aufklärung, indem er die Reformirten verfolgt.

Jacob Faber, Clement Marot.

c) Frankreich wird von zwey Partheyen zerrüttet, 30 J.

28. Heinrich II vergrößert das Reich; doch kann er seine Absicht nicht völlig durchsetzen. seit 1547

Er nimmt den Engländern Boulogne, und dem deutschen Reiche die Bißthümer Metz, Toul, und Verdün weg. Sein Anschlag auf Neapel mißlingt ihm.

Einfluß seiner Gemahlin, der Katharine von Medici.

29. Unter ihm entstehen zwey mächtige Partheyen, die Frankreichs Ruhe auf lange Zeit stöhren.

An der Spitze derselben standen die beyden Häuser: Guise und Bourbon.

Gelegenheit zum Ausbruche der Uneinigkeit gab Franz II Minderjährigkeit.

30. Diese suchen ihre ehrgeitzigen Absichten, unter dem Vorwande der Religion zu verbergen.

Das Haus Guise verfolgte das Haus Bourbon, weil es sich zu den Hugenotten hielt. Die Vornehmsten unter den letztern waren der König von Navarra, der Prinz von Conde, Caspar von Coligni.

England und Deutschland unterstützten sie, und sie bekamen einige Sicherheits-Plätze.

1572. 31. Die bourbonische Parthey richtet die Hugonotten meuchelmörderischer Weise hin.

Karl IX verheyrathet seine Schwester an den König von Navarra.

Pariser Bluthochzeit oder Bartholomäus-Nacht.

seit 1574 32. Heinrich III, der sich der bourbonischen Parthey widersetzt, verliert nicht nur die Krone, sondern auch sein Leben.

Die Katholiken suchen die Hugenotten immer mehr auszurotten. Hieraus entstehen neue Religionskriege.

Heinrich entledigt sich der Guisen; er belagert, nebst dem König von Navarra, die
1589. Stadt Paris, und wird ermordet.

33. Die Religionskriege verschlimmern die Denkungsart und die Sitten der Franzosen, und dennoch giebt es unter ihnen Männer, welche die Wissenschaften glücklich bearbeiten.

Ettienne. Castellio. Cujaz. Pithou. Brisson. Montagne, Ronsard.

F. Könige aus dem Hause Bourbon, seit 1589, fast 200 J.

a) Frankreichs innerer Zustand verbessert sich, fast 80 J.

1. Heinrich IV (vorher König von Navarra) muß das Reich erobern. 1589.

Ihm widersteht das Haus Guise, welches von Spanien unterstützet wird.

Er bekennt sich zur römischen Kirche, und ist dennoch in Gefahr ermordet zu werden.

2. Er verschafft seinen vorigen Glaubensgenossen freye Religions-Uebung.

Edict von Nantes. 1598.

3. Er macht sich um sein Reich auf alle Weise verdient.

Seine Anordnungen in Ansehung des Kriegswesens.

Güte gegen seine Unterthanen, Sparsamkeit und bessere Einrichtung der Finanzen.

Beförderung der Manufacturen von Seiden-Waaren, Spitzen, Tüchern, Leinewand, Spiegeln u. s. w.

Gerechtigkeitsliebe.

Süllv sein vortreflicher Staatsminister.

4. Und dennoch wird dieser so lobenswürdige König ermordet. 1610.

Ursachen seiner Ermordung.

Mörder: Franz Ravaillac von Angouleme.

Heinrichs IV Character; große Tugenden und — Fehler.

5. Unter Ludewig XIII wird der französische Staat von Günstlingen, und besonders vom Richelieu, regiert.

1614. Letzter Reichstag, und Süllys Entfernung.
De Luines, des Königs Günstling.
Richelieu wird erster Minister.

6. Richelieu verfolgt die Reformirten mit äusserster Strenge.

1629. Merkwürdige Eroberung von Rochelle.

7. Er vergrößert die Macht seines Königs, und schwächt das Haus Oestreich.

1635. Eroberung des Elsasses, des Breisgaues und Roussillons.
Richelieu behauptet sich, der Verschwörungen des Herzogs von Orleans und des Cinq.
1642. Mars ungeachtet, bis an seinen Tod.

8. Er befördert die Wissenschaften.
Stiftung der Academie francoise, 1635.

9. Ludwig XIV hat an Mazarini einen Minister, der sein Land und Ansehen zu vergrößern sucht.

1648. Er versichert demselben Metz, Toul, Verdün, Elsaß, Sundgau u. s. f.
1659. Der pyrenäische Friede fügt Rousillon, fast ganz Artois, und einen Theil von den Niederlanden hinzu.
Unruhen, welche die Schleuderer (La Fronde) erregen, nöthigen den Mazarini sich einigemal zu entfernen.
1661. Mazarini's Tod und Schilderung.

10. Johann Baptista Colbert giebt der französischen Handlung und Emsigkeit einen ganz neuen Schwung.

1664. Ost- und west-indische Handlungs-Gesellschaft.
Mahler- und Bildhauer-Akademie.
Akademien der Inschriften, der Musik.

b) Frank-

b) Frankreich ersteigt die höchste Stufe des Ansehens, fast 50 J.

11. Ludewig XIV fällt aus Eroberungs-Sucht alle seine Nachbarn an.

Ueberfall der spanischen Niederlande, 1667; der vereinigten 1671. Friede zu Niemägen 1678.

Besetzung Lothrings, Freyburgs und der Reichsstädte im Elsas.

Reunions-Kammern. 1681.

Krieg mit Algier, Tunis, Tripoli — Genua, 1682-1685.

Grausame Verwüstung der Pfalz. Krieg wegen der Entthronung Jacobs II von England.

12. Er nöthigt eine große Menge seiner fleißigsten Unterthanen in andre Länder zu wandern.

Wiederruf des Edicts von Nantes. 1685.

Auswanderung von mehr als 700,000 Menschen.

13. Er verhilft einem seiner Enkel zum Besitze des spanischen Throns.

Philipp von Anjou wird König von Spanien. Friede zu Utrecht und Baden. 1713.

14. Er hinterläßt seiner Eroberungen ungeachtet, große Schulden.

4550 Millionen Livres.

15. Er setzt den Kriegsstaat in eine neue furchtbare Verfassung.

Große Feldherren: Prinz von Conde, Türenne u. a. m. Louvois Kriegsminister. Marschal von Vauban, Lehrer der Belagerungs- und Befestigungs-Kunst. Unifor-

formen. Grenadiere. Bajonnet. Flotte. Häfen zu Brest und Toulon. Bombardier-Gallioten. 2 bis 300,000 Soldaten.

16. Er befördert den Handel in andere Welttheile.

Handel nach der Levante und nach Norden, ingleichen nach Ost- und West-Indien, und zwar nach Pondichery, Canada und Martinique u. s. f. Manufacturen.

17. Er verbessert die Gerichtsverfassung.

Neues Gesetzbuch.
Verbot der Zweykämpfe.
Ende der Hexen-Processe.

18. Bringt Künste und Wissenschaften in große Aufnahme.

Belohnt und ermuntert Gelehrte, stiftet Akademien u. s. f.

Unte den Gelehrten seines Zeitalters zeichneten sich aus: Bayle; du Fresne; Mabillon; Mezerai; Daniel; Bossuet; Tournefort; die Dacier; Fontenelle; Corneille; Racine; Moliere; la Fontaine; Boileau. Große Künstler waren: Poissin; le Brun; Mansard; Girardon u. a. m. Erste gel. Zeitung.

19. Die Franzosen bilden sich während seiner Regierung, zur feinsten, artigsten und witzigsten Nation in Europa.

Gesellschaftlicher Umgang, Komplimente, Moden, welche die Hugenotten in Deutschland verbreiten.

c) Frankreich muß alle Klugheit anwenden, um sein Ansehen zu behaupten, seit 1715.

20. Lu-

20. Ludewigs XV Vormund, der Herzog Philipp von Orleans, sucht die Schulden des Staates durch ungerechte Mittel zu tilgen. 1720.

Justitz-Kammer, Accienhandel, Generalbank.

21. Ludewig XV bemüht sich das Haus Oestreich zu stürzen.

Krieg nach dem Tode Kaiser Kals VI.
Moritz, Graf von Sachsen.

22 Er geräth über die Gränzen in Amerika mit England in einen Krieg, in welchem er vieles einbüßt. 1755.

Verlust eines großen Theils von Nord-Amerika.

23 Zu gleicher Zeit verbindet er sich mit Oestreich wider Preussen, und erndtet wenig Ehre und Vortheil ein.

Ursachen des schlechten Ausganges dieses Kriegs.

24 Er errichtet mit den übrigen bourbonischen Häusern ein wichtiges Familien-Bündniß. 1762.

Das meiste trug der Herzog von Choiseul hierzu bey.

25. Er bekämpft die Widersetzlichkeit seiner Parlamente.

Unter diesen that sich besonders das zu Rennes hervor, und es wird darüber aufgehoben. 1771.

26 Er bewirkt die Aufhebung der Jesuiten.

Jesuiten-Verfolgung, 1762; gänzliche Aufhebung, 1774.

27. Er vergrößert sein Land.
1766. Durch Lothringen und Corsika. Jenes fällt ihm nach den Tode seines Schwiegervaters, des pohlnischen Königs Stanislaus Leszinski, zu; und dieses kauft er von Genua.
1769. Auch besetzt er Avignon.

28. Er ließ sich zu sehr von Günstlingen und Maitressen beherrschen.
Schilderung seines Charakters.

29. Ludewig XVI bestrebt sich ein guter Regent zu seyn.
Gemahlin: eine Schwester Josephs II.
Befreyung des Getreide-Handels, Wiederherstellung der Parlamente.
Maurepas — St. Germain — Neker, von Genf, General-Controleur der Finanzen, 1776 — 1781.

30. Er verhilft den nordamerikanischen Staa-
1778. ten zu ihrer Unabhängigkeit.
Durch Geld und Mannschaft.

Verfassung.

1. Frankreich ist mit vielen Producten überflüßig, und mit andern hinlänglich versehen.
Zu jenen gehören: Wein, Salz, Flachs, Hanf, Wolle, Seide, Oel, Capern, Maulesel; zu diesen Fische, Hornvieh, Holz, Steinkohlen, Eisen u. s. w. Am meisten fehlt ihm Pferde und Getreide.

2. Es ist vortreflich angebaut und bevölkert.
400 Städte, 43,000 Flecken und Dörfer, und überhaupt 3,777,000 Feuerstellen; 39,046 Kirchspiele. 39 General-Gouvernements.

Nach

Nach Neckern fast 26 Millionen Einwohner. Um 1650 zählte man 24 Millionen, um 1700 nur noch 19 und eine halbe Million.
Schilderung der Franzosen.
Häufiger Adel, der in 4 Klassen eingetheilt wird.
Geistliche, ohngefehr 130,000.

3. Es gehören ihn auch in andern Welttheilen ansehnliche Länder.
In Ostindien: Pondicherey; in Afrika: verschiedene Inseln; in Nordamerika: einige kleine Inseln; in Südamerika ein Stück von Guiana und Cajenne; die Antillen: St. Dominique, Martinique, Guadalupe, Lucie u. a. m. Die vornehmsten Producte sind: Zucker, Kaffe, Indigo.

4. Der König regiert fast uneingeschränkt.
Das Staatsrecht ist größtentheils Willkühr des Königs.
Die weibliche Linie kann nicht erben.
Volljährigkeit des Königs mit dem 1 Tage des 14ten Jahres.
Krönung zu Rheims.
Untheilbarkeit des Reichs. Parlament zu Paris, eigentlich ein Justiz-Collegium, welches die königlichen Verordnungen registriret und publicirt.

5. Er ist einer der ansehnlichsten Monarchen in Europa.
Titel und Wappen; Hofstaat, Hof-Ceremoniel, Ritterorden: des h. Geistes; des h. Ludewigs, du merite militaire.

6. Die Staats- und Gerichts-Verfassung ist größtentheils musterhaft eingerichtet.
Hohe Collegien: Conseil d'Etat (4 Staats-Secretaire) C. des Depeches, grand Conseil.

Vortrefliche Verordnungen. Römisches Recht, aber nicht durchgängig. Landgerichte (cours Souveraines) 12 Parlamente und 3 Conseils Superieurs. Plaidojers.

7. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende.

Auf 2 Millionen Reformirte, 18 Erzbischöfe, 112 Bischöfe, 770 männliche, 317 weibliche Abteyen und Priorate. Einkünfte der Geistlichen ohngefähr 130 Millionen L.

Geistliche Vorrechte des Königs. Conseil de conscience. Freyheit der französischen Kirche.

8. Die Wissenschaften und besonders die schönen, werden von den Franzosen mit Eifer betrieben.

18 Hohe Schulen; 6 Akademien zu Paris, und noch viele an andern Orten.

Männer vom ersten Range in allen Arten der Wissenschaften (Maupertuis, Condamine, Reaumur, Montesquieu, Velly) vorzüglich aber in der Dichtkunst, in der Geschichte u. s. f. (Joh. Jak. Rousseau, Voltaire.)

Geschickte Bildhauer, Mahler, Kupferstecher; aber wenig gute Tonkünstler.

9. Sie zeichnen sich in allerley Arten von Manufacturen aus.

Seidenwaaren, feine Leinewand, Papier, Hüte, (besonders zu Paris) Galanterie-Waaren, feine Tücher, Seiden-Tapeten, Wollen-Tapeten, große Spiegel ꝛc.

10. Ihr Handel ist sehr blühend und einträglich.

Ströme, Kanäle (Kanal in Languedoc.) Han-

Handel nach Guinea (Waaren, Baumwolle, Leder, Wachs, Gold, Elfenbein, Mohren) nach Coromandel und Sina. (Neue ostindische Handlungs-Gesellschaft, 1785.) Nach Amerika (sehr einträglich) nach der Levante (ausserordentlich beträchtlich) nach dem übrigen Europa.

Münze: 12 Deniers = 1 Sol; (Sou) 20 Sous = 1 Livre; 6 L. = 1 fr. Thaler; 1 Louisd'or = 24 L. 30 Münzstädte; 3 Münzgerichte.

11. Sie entrichten eine große Menge Abgaben.

Auf jeden Einwohner kommen jährlich 6 thl. 10 gl. Conventions-Geld.

Die Einkünfte des Königreichs betragen jährlich 600 Millionen Livres; die Ausgaben 610 Millionen L.

Mit der Einnahme beschäftigen sich 250,000 Personen. Diese gehören zu verschiedenen hohen Kollegien, Rechnungskammern, Generalitäten, u. s. f.

Verschiedene Abgaben sind verpachtet. General-Pächter.

Schuldig ist der Staat 3400 Mill. Livres.

12. Der Kriegsstaat befindet sich in einer ansehnlichen und furchtbaren Verfassung.

Die Franzosen sind gute Reiter und vortrefliche Ingenieurs.

Stärke des Heers: zwischen 2 — 300,000 Mann. 1747 hielt man 400,000, 1759. 345,000. Die Landmacht kostet jährlich 105,600,000 L.

Oberbefehlshaber: die Marschälle von Frankreich.

Das königliche Hospital der Invaliden zu Paris, und noch 97 andere Kriegs-Hospitäler.

Kriegs-Akademien und Artillerie-Schulen.

180 Festungen.

Die

Die Seemacht steht der engländischen nach. Matrosen, Admiral von Frankreich. See-Hospitäler. Der ganze Seestaat kostet jährlich 45 Millionen L.

V. Großbritannien.

Land.

1. Zwey große, schöne und fruchtbare Inseln.

Gränzen: 50 — 62° Nbr. 7 — 20° Östl. — Nordsee, ein Theil des scandinavischen Oceans, der Kanal, ein Theil des atlantischen Meeres.

Größe: 6600 Quadr. M.

Boden: Nur Scotland und der westliche Theil von England ist gebirgig (Wales und Cornwall) alles übrige ebener Boden, den nur selten kleine Anhöhen und Hügel unterbrechen. Er ist gut gewässert und gegen Ueberschwemmungen gesichert. England ist holzarm, aber desto reicher an Steinkohlen; Scotland und Irrland an beyden und an Torf.

Flüsse in England: Avon, Thames, Hunder, Severn; in Scotland: Twerd, Tay; in Ireland: Bann, Shanon, Lee.

Seen: besonders in Scotland und Ireland.

Luft: in Scotland hohe kalte und reine Luft; in England und Ireland gelinde und dicke Seeluft.

2. Die-

2. Diese machen zusammen drey Königreiche aus.

Der südlichere Theil der größten heißt England, der nördlichere Scotland; Beyde zusammen Großbritannien, die kleinere Insel: Ireland.

Geschichte.

A. Unter den Römern, fast 370 J.

1. Diese Inseln wurden von Gallien und Nieder-Deutschland aus zuerst bevölkert.

Griechen und Römer nennten sie Albion und Britannia.

Die ersten Einwohner derselben waren Kelten und Kymmren, (die eigentlichen Britten).

Die Phönizier kennten sie als die kasiteridischen Inseln.

2. Sie werden von den Römern unterjocht.

Jul. Cäsar unternahm es zweymal vergeblich, die kleinen Freystaaten und Königreiche sich unterwürfig zu machen.

Jul. Agricola macht den südlichen Theil zur römischen Provinz. 78.

3. Sie behaupten sich auf denselben mit Mühe.

Scoten und Picten beunruhigten ihre Provinz.

Die Römer suchten ihre Gränzen durch Wälle zu befestigen — 208.

4. Sie geben den Einwohnern derselben einige Kultur.

Rö-

Römische Sitten und Sprache. Christliche Religion. Londinium.

B. Unter Sachsen und Dänen von 449 — 1066 etwas über 600 J.

1. Die Britten rufen die Sachsen zu Hülfe.

Die Römer verließen sie.

Sie konnten sich hierauf der Scoten und Picten nicht erwehren.

Vortiger half ihnen wenig. Die Sachsen waren ihnen seit 250 durch ihre Seeräubereyen bekannt.

Diese landeten unter Anführung des Hengist
449. und Horsa, 1500 M. stark.

2. Die Sachsen unterwerfen sich fast ganz Britannien, und errichten sieben Königreiche.

Sie verstärken sich durch mehrere tausend Sachsen, Angeln und Juten.

Britten fliehen nach Wales, Cornwall; nach Armorika.

Königreiche; ein jutisches: Kent; 3 sächsische: Sussex, Westsex, Essex; 3 anglische: Northumber-Land, Ost-Angeln, und Mittel-Angeln (Mercia) von 457 — 582.

Verbindung unter denselben.

3. Sie nehmen die christliche Religion und
600. mehrere Kultur an.

Ethelbert, König von Kent, heyrathet die fränkische Bertha. — Missionarien Gregorius des Großen.

Bißthümer und Klöster (Canterbury. York.)

Angelsächsische Mönche bekehren die Deutschen. Winfried. Beda. Alchuin.

Einführung des Paters-Pfennig.

3. Die

3. Die Königreiche bekommen zuletzt einen einzigen Herrn. 828.

Dieß war der sächsische König Egbert. Er nennte sie England.

4. Die Nachfolger desselben haben mit den Dänen zu kämpfen.

Schon 787 setzten sie sich in Northumber-Land fest. 866 erzwungen sie das Danegeld.

5. Während der Zeit macht sich Alfred der Große um sein Volk verdient.

Er widerstand den Dänen glücklich. Seine Anstalten zur Vertheidigung seines Vaterlandes. Er gründet die Seemacht desselben, bildet seine politische Verfassung, stiftet die Schule zu Oxford; ist selbst Gelehrter und Schriftsteller, st. 900.

6. Die Dänen gelangen zum völligen Besitze von England.

Ethelred ließ alle in England wohnende Dänen ermorden. Hierauf nahm ihm der dänische König Sueno sein ganzes Reich. 1012.

Edmund Ironside mußte es mit Knud dem Großen theilen, und zuletzt wurde er vergiftet.

Knud hätte Engländer und Dänen fast vereinigt.

7. England kömmt wieder in die Gewalt der vorigen Königs-Familie.

1042 st. Knuds lezter Sohn. Hierauf folgt Eduard III (Bekenner) Edmunds Halbbruder. Dieser übergeht seinen Neffen, Edgar Atheling, und setzt Wilhelm III von der Normandie (den Enkel seiner Mutter Bruder) zum Erben ein. 1066.

8. Die Engländer haben während dieses Zeitraums schon viele Freyheiten.

Mäch-

Mächtige Herzoge und Grafen. Reichsversammlungen.

Damalige Lebensstrafen; weises Handelsgesetz; Uebermacht der Mönche. Ausrottung der Wölfe.

C. Unter normännischen Königen, 1066 – 1154 fast 90 J.

1. Wilhelm der Eroberer bemächtiget sich des englischen Thrones.

Graf Harald von Westsex kömmt ihm zuvor; aber Wilhelm überwindet ihn bey Hastings. Wilhelmen unterstützen der Pabst und andere.

2. Er regiert sehr streng und willkührlich.

Einführung des Lehnrechts.

Empörungen seiner Unterthanen — und seines Sohnes Robert.

3. Dennoch macht er sich um die Bildung der Engländer ausserordentlich verdient.

Aufklärung die er unter den Engländern verbreitete. Lanfrank, Anselm. Unterdrückung der engländischen Sprache.

Wilhelms Charakter: groß in Tugenden und Fehlern, st. 1087.

4. Unter seinen Söhnen erlangen die Engländer ihre vorige Freyheit wieder.

Robert besaß die Normandie. Wilhelm II und Heinrich I regierten nach einander in England.

Letzterer hob das Lehnrecht wieder auf, und ertheilte den Engländern den ersten Freyheitsbrief, (Charta libertatum.)

1105. Robert wollte ihn verdrängen; er bekam ihn aber gefangen.

5. Die

5. Die Häuser Plantagenet, und Blois streiten sich um die Herrschaft über dieselben.

Heinrichs I Tochter Mathilde vermählte sich zum zweytenmal mit Gottfried Plantagenet, Grafen von Anjou, der einen ansehnlichen Theil von Frankreich besaß; diese ernennte er zur Thronerbin. 1135.

Stephan von Blois (Wilhelms I Enkel) machte ihr denselben streitig, und behauptet ihn endlich; doch mit der Bedingung, daß ihm ihr Sohn Heinrich II folgen sollte.

D. Unter Königen aus dem plantagenetischen Hause, 1154—1485, ohngefähr 330 J.

1. Heinrich II vergrößert das Reich nicht nur durch Ireland, sondern auch durch französische Länder.

Er heyrathet die Erbin von Gyenne und Poitou.

Er erobert Ireland (Geschichte dieser Insel; Bevölkerung aus Scotland, Sprache, irländische Missionarien; politischer Zustand; kleine Fürstenthümer und Herrschaften).

Auch züchtigt er Wales und Scotland.

2. Er wird in mancherley verdrüßliche Händel verwickelt.

Mit Thomas Becket (dem Erzbischof von Kenterbury) seiner Gemahlin, seinen Söhnen, und dem Pabste.

Seine Eigenschaften und weisen Anordnungen, st. 1189.

3. Richard I (Löwenherz) beweiset auf einem Kreutzzuge große Tapferkeit; aber eben derselbe macht ihn und sein Land unglücklich.

Er geräth mit K. Philipp August von Frankreich, den er begleitet, in Streit.

Auf dem Rükweg nimmt ihn Herzog Leopold von Oestreich in Verhaft, und liefert ihn dem Kaiser Heinrich VI aus. Seine Befreyung kostet ihm 150,000 Mark Silbers.

4. Unter Johann (ohne Land) ist England in Gefahr, eine französische Provinz, oder ein päbstliches Lehn zu werden.

Johann verdrängt seinen Neffen Artur.

König Philipp August nimmt ihm deßwegen
1204. seine französischen Länder.

Der Pabst belegt ihn mit dem Banne, und Johann erkennt England als ein zinsbares Reich des römischen Stuhles.

5. Die vornehmsten Herren retten und befestigen aber die Freyheit desselben.

1215. Sie nöthigen ihn, die große Freyheits-Urkunde (magna Charta) zu unterzeichnen. Er will sie nicht erfüllen; sie wählen hierauf den französischen Prinzen Ludewig zu ihrem
1216. König. Johann stirbt auf der Flucht.

6. England verliert seine in Frankreich gelegenen Besitzungen.

Ludewig muß Heinrich III (Johannes Sohne) die Krone abtreten.

Heinrich III muß den Ansprüchen auf die Länder in Frankreich entsagen.

1259. Er regiert 56 J., läßt sich aber von Günstlingen beherrschen, nimmt viele Franzosen in Dienst, und hält zuviel auf den kostbaren päbstlichen Schutz.

7. Die Engländer vertheidigen ihre Freyheit immer lebhafter.

Die Unzufriedenheit über Heinrichs Regierung bewegt sie, die Waffen zu ergreifen.

Während der Zeit entsteht das Unterhaus im Parlament.

8. Wales wird mit England vereinigt. 1284.

Es hatte eigene Fürsten, die Wilhelm II und Heinrich II vergebens zu unterjochen suchten. Der letzte Fürst kam in einem Treffen gegen Eduard I (Heinrichs III Sohn) um.

9. Englands Freyheit wird unter Eduard I noch stärker befestiget.

Seit 1297 darf der König, ohne Einwilligung des Unterhauses, keine Auflagen ausschreiben.

Eduard I (st. 1307) demüthigt die Geistlichen, und verfolgt die Juden unmenschlich.

10. Eduard II sucht sie vergebens zu unterdrücken.

Hierzu verleiteten ihn seine Günstlinge, besonders die Spencer. Die Folge war bürgerlicher Krieg (selbst seine Gemahlin Isabelle zog wider ihn zu Felde) und unglükliches Ende. 1327.

11. Eduard III bemühet sich aus allen Kräften, seine Ansprüche auf Frankreich durchzusetzen.

Seine Mutter Isabelle war die Schwester Karls des Schönen.

Die Engländer, die sein Sohn, der schwarze Prinz, anführte, drangen tief in Frankreich ein. 1356.

Endlich bleibt weiter nichts als Titel und Wappen.

12. Er verbindet die Insel Man mit der Krone, und befestigt die Lehnshoheit über Scotland.

Dieses hatten seit Heinrich II verschiedene Könige versucht.
Robert Bruce entriß sie Eduard II. Eduards
1347. III Gemahlinn Philippe nahm den König David Bruce gefangen.

13. Er macht sich aber auch in andern Dingen um sein Land verdient.

Vergrößert das Ansehen des Parlaments und besonders des Unterhauses.
Gesetze zur Befestigung der Freyheit.
Ende des Tributs an dem Pabst.
Beförderung der Wollen-Manufacturen und des Handels.
Aufnahme der englischen Sprache.
Orden vom blauen Hosenbande.

14. Richard II spielt Eduards II Rolle, und eben so unglücklich.

1399. Günstlinge verführten ihn. Er wurde gefangen genommen, abgesetzt und ermordet.

15. Heinrich IV hatte mit Empörungen und Verrätherey zu kämpfen.

Sein eigener Sohn verursachte ihm Verdruß.
Man rühmt seine Uneigennützigkeit.

16. Heinrich V macht Frankreich beynahe zur Provinz von England.

Er benutzte die Verwirrung unter Karl VI.
Man sprach ihm die Thronfolge zu; aber er
1421. starb zu frühzeitig.

17. Unter Heinrich VI gehen nicht nur die reizenden Hoffnungen, sondern auch fast alle französische Besitzungen wieder verlohren.

Ursachen: Heinrichs Minderjährigkeit, und schlechte Eigenschaften, Unruhen und Partheyen in England, das Mädchen von Orleans

ans — ob dieser Verlust den Engländern mehr Nachtheil als Vortheil brachte?

18. England wird hierauf 30 J. lang durch bürgerliche Kriege zerrüttet.

Heinrich VI stammte von dem dritten Sohne Eduards III ab.

Ihm wollte die Nachkommenschaft des vierten Sohnes desselben den Thron streitig machen.

So entstand der Krieg zwischen den beyden Häusern Lancaster und York, oder zwischen der rothen und weißen Rose. 1453.

Während desselben wurden 12 Haupttreffen geliefert, 80 Prinzen des königlichen Hauses, und auf 100,000 andre Engländer umgebracht.

Zuletzt siegt Heinrich von Richemond, aus dem Hause Lancaster-Tudor. 1484.

E. Unter Königen aus dem Hause Tudor 1485 — 1603 = 118 J.

1. Heinrich VII endigt die bisherigen Unruhen.

Das Parlement versichert ihm den Thron.

Seine Vermählung vereinigt die rothe und die weiße Rose.

Dem ungeachtet veranlaßt ihm die yorkische Parthey noch allerley Händel.

2. Er befördert das Ansehen und den Wohlstand seines Reiches.

Frankreich muß ihn für einen rechtmäßigen König von England erkennen, und aufs neue einen jährlichen Tribut versprechen. 1492.

Er befördert die Schiffarth und den Handel.

Seb. Cabot entdeckt Amerika.

Man beschuldigt ihn einer strengen Regierung, und des Geitzes, st. 1509.

3. Heinrich VIII bekriegt Frankreich einigemal; aber ohne Vortheil.

Hierzu verleitete ihn Wolsey, Erzbischoff von York, und päbstlicher Legat, der ihn einige Jahre lang beherschte.

4. Er befreyt England von der geistlichen Oberherschaft des Pabstes.

Beym Anfange der Reformation schrieb er [illegible] und er wider Luthern, und der Pabst nennte ihn dafür einen Beschützer des Glaubens.

Der Pabst zögert zulange, ihn von seiner Gemahlin, einer spanischen Prinzessin, zu scheiden; er scheidet sich daher selbst.

Sein vornehmster Rathgeber wird jetzt Thomas Cranmer.

Der unwillige Pabst reizt ihn hierauf, ihm nach und nach seine Einkünfte und Rechte zu entziehen.

5. Seine geistliche Oberherrschaft aber fällt demselben noch weit mehr zur Last.

Er hebt über 1000 Stifter und Klöster auf, und führt mit großer Grausamkeit neue Glaubensartickel ein.

Bey dieser Gelegenheit leidet auch Thomas Morus einen unschuldigen Tod.

6. Er beweist sich überhaupt sehr wollüstig und grausam.

Er hatte nach einander 6 Gemahlinnen. Von diesen verstieß er zwey, und zwey ließ er hinrichten.

Er nahm den Titel eines Königs von Ireland an, st. 1547.

7. Unter Eduard VI wird die Reformation durch das ganze Reich verbreitet.

Heinrichs VIII Sohn von Johanne Seymour.

Eduard Seymour des Königs Oheim regiert als Protector.

8. Der Versuch, Scotland durch eine Vermählung mit England zu vereinigen, mißlingt.

Die scotische Königin Marie sollte Eduarden heyrathen; aber der Dauphin Franz kam ihm zuvor, und es entstand darüber Krieg. 1547.

9. Es entstehen neue Partheyen, die sich um die Regierung streiten.

Dem Protector widerstrebten mehrere Großen; sogar sein eigener Bruder Thomas.

Endlich stürzt ihn der Herzog von Northumberland.

Dieser vermählt seinen Sohn Gilford Dudley mit der Johanne Gray (einer Enkelin der Schwester Heinrichs VIII) und bewegt Eduarden, sie, statt seiner katholischen Schwester Marie, zur Thronerbin zu erklären. 1553.

10. Marie behauptet sich mit vieler Grausamkeit auf dem englischen Throne.

Johanne Gray war nur 9 Tage Königin. Sie besaß vortrefliche und liebenswürdige Eigenschaften, und starb eines edeln Todes.

Eben dieses Schicksal hatten ihr Vater ihr Gemahl und andere Herren. 1554.

11. Sie bedient sich der grausamsten Mittel, die katholische Religion wieder einzuführen.

Hierzu rieth ihr am meisten Stephan Gardiner.

Der päbstliche Legat, Reginald Pole, stellt die Herrschaft des Pabstes wieder her.

Es werden auf 300 Protestanten hingerichtet. Unter diesen befindet sich Cranmer.

Viele Engländer flüchteten.

12. England verliert auch das wenige, was es noch in Frankreich besaß.

K. Philipp II von Spanien, der Gemahl der Maria war daran schuld. Maria st. 1558.

13. Elisabeth besteigt den englischen Thron.

Die Tochter der Anne Boleyn, der zweyten Gemahlin Heinrichs VIII. Marie that ihr große Drangsalen an. Ihre leutselige Aufführung machte sie aber bey Jedermann beliebt; daher wurde sie auch sogleich als Königin erkannt.

14. Sie befördert die Reformation mit vieler Weisheit und Sanftmuth.

Das Parlament ertheilte ihr die höchste Gewalt in Kirchen-Sachen, und sie hob alle Bedrückungen der Religion auf.

Ihr vornehmster Rathgeber war Matheus Parker.

Ihre Gelindigkeit veranlaßte die bischöfliche Kirche, mit welcher die Puritaner (in der Folge Presbyterianer) Streit anfiengen.

15. Sie läßt die scotländische Königin Marie enthaupten.

Marie war eine Enkelin der älterern Schwester Heinrichs VIII.

Sie machte auf England und Ireland Ansprüche. Elisabeth unterstützte die Reformir-
1568. ten in Scotland; Marie wurde abgesetzt und flüchtete nach England.

Ihre geheimen Veranstaltungen bewogen die
1571. Elisabeth, sie in Verwahrung zu bringen, und häufige Verschwörungen brachten sie zu
1587. dem Entschlusse, sie enthaupten zu lassen.

16. Sie nimmt sich der vereinigten Niederländer eifrigst an, und reitzt dadurch Spanien aufs äusserste zum Zorne.

Marie hatte Philippen II ihr Recht auf England übertragen; auch hetzte ihn der Pabst gegen die Elisabeth auf.
Philipp rüstete die unüberwindliche Flotte aus; aber die Standhaftigkeit der Elisabeth, die großen Seehelden der Engländer, und ein Sturm vernichteten sie. 1588.

17. Die Katholiken in Ireland erregen einen allgemeinen Aufruhr.
Hierzu reitzte sie Spanien.
Der Graf von Essex kann sie mit seiner ansehnlichen Kriegsmacht nicht zur Ruhe bringen.
Darüber verliert er seine meisten Aemter, und endlich sein Leben. 1600.

18. Elisabeth regiert mit groser Weisheit.
Vortrefliche Minister: Cecil, Walsingham, Nicolaus und Franz Bacon.
Sie regiert, wegen der Liebe ihres Volkes, fast uneingeschränkt.

19. Unter ihr bekömmt die Schiffahrt der Engländer einen ganz neuen Schwung.
Franz Drake umsegelt die Welt, von 1577 — 1589.
Die Engländer lassen sich in Virginien, und Newfoundland nieder. Walter Raleigh. 1583.
Johann Davis entdeckt die von ihm benennte Meerenge.
Die Engländer bauen nun selbst Schiffe, und ihre Flotte fängt an furchtbar zu werden.
Howard erobert Cadiz. 1596.

20. Manufacturen und Handlung kommen empor.
Niederländische und französische Flüchtlinge befördern ihre Aufnahme.
Elisabeth verbietet den Handel der hansischen Kaufleute.

Die Engländer handeln nun über Rußland nach Persien; nach der Türkey; nach Ostindien. Thomas Grashams Verdienste um den Handel.

21. Das Beyspiel der Elisabeth ermuntert die Engländer, sich den Wissenschaften zu widmen.

Sie verstand die alten Sprachen, und war Schriftstellerin.

1591. Hohe Schule zu Dublin.

Sprache, Beredtsamkeit und Dichtkunst werden jetzt glücklicher bearbeitet. Edmund Spencer (1598) Wilhelm Shakespeare (1617) Wilhelm Camden. Franz Baco.

22. Elisabeth gehört überhaupt unter die größten Fürstinnen.

Ihre Fehler waren: Verstellungs-Kunst, Kargheit, Herrschsucht u. s. f.

Sie schlug alle Heyraths-Anträge aus.

F. Unter Königen aus dem Hause Stuart, 1603 — 1714 = 111 J.

1603. 1. England und Scotland werden unter einem Könige vereinigt.

Jacob I der Sohn der unglücklichen Marie.

Beyde Reiche werden zusammen Großbritannien genennt; jedes behält aber seine eigene Verfassung.

1605. 2. Die Katholiken stiften die Pulver-Verschwörung an.

Der König, seine Prinzen, das Parlament sollten in die Luft gesprengt werden, um die Tochter des Königs auf den Thron zu setzen.

Einer

Einer von den Mitgliedern warnte seinen Freund.

Jacob bewies viele Mässigung.

3. Jacob I macht sich durch seine nachläßige und willkührliche Regierung verhaßt.

Er spielte zu sehr den Gelehrten, und überließ sich verschiedenen Günstlingen.

Sein Sohn Karl solte erst eine spanische, hernach eine französische Prinzessin heyrathen. Während der Zeit versäumte er es, die Protestanten in Deutschland, und besonders seinen Schwiegersohn, den pfälzischen Friedrich V, zu unterstützen.

Er veruneinigt sich mit den Scotländern, die er zur Annahme der bischöflichen Kirche zwingen will.

4. Indessen blühten durch seine Vorsorge Manufacturen, Schiffahrt und Handlung.

Die Engländer lernten Schiffe bauen und Kanonen gießen.

Die Wollen-Webereyen und der Seidenbau kommen immer mehr in Aufnahme.

Die Engländer befestigten ihre Niederlassungen in Nord-Amerika.

Hudson entdeckt die Bay seines Nahmens. 1625.

5. Karl I äussert frühzeitig ein Bestreben, nach einer uneingeschränkten Herrschaft.

Der Herzog von Buckingham blieb sein erster Staatsminister. Karl hob zwey Parlamente auf, die den Herzog zur Rechenschaft ziehen wollten. Endlich wurde Buckingham ermordet. 1628.

Karl folgte hierauf dem Rathe des Grafen von Strafford und des Erzbischofs Laud.

Er ließ sich mit Spanien und Frankreich in nachtheilige Kriege ein, schrieb eigenmächtig neue Auflagen aus u. s. f.

6. Er begünstigt die Katholiken zu lebhaft.

Seine Vermählung mit der französischen Prinzessin.

Er half die Protestanten in Frankreich unterdrücken; oder leistete ihnen sehr wenig Beystand.

Er will in Scotland neue Kirchengebräuche einführen. Hierüber empören sich die Scotländer, und er muß sich endlich zu einem

1640. Waffen-Stillstande bequemen.

7. Er macht sich bey den Engländern immer verhaßter.

Er stritt sich beständig mit dem Parlemente, und hob es wieder zweymal nach einander auf. Im fünften behaupteten die Presbyterianer die Oberhand, und nöthigten ihn, in allerley Verordnungen gegen die Episkopalen zu willigen.

Strafford wird hingerichtet.

Dessen Verdienste um Ireland.

1641. 8. Die Protestanten werden in Ireland ermordet.

Ungefähr ein Sechstel der Einwohner dieser Insel.

Die Katholiken ermordeten ihrer über 40000.

Nur Dublin blieb den Engländern.

9. Der Haß der Engländer bricht in einen offenbahren Krieg gegen Karln aus.

Man schrieb ihm die Ermordung der irländischen Protestanten zu.

1642. Das Parlament macht seine Beschwerden öffentlich bekant, und versicht sich mit Mannschaft.

Karl tritt ihm verschiedene Rechte ab; aber es reitzt vielmehr das Volk gegen ihn zum Kriege.

10. Karl geräth in die Gefangenschaft seiner Feinde.

Er hatte nur ein kleines Heer; meistentheils Katholiken.

Mit seinen Feinden vereinigten sich die Scoten. 1644.

Sein Heer wird geschlagen und er muß nach Frankreich flüchten.

Olivier Cromwell stiftet die Parthey der Indenpendenten, die sich, durch Hülfe des Heeres, über die andern emporschwingt.

Karl vereinigt sich mit den irländischen Katholiken; ein unglückliches Treffen bewegt ihn, sich bey einem scotischen Heere in Schutz zu begeben. 1646.

Dieses verkauft ihn an das englische Parlament.

Hierauf bemächtiget sich Cromwell desselben, schlägt diejenigen, die ihm zu Hülfe eilen, und verhindert das Parlament, sich mit ihm in Unterhandlungen einzulassen. 1648.

11. Karl wird öffentlich enthauptet.

Cromwell nöthigt das Parlament, über den König Recht zu sprechen.

Dieses verordnete ein Blutgerichte, vor welchem Karl viermal erscheinen muß. Er beruft sich jedesmal auf seine Würde, und man verurtheilt ihn — zum Tode.

Schilderung seines rührenden Todes. 1649.

12. Cromwell beherrscht nun den englischen Staat, indem er sich einen Beschützer seiner Freyheit nennt.

Das Parlament glaubte zwar zu regieren; aber eigenclich herrschte Cromwell.

Dieser jagte Karln II (den ältsten Sohn Karls I) aus Ireland und Scotland, und nöthigte ihn nach Frankreich zu flüchten. 1651.

Crom-

Cromwell verändert das Parlament nach seinem Gefallen, und wird zum Protector aller drey Nationen erwählt.

13. Er vergrößert das Ansehen und den Wohlstand desselben.

Er stellte Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit wieder her, führte mit den vereinigten Niederlanden einen ziemlich glücklichen Krieg, vereinigte sich mit Frankreich wider Spanien, nahm den letztern Jamaika, und erwarb den Engländern Dünkirchen.

14. Demungeachtet hatte er das Schicksal aller Tyrannen.

Die Engländer stifteten mehrere Verschwörungen wider ihn an.

Dieß machte ihn zuletzt äusserst ängstlich und argwöhnisch.

Er war tapfer, ein Religions-Schwärmer, ein Heuchler, der Menschen-Kenntniß, Standhaftigkeit und List im hohen Grade besaß, st. 1658.

15. Richard Cromwell kann sich nur kurze Zeit behaupten.

Er mißfiel dem Heere; dieses rief das alte
1659. Parlament wieder zusammen, und nöthigte ihn abzudanken. Auch errichtete es eine Sicherheits-Commission.

16. England bekömmt seine vorige Verfassung wieder.

Monk, der Stadthalter von Scotland, rückt bis nach London, und versetzt die Presbyterianer wieder ins Parlament.

Diese bilden ein neues Parlament, und rufen Karl II aus Holland herbey.

17. Die

17. Die Engländer breiten sich während dieser Zeit immer weiter in Nord-Amerika aus.

Puritaner und Freyheits-Eiferer, wanderten haufenweise dahin.

Hauptstadt Boston.

Vereinigung der vier Kolonien unter dem Nahmen Neu-England. 1630.

Neue Kolonie Maryland.

18. Ihre Schiffahrt und ihr Handel wächst ausserordentlich.

Eroberung von Jamaika. Anbau der Inseln Barbados, St. Christoph und anderer mehr.

Wichtige Schiffahrts-Acte, zum Besten der englischen Schiffahrt.

Vermehrung der Kriegs-Schiffe.

Blake, ein großer Seeheld.

19. Sie bearbeiten die Künste und Wissenschaften mit größerm Eifer.

Ursprung der Gesellschaft der Wissenschaften. 1645.

Wilhelm Harvey, ein großer Naturforscher. Johann Selden. Jacob Usher. Johann Milton. Cowley. Waller.

Karl I zog große Mahler ins Land, legte Sammlungen an, beförderte die Baukunst. (St. Pauls-Kirche). Seine Feinde zerstörten alles wieder.

20. Karl II besteigt den englischen Thron.

Er hatte bis dahin mit harten Schicksalen zu kämpfen.

Nur die Liebe seiner Volkes verschafte ihm wieder den Thron, und machte ihm sehr wenige Bedingungen.

Doch wurde damals ein bestimmtes Einkommen des Königs (Civil-List) festgesetzt.

21. Er zeigt sich zu sehr als einen Gönner der Katholiken.

Die bischöfliche Kirche wird in England und Scotland wieder eingeführt.
Er vermählt sich mit einer portugiesischen Prinzessin.
Sein Bruder, der Herzog von York, bekennt sich öffentlich zur katholischen Religion.
Eine Feuersbrunst verzehrte den größten Theil von London.

22. Er beweist in seiner Regierung überhaupt wenig Klugheit, und desto größere Neigung, uneingeschränkt zu regieren.

1667. Er verkaufte Dünkirchen an Frankreich.
Er bekriegte nebst andern die vereinigten Niederlande.
Ruyter verbrennt die Kriegsschiffe in der Themse. Durch die Trippel-Allianz verband sich Karl mit den vereinigten Nieder-
1672. landen. Bald griff er sie aber, in Verbindung mit Frankreich, von neuem an, und hatte wenig Ehre davon.

23. Alles dieses verwickelt ihn in beständige Streitigkeiten mit dem Parlamente.

Dieses führte einen neuen Religions-Eid für die Beamten ein.
Es bestrebte sich, den Herzog von York von der Thronfolge auszuschließen.
Karl hebt verschiedene Parlamente auf, und herrscht seit 1681 ohne Parlament. Wahr-
1685. scheinlich starb er an Gift.
Sein Hang zur Ueppigkeit und Wollust unterdrückte alle Thätigkeit, Ehrliebe und Klugheit.

24. Unter seiner Regierung entstehen die Whigs und Torys.

Die

Die Hof- und Land-Parthey; letztere vertheidigt die Rechte des Volcks.

25. Die Engländer breiten ihren Handel und ihre Besitzungen in Nord-Amerika immer weiter aus.

Karl unterstützt und befördert die Schiffarth.

Die Engländer bekamen jetzt Manufakturen in Eisen, Kupfer, Seide, Hüten, Glas; Auch lernten sie die Kunst zu färben.

In Amerika bildeten sich die Kolonien: Carolina (Charlestown) Neu-York (ehedem Neu-Amsterdam) Neu-Jersey und Pensilvanien, das dem Wilhelm Penn, dem es Karl II schenkte, so viel zu verdanken hat. (Philadelphia). 1681.

26. Sie bearbeiten die Wissenschaften mit glücklichem Fortgange.

Karl II erklärt die Gesellschaft der Wissenschaften für eine königliche. 1663.

Philosophen: Robert Bayle, Thomas Sydenham.

Kanzelredner: Tillotson.

Schöne Geister: Shaftesbury, Buttler, Dryden.

Wren, ein großer Baumeister.

27. Jacob II will ihre Freyheit nnd ihr Gewissen unterdrücken.

Der Herzog von York, dem die Episkopalen und das scotische Heer zum Thron verhelfen.

Sein natürlicher Bruder, Jacob von Montmouth, der in Scotland einen Aufruhr erregt, wird zuletzt hingerichtet.

Jacob bestrebt sich eifrigst, die katholische Religion einzuführen, und sich eine willkührliche Gewalt anzumaßen.

28. Dieses Joch fällt Ihnen zuletzt unerträglich.

Anfangs trösteten sie sich mit dem Gedanken, daß seine beyden Töchter erster Ehe, die an protestantische Fürsten vermählt waren, sie davon befreyen würden; aber ein Sohn, den Jacobs zweyte Gemahlin, eine Prinzessin von Modena, zur Welt brachte, benahm ihnen diese angenehme Hofnung.

1668. 29. Sie rufen daher den Prinzen von Oranien um Beystand an, und tragen ihm die Regierung auf.

Wilhelm III, der Gemahl der Marie, der ältesten Tochter des Königes.

Ihm eilen die Vornehmen zu; selbst Jacobs zweyte Tochter Anne.

Jacob flüchtet nach Frankreich. Ireland will sich Wilhelmen nicht unterwerfen.

30. Sie geben um diese Zeit ihrer Regierung die gehörige Festigkeit.

Seit der Zeit hängen Gesetze und Auflagen vom Parlemente ab.

Der König darf, den Gesetzen gemäß, Krieg führen, Bündnisse und Frieden schließen u. s. f.

31. Sie führen die Religions Duldung ein.

Durch die Toleranz-Acte von 1689.

Der König muß ein Protestant seyn.

32. In diesen Veranstaltungen, ihre Wohlfarth zu befestigen, unterstützt sie Wilhelm III lebhaft.

Er besaß große Kriegs-Erfahrungen und Staats-Klugheit, aber auch Ehrgeitz und Ruhmbegierde.

33. Dem-

33. Demungeachtet hatte er sowohl mit einheimischen, als auswärtigen Feinden zu kämpfen.

Jacob hatte noch überall, und besonders in Ireland viele Anhänger. Ludwig XIV unterstützte ihn nachdrücklich, und es kostete Wilhelmen viele Mühe, ihn aus Ireland zu entfernen. Mehrere tausend Irländer folgten dem Jacob nach Frankreich. 1691.

Im Frieden zu Ryßwick erkannte zwar Frankreich Wilhelmen als König von Großbritannien; aber nach dem Tode Jacobs II erklärte es doch seinen Sohn dafür. Wilhelm schloß daher mit Oestreich und den vereinigten Niederlanden ein Bündniß wider Frankreich; aber er starb bald darauf. 1697. 1701. 1702.

34. Anne nimmt an dem spanischen Erbfolge-Kriege den lebhaftesten Antheil.

Sie unterstützt ihre Bundesgenossen durch große Geldsummen, Hülfsvölker, besondere Heere, und zahlreiche Flotten.

Höchst wichtige Dienste leistet der Herzog von Marlborough, der das englische Kriegswesen sehr verbesserte.

35. Dieser verschafft den Engländern Gibraltar, und andere wichtigen Eroberungen.

Durch den utrechtischen Frieden bekamen sie von Spanien Gibraltar und Minorka. 1713. Frankreich überließ ihnen Akadien, St. Christoph, Terreneuve, die Hudsonsbay. Sie hätten vielleicht noch mehr bekommen können; aber Anne verließ ihre Bundesgenossen. Hieran waren die Torys Schuld. Ihre neuen Minister wollten auch dem Prätendenten zur Thronfolge verhelfen. Sie starb 1714.

36. Zugleich erweitert sich ihr Handel, und ihre Seemacht nähert sich ihrer überwiegenden Größe.

Die englische Seemacht vernichtete die französische größtentheils.

Die neuen Eroberungen sicherten und erweiterten ihren Handel.

Bank zu London seit 1694.

Beförderung der Ausfuhre des Getreides.

Verboth der französischen Waaren, und Verbesserungen der englischen Manufakturen durch französische Flüchtlinge.

1707. 37. England und Scotland werden vereinigt.

Man hatte es seit hundert Jahren mehrmals versucht; erst jetzt gelang es.

Bedingungen dieser Verbindung.

38. Die Engländer erreichen nunmehr in allen Arten der Wissenschaften eine hohe Stufe.

Newton. Locke. Burnet. Addisson.

G. Könige aus dem hanöverischen Hause, seit 1714.

1. Das Kurhaus Braunschweig-Lüneburg besteigt den großbritannischen Thron.

Elisabeth, Jacobs I Tochter, die an den Kurfürsten Friedrich V von der Pfalz vermählt wurde, war Georgs I Großmutter.

Die Successions-Akte von 1701 versichert seiner Mutter und ihren protestantischen Leibeserben die Thronfolge.

2. Georg I behauptet sich glücklich.

Jacobs Anhänger erregten einigemal vergebliche Unruhen. Dem Ritter St. George mißglückte seine Unternehmung gleichfalls.

3. Er

3. Er vergrößert das Ansehn Englands ausserordentlich.

Sein Antheil an den wichtigsten Angelegenheiten von Europa; seine Bündnisse, durch die er Kriege unterdrückte. Er starb 1727.

4. Georg II vertheidigt die pragmatische Sanction.

Er zieht selbst zu Felde (Schlacht bey Oettingen). 1743.

England ist besonders zur See sehr glücklich; indessen hat es wenig Vortheil davon.

4. Frankreich sucht ihn durch die lebhafte Unterstützung des Prätendenten davon abzulenken.

Der junge Prätendent Karl Eduard dringt, durch Frankreichs Hülfe, aus Scotland in England ein. 1745.

Die treuen Engländer schlagen ihn wieder zurück, und errettet sich mit der größten Mühe. 1746.

6. England geräth, wegen der Gränzen in Amerika, mit Frankreich in einen Krieg, der ihm vielen Vortheil und große Ehre bringt. 1755.

Der Streit entstand wegen der Gränzen von Neu-Scotland und des Ohio-Flusses.

Georg II verbindet sich mit Preussen. (Sein Tod 1760. Ihm folgte sein Enkel Georg III.)

England steht auch den Portugiesen nachdrücklich bey.

Der pariser Friede verschafft ihm von Frankreich: Kanada, den größten Theil von Louisiana, Cap-Breton, Grenada, St. Vincent u. s. w. — in Afrika: Senegal; von Spanien: Florida. 1762.

7. Seine durch den letzten Krieg so ansehnlich vermehrten Besitzungen in Amerika, nähern sich einer blühenden Verfassung.

1732. Zu den bisherigen Kolonien kam unter Georg II Carolina. (Savannah).

Die neuen Länder werden in die 4 Gouvernemente: Kanada, Ost- und West-Florida, und Grenada eingetheilt.

Die Manufacturen und der Handel der Kolonien sind eingeschränkt.

8. Sie fangen an, sich zu fühlen, und nach der Unabhängigkeit zu streben.

Sie hatten im letztern Kriege ein eigenes Heer gestellt. Sie verlangten mehr Freyheit im Handel, und Antheil am Parlamente.

1766. Streit wegen des Stempel-Papieres.

1773. Eine Auflage auf den Thee reitzt die Kolonien zu Gewaltthätigkeiten.

1774. Das Parlament läßt durch den General Gage den Hafen von Boston sperren.

9. Dreyzehn unter denselben vereinigen sich, um ihre Unabhängigkeit zu erringen.

Nur Kanada und Neu-Scotland bleiben den Engländern treu.

Die vereinigten errichten zu Philadelphia einen General-Congreß, und ernennen den Virginier Washington zu ihrem Feldherrn.

1775. Sie schließen den General Gage in Boston ein; Howe, des Gage Nachfolger, muß Boston verlassen, und sich nach Neu-Scot-
1776. land zurückziehen.

10. England sucht sie vermittelst einer größern Macht darinne zu erhalten.

Es schickt 13000 Hessen und andre Deutsche, nebst einer großen Flotte dahin. Der Angriff

griff auf Süd-Carolina mißlingt ihnen; doch setzen sie sich in und um Neu-York fest.

Die Amerikaner erkennen sich für unabhängig.

Burgoyne geräth nebst seinem Heere bey Saratoga in ihre Gefangenschaft. 1777.

Howe erobert Philadelphia, und übergiebt das Commando an den General Clinton.

11. Sie werden von Frankreich unterstützt.

Erst heimlich, und seit 1778. öffentlich.

Die Franzosen erobern in Amerika Dominique, St. Vincent, Grenada, und Tabago; auch setzen sie sich in Rhode-Island fest. In Afrika nehmen sie den Engländern Senegal weg. Dagegen verlieren sie in Amerika St. Lucie, in Afrika Goree, in Ostindien Pondichery, und alle ihre übrigen Besitzungen.

12. England wird während der Zeit auch mit Spanien und den vereinigten Niederlanden in Krieg verwickelt.

Spanien vertreibt die Engländer aus Florida, und belagert Gibraltar. 1781.

Den vereinigten Niederlanden kündigt England Krieg an, weil es seine Feinde unterstützt. Rodney erobert St. Eustach.

Spanier und Franzosen besetzen Minorka.

13. Seine gefährliche Lage wird durch innerliche Unruhen verschlimmert.

John Wilkes, 1764. 1768.

Bemühungen der Opposition.

Laute Unzufriedenheit der Irländer.

Erstaunliche Vermehrung der Schulden.

14. Es sieht sich endlich genöthigt, die Unabhängigkeit der 13 vereinigten Staaten anzuerkennen.

Es muß den Amerikanern auch einen Theil von Kanada, den Franzosen Tabago, Goree und einen ansehnlichen Landstrich in Ostindien, den Spaniern Florida und Minorka überlassen.

15. Während dieser Zeit bringen es die Engländer in der Erdkunde, Sternkunde, und Schiffarth zu einem hohen Grade der Vollkommenheit.

Anson und Cook umseegeln die Welt. Harisson erfindet die Meereslänge, Hales den Ventilator, Franklin die Gewitter-Ableiter.

16. Auch zeichnen sie sich in allen Arten von Künsten und Wissenschaften rühmlichst aus.

Eifriges Studium der Classiker. Hume. Swift. Pope. Young. Gay. Thonson. Richardson. Fielding. Hogarth.

Verfassung.

1. Großbritannien und Ireland sind in Grafschaften (Shires) eingetheilt.

England und Wales 52; Scotland 31. Ireland besteht aus vier Provinzen, die in Counties abgetheilt sind.

2. Es gehören aber auch in den übrigen Welttheilen ansehnliche Länder zu demselben.

In Afrika: Besitzungen am Gambia und Senegal, St. Louis, verschiedene Festungen auf der Goldküste, St. Helena.

In Ostindien: ein großer Landstrich, besonders in Indostan; Bengalen.

In Amerika: die Hudsonsbay, Newfoundland, Newscotland — die Antillen — Jamaika, Barbados u. s. w.

3. Es hat einen Ueberfluß an allen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten des Lebens.

England — viele Fische, reichliches Getreide, vortrefliche Pferde, herrliche Viehzucht und Schäfereyen; Zinn, Bley, Steinkohlen; zu wenig Salz, Flachs, Hanf, Holtz.

Scotland — Heeringsfang bey den scotländischen Inseln. Das Hochland ernährt seine Einwohner meistens kümmerlich. Nieder Scotland baut nunmehr Getreide, Flachs, Hanf. — Kleine Pferde — Holz, Steinkohlen, Bley, Salz.

Ireland — gute Viehzucht — Flachs, Hanf, Eisen, Bley, Vitriol, Holz, Torf.

Aus Afrika: Gold und Sclaven; aus Amerika: Zucker, Rum, Syrup, Baumwolle, Mahogony-Holz, Indigo, Cacao u. s. f. aus Ostindien: Seide, Seidenwaren, Kattune, Nesseltücher, Edelsteine, Gewürze ꝛc.

4. Seine Einwohner sind nicht überall gleich ausgetheilt.

England ungefähr	-	4,500,000
Scotland	- -	1,500,000
Ireland	- -	2,160,000
		8,160,000

5. Sie haben in ihrer Gemüthsart sehr viel ausserordentliches.

Tugenden: Redlichkeit, edle Denkungsart, Liebe zur Freyheit, Vorsichtigkeit.

Fehler: Heftigkeit, Eigensinn, Geschmack am Ausserordentlichen, Hang zur Schwermuth.

6. Sie leben unter einer eingeschränkten Monarchie.

Freyheitsrechte der Nation. Great Charter; die Successions-Acte von 1702; die Unions-Acte von 1707.

Vorzüge und Fehler dieser Verfassung.

7. An der Spitze derselben steht ein König.

Die Krone ist in beyden Linien erblich.

Religion, Volljährigkeit, Krönung des Königs. Titel, Wappen. Staatsbedienten. Staatsrath. Hofstaat (hohes Hof-Ceremoniell.) Ritterorden: vom blauen Hosenbande, vom Bade, von der Distel.

8. Dieser wird in einigen der wichtigsten Angelegenheiten von dem Parlamente eingeschränkt.

Dieses besteht aus dem Oberhause und Unterhause. Zu jenem gehören die Herzoge, Markgrafen, Grafen, Barone, die Bischöfe. Dieses besteht aus 513 Deputirten aus England, und 45 aus Scotland.

Das Parlament muß die Einführung neuer Gesetze und Auflagen bewilligen.

Der König kann das Parlament verlängern und aufheben. Das Oberhaus dirigirt der Landkanzler; das Unterhaus wählt sich einen Sprecher.]

Bill — Parlamentsschluß.

9. Die Gerichts-Verfassung ist sehr weitläuftig eingerichtet.

Gesetze: Parlamentsschlüsse, gemeines, römisches, päbstliches Recht.

Gerichte: die königl. Bank, das Gericht der gemeinen Prozesse, das Schatzkammer-Gericht. Geschworne Beysitzer in den Gerichten. Friedensrichter. Geistliche Gerichte der

der Bischöfe, der Archidiakonen. Viele Advokaten.

10. Die Kirchenverfassung ist verschieden.

In England und Ireland Episcopal-Kirche; in Scotland Presbyterianismus.

In England zwey Erzbischöfe und 25 Bischöfe; in Ireland 4 Erzbischöfe, 19 Bischöfe; in Scotland 68 Presbyteriatus unter 13 Provinzialsynoden.

Uebrigens werden alle Religionen geduldet.

11. In den Wissenschaften übertreffen die Engländer fast alle übrigen Völker in Europa.

Hohe Schulen zu Oxford, Cambridge — Edinburg und Glascow — Dublin. Gesellschaft der Wissenschaften zu London.

Große Gelehrte von allerley Art.

12. In Manufakturen und Fabriken behaupten sie gleichfalls den Vorzug.

Die Engländer verfertigen feine Tücher und andre wollne Zeuge, reiche Stoffe und Tressen, Metallarbeiten u. s. w.

Die Scotländer und Irländer weben wollene Zeuge und Strümpfe, besonders aber vielen Flachs und Hanf.

13. Sie treiben den ausgebreitetsten Handel.

Den innern Handel befördern vortrefliche Landstraßen und Kanäle. Küstenhandel, besonders mit Steinkohlen.

Auswärtiger Handel nach Afrika, nach Ostindien, (reiche ostindische Compagnie) nach Amerika, nach der Levante, nach andern europäischen Ländern.

Gute Seehäfen: Londen, Bristol, Leverpool.

Bank

Bank zu Londen.
Waaren (Nr. 3.)
Münze: 12 Pences = 1 Schilling; 20 Schilling = 1 Pf. Sterling; Guinee = 21 Schilling. Tower, Münzstätte.

14. Die Einkünfte des Staates sind ihrer Größe ungeachtet nicht hinreichend.
Ausserordentliche Mannichfaltigkeit von Abgaben.
Jährliche Einkünfte ungefähr 15 Mill. Pf. Sterl.
Schulden: 250 Mill. Pf. St.

15. Die Größe der Landmacht ist nicht bestimmt.
Man rechnet 70,000 Mann.
Kriegshospital zu Chelsea. Zeughaus im Tower. Magazine zu Hull und Bristol.

16. Die Seemacht ist die furchtbarste in Europa.
Eintheilung der Flotte in 3 Escadern, von der rothen, weißen und blauen Flagge.
Seehospital zu Grenwich. Gute Schiffe. Kriegshäfen: Chatham, Portsmouth, Plymouth.

VI. Spa:

VI. Spanien.

Land.

1. Ein größtentheils vom Meere umfloßener, ansehnlicher, warmer und fruchtbarer Landstrich.

Gränzen: von der Seeseite das biscayische, das atlantische und das mittländische Meer; von der Landseite Frankreich und Portugal. Länge 8 — 21°; Breite 36 — 44°.
Größe: 8500 Quadr. Meilen.
Flüsse: Minho, Douro, Tago, Guadiana, Guadalquivir, Ebro.
Boden, meistens gebirgig. Die Pyrenäen, die kantabrischen Gebirge. Sierra Morena.
Luft: In den hohen und gebirgigen Gegenden kalt; am mittländischen Meere sehr warm.

2. Er besteht aus 3 Königreichen, die aus mehrern Reichen und Landschaften allmählig erwachsen sind.

Castilien, Aragonien und Navarra.

Geschichte.

A. Unter den Römern, fast 400 J.

1. Spanien wurde frühzeitig den Handels-Nationen der alten Welt bekannt.

Alte

Alte Nahmen desselben: Hispania, Iberia, Hesperia.

Schon 800 J. vor C. handelten Phönizier nach den südlichen und westlichen Küsten. Gadir.

In der Folge unterwarfen sich die Karthager einen großen Theil desselben.

2. Die Karthager wurden von den Römern verdrängt.

Im zweyten punischen Kriege.

Marcus Agrippa verwandelte ganz Spanien in eine römische Provinz.

25. 3. Die Herrschaft der Römer veränderte Sprache und Sitten.

Alte Sprache in Navarra und Biscaya.

Gelehrte unter den alten Spaniern; Mela, Lucan, die beyden Seneca, Martialis.

B. Unter den Westgothen, ungefähr 300 J.

seit 409 1. Die römische Herrschaft in Spanien wird von verschiedenen deutschen Völkern erschüttert.

Alanen in Portugal und um Karthagena; Vandalen in Andalusien; Sueven in Portugal, Gallizien und Alt-Castilien. Römer noch in Katalonien und Neu-Karthagena.

2. Unter diesen behaupten zuerst die Sueven die Oberhand.

Die Vandalen und der Ueberrest der Alanen, der dem Schwerdte der Westgothen entgangen war, wanderte nach Afrika.
428.

Die Westgothen standen zwar den Römern bey; die Sueven breiteten sich aber demungeach-

geachtet in dem größten Theile von Spanien aus.

3. Sie werden endlich von den Westgothen unterjocht.

Diese dienten zwar den Römern anfangs als Hülfsvolk; schon frühzeitig vertrieben sie aber die Alanen aus Portugal, und bemächtigten sich unter Vallia eines Theiles von Katalonien. 419. Ihre Hauptstadt war Toulouse. Unter Eurich (einem grossen König und Gesetzgeber) entrissen sie den Römern fast alles. 467. Endlich unterdrückten sie auch die schwachen Könige der Sueven. 586.

4. Ihre Königen räumen den Geistlichen zu viele Gewalt ein.

Unter Reccared I bekennten sich die Westgothen, die vorher Arianer waren, zur katholischen Kirche. Damals nöthigte man auch die zahlreichen Juden Christen zu werden.

Man brauchte seit der Zeit die Geistlichen zu Staatsgeschäften, und sie benutzten diese Gelegenheit vortreflich.

C. Unter den Arabern, und bis zur Vereinigung der ganzen Monarchie, von 711 — 1492 = 781 J.

a. Unter den Arabern ohngefähr 540 J.

1. Spanien wird von den Arabern unterjocht.

Die Westgothen geriethen schon in Afrika mit den Arabern in Händel. Verräthereyen, die in der königlichen Familie der Westgothen sich ereigneten, bahnten den letz-

letztern den Weg nach Spanien. Witizas Söhne und Verwandte riefen sie gegen den Roderich zu Hülfe. Sie landen bey dem jetzigen Gibraltar. Eine entscheidende Schlacht endigt die gothische Herrschaft.

2. Das arabische Reich in Spanien zerfällt in mehrere Staaten.

732. Die Araber eroberten auch das gothische Gallien; Karl Martel nahm es ihnen aber wieder ab.

Die Statthalter zu Cordua, Saragossa, Toledo, Valenzia, Sevilla stiften besondere Reiche, 756 — 1027.

Die meisten unter denselben werden in der Folge von den Almoraviden verschlungen, die das maroccanische Reich gegründet hatten.

Hieraus bildeten sich in der Folge mehrere Freystaaten.

3. Diese gaben den Nachkommen der unterdrückten Gothen Gelegenheit sich immer weiter auszubreiten.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts blieb den Arabern nur noch Granada, das aber gleichfalls die castilianische Hoheit erkennen mußte.

4. Uebrigens befand sich Spanien unter den Arabern in einem blühenden Zustande.

Gelinde Herrschaft der Araber. Ihre Kenntnisse in allerley Wissenschaften, besonders in der Mathematik, Philosophie und Medicin. Ihr Fleiß im Land- und Berg-Bau, und in Manufacturen.

b. Castilien bis zur Vereinigung, ungefähr 500 J.

1. Den

1. Den Grund zu denselben legten diejenigen Gothen, die in die Gebürge flüchteten.

Sie folgten dem Pelayo in die Gebirge von Gallizien und Asturien. Allmählig nahmen sie den Arabern immer mehr Länder weg. So bildeten sich nach und nach die Königreiche Leon und Castilien. Die Hauptstadt des erstern war anfangs Oviedo, und letzteres gehörte ehedem als eine Grafschaft zu demselben. Unter den castilianischen Königen dieser Zeit zeichnete sich Alphons der Große aus. im 10ten Jh.

2. Ferdinand I verschafft ihm eine ansehnliche Macht. 1035.

Er war der Sohn eines Königs von Navarra. Durch seine Verbindung vereinigt er Leon mit Castilien. Ueberdieß erobert er ein Stück von Portugal (das sich aber 1109 wieder trennte) und fast ganz Estremadura. Toledo und Sevilla müssen ihm Tribut entrichten. Don Roderigo oder Cid, der große Feldherr desselben.

3. Am meisten erweitern es seine Könige durch Länder, die sie den Arabern entreissen. im 13ten Jh.

Alphons VI nahm ihnen Neu-Castilien weg; Ferdinand III (Heilige) eroberte Cordua Sevilla und Cadiz; auch zwang er Murcia und Granada zur Unterwerfung.

Eben dieser König führte die Untheilbarkeit und das Erstgeburths-Recht ein.

Alphons X (römischer König) beförderte das Studium der Landesgeschichte und Landessprache.

Entdeckung der kanarischen Inseln. um 1330

8. Es macht daher einen ansehnlichen und ziemlich cultivirten Staat aus.

Es begriff ausser Leon: Asturien, Gallizien, Estremadura, Andalusien, Murcia, Biscaya, und die kanarischen Inseln.

Die Geistlichkeit, der hohe Adel, die Ritterorden, und die Städte machen die Reichsstände aus.

Religion; meistens Aberglaube. Gothische Kirchenordnung

Wissenschaften. Schule zu Salamanca. Romanzen.

5. Es wird mit Aragonien vereinigt.

Heinrich IV wurde von den Ständen abgesetzt. Ihm folgte seine Schwester Isabelle, die den Kronprinzen von Aragonien heyrathete.

C. Aragonien bis zur Vereinigung, ungefähr 500 J.

1. Es erwuchs allmählig aus verschiedenen Landschaften.

Zu demselben gehörte die Grafschaft Barcelona oder das Fürstenthum Catalonien, ein Theil der spanischen Mark, die Karl der Große den Arabern wegnahm. Die Herren desselben breiteten sich immer weiter aus. Einer derselben wurde durch Vermählung König von Aragnien.

im 12ten Jh.

2. Es vergrößerte sich, eben so wie Castilien, durch Länder, die seine Könige den Arabern wegnahmen.

Unter denselben that sich Alphons (der Schlachtengewinner) hervor.

58 J. lang hatte es mit Navarra einerley König.

Alphons II erbte Roussillon und Montpeilier.

Jacob

Jacob I (Eroberer) fügt Majorca, Minorca, Yvica und Valenzia hinzu. — 1238.

Majorca war von 1276 - 1344 ein eigenes Königreich.

3. Ein Prinz aus seiner Königsfamilie wird König von Sicilien. 1287.

Peter III war mit der sicilischen Prinzessin Constantia vermählt.

Er überließ Sicilien seinem jüngern Sohne, Jacob dem Gerechten. (Seite 34).

4. Es bekömt einen castilianischen Prinzen zum König. 1411.

Der Mannsstamm der alten Könige erlosch 1409. Nach zwey Jahren wählten die Stände Ferdinand I (Gerechten) der von einer Prinzessin ihres Königshauses abstammte.

5. Es erweitert sich noch immer mehr.

Alphons V erbte Neapel, überließ es aber seinem natürlichen Sohne Ferdinand (Seite 31).

Johann II, der Gemahl einer Königin von Navarra, besaß Aragonien, Valenzia, Catalonien, die balearischen Inseln, Sardinien und Sicilien. 1460.

6. Es wird mit Castilien vereinigt.

Ferdinand II vermählte sich mit der castilianischen Prinzessin Isabelle. 1469.

D. Spanien seit der Vereinigung der Monarchie, fast 300 J.

a. Unter Königen aus spanischem Geschlechte, etwas über 200 J.

a. In seinem blühendsten Zustande, etwas über 100 J.

1. Ferdinand und Isabelle bilden eine ansehnliche Monarchie.

Einziehung der veräusserten Krongüter. Unterdrückung des Adels.

Ferdinand vereinigt das Großmeisterthum aller 3 Ritterorden.

1492. 2. Sie erobern das Königreich Granada.

Vater und Sohn stritten sich um das Reich. Als jener starb, wollte der Oheim dem Neffen den Thron entreissen, aber dieser bat Ferdinanden und Isabellen um Beystand, und diese überwältigten erst den Oheim, und dann den Neffen.

Die Mohren, denen man das Christenthum aufdringen will, wandern größtentheils aus dem Lande.

Zu eben der Zeit wurden auch die Juden vertrieben.

Einführung des Inquisitions-Gerichts.

1492. 3. Columbus verschafft der spanischen Monarchie, durch die Entdeckung von Amerika, eine neue Quelle großer Reichthümer.

Christoph Colombo, ein Genueser, bat verschiedene Mächte vergebens um Unterstützung in seinem Vorhaben; Ferdinand und Isabelle verwilligten ihm endlich 3 kleine Schiffe. Hierauf schiffte er viermal nach Amerika, und betrat zum drittenmal das
1497. feste Land. Demungeachtet wurde er in Fesseln nach Spanien zurückgebracht, und Americo Vespucci entriß ihm die Ehre dem neuen Welttheile den Nahmen zu geben.

4. Fer-

4. Ferdinand der Katholische bringt ganz Neapel in seine Gewalt.

Er hatte dieses seinem großen Feldherrn von Cordova zu danken, gegen den er vielen Undank bewies. (Seite 31.)

5. Er sucht seinem Schwiegersohne Philipp Castilien zu entziehen.

Isabelle hinterließ (1504) eine Tochter Johanne, die mit Philipp von Oestreich vermählt war. Dieser sollte Castilien bekommen; aber Ferdinand versuchte allerley um es zu behalten. Es mißglückte ihm jedoch, und Philipp nahm Besitz. 1506.

6. Endlich gelang es ihm dennoch allein zu regieren.

Philipp starb sehr bald. Johanne war wahnsinnig, und Karl erst 6 Jahr alt. Da brachte es der große Minister Ximenez (der um Spanien unsterbliche Verdienste hat) dahin, daß Ferdinand zum Regenten gewählt wurde.

7. Er macht sich den afrikanischen Seestaaten furchtbar.

Sie hatten zeither die spanischen Küsten beunruhigt; auch hatte der Pabst, Afrika dem König von Spanien geschenkt. Ximenez gab die Kosten dazu her, und schiffte selbst nach Afrika.

Man eroberte Oran, Tripoli, Mazarquivir, Bougie u. s. w. — Algier und Tunis mußten Tribut versprechen.

8. Auch verbindet er den größten Theil von Navarra mit der spanischen Monarchie. 1512.

Er entriß denselben dem Johann von Albret, dem Gemahle der Katharine, der Erbin von Navarra.

9. Ueberhaupt erhob er die spanische Monarchie zu einer der größten in Europa.

Er verband Staatsklugheit, Thätigkeit — Treulosigkeit, Verstellung, Mistrauen, st. 1516.

10. Die Spanier brechen gegen seinen Nachfolger, Karl I, in eine gefährliche Empörung aus.

Karl I, der Sohn der Johanne, dankte den großen Ximenez ab, und mußte sich als Kaiser entfernen. Auch vertraute er viele Staatsämter Niederländern an. Hierüber waren die Kastilianer und Aragonier äusserst mißvergnügt, und griffen zu den Waffen. Aber der Adel und der Cardinal Adrian schlugen sie.

11. Karl verschafft ihnen Gelegenheit die erste Kriegsnation in Europa zu werden.

Fünf Kriege mit Franz I, den sie bey Pavia
1525. gefangen bekamen. (S. 80.)

Zwey Kriegszüge nach Afrika. Im ersten
1535. mußte der König von Tunis Spaniens Hoheit erkennen. Der zweyte lief unglücklich ab.

Krieg in Deutschland wider die Protestanten.

Eroberung und Plünderung Roms.

12. Zugleich erhebt er die königliche Macht auf die höchste Stufe.

Er verbindet Mayland mit Spanien und vermindert die großen Vorrechte und Freyheiten der Grandes.

Er übergiebt die Regierung seinem Sohne
1526. Philipp, und stirbt — in einem Kloster.

13. Die Spanier breiten sich unter seiner Regierung immer weiter in Amerika aus.

Cortez

Cortez erobert Mexico mit 500 M. Pizzarro nimmt mit 200 M. Peru und Chili in Besitz. Die Spanier üben bey der Gelegenheit fast unmenschliche Grausamkeit aus. 1525. 1433.

Magellan entdeckt während der Zeit die von ihm benennte Meerenge, die Südsee, die ladronischen und die philippinischen Inseln. Seine Gefährten kamen zu den moluckischen Inseln

Einfluß dieser Entdeckungen auf Europa und Amerika.

14. Philipp II reitzt einen Theil der Niederländer, ihre Freyheit zu erringen.

Er verlegt seinen Sitz nach Spanien, und unterdrückt die Freyheit und das Gewissen der Niederländer (S. 3 u. f. f.)

15. Zugleich verfolgt er seine maurischen Unterthanen. 1568.

Die Moriskos in Granada. Ueber 100,000 verlieren ihr Leben; die übrigen werden in die innern Provinzen versetzt.

16. Die Türken und die afrikanischen Staaten bekriegt er mit mehr Ehre als Vortheil.

Gegen die Türken vereinigt er sich mit den italienischen Seestaaten.

Johann D'austria besiegt die Türken bey Lepanto. Auch erobert er Tunis; demungeachtet behält Philipp weiter nichts als Oran und Majarquivir. 1571.

17. Er verwandelt Portugal in eine spanische Provinz. 1589.

Er war unter denen, die auf die erledigte Krone von Portugal Anspruch machten, der mächtigste.

18. Seine ehrgeitzigen Absichten auf Frankreich und England mißlingen ihm.

1588. Er rüstet gegen die Königin Elisabeth von England die unüberwindliche Flotte aus, und verliert mit derselben, wenigstens 10,000 M. und 50 große Kriegsschiffe.

Er mischt sich in die französischen Religions-Kriege; aber Heinrich IV nöthigt ihn endlich, viele niederländischen Oerter zurück-
1598. zugeben.

19. Ueberhaupt beweist er vielen Ehrgeitz und große Herrschsucht.

Er machte sich so wohl in Aragonien als in Castilien uneingeschränkt. Jenes gab ihm
1591. durch eine Empörung Gelegenheit.

Seinen Ehrgeitz beweist auch der kostbare Bau des Escorials, der über 20 Mill. Ducaten kostete.

Er ließ seinen Sohn Karl, den er mit einer portugiesischen Prinzessin erzeigt hatte, hinrichten. Er war auch mit der scotländischen Königin Marie verheyrathet.

20. Unter seiner Regierung endigte sich der mächtige und blühende Zustand, in den sich Spanien bisher befunden hatte.

Spanien übertraf in diesem Zeitraume alle europäischen Nationen, an Ländern, an Reichthümern, an Macht.

Das 16te Jh. ward das goldene Zeitalter der spanischen Dichtkunst und Beredtsamkeit. Arias Montanus. Anton Augustinus. Michael Cervantes. Die größere Aufklärung verhinderte die Inquisition.

Dem Lande schadeten Philipps II Kriege außerordentlich.

b. Spaniens Macht sinkt immer tiefer, ungefähr 100 J.

1. In

1. Zu dem Verfalle Spaniens trug Philipp III sehr viel bey.

Er ließ sich von dem Herzoge von Lerma beherrschen.

Den vereinigten Niederländern mußte er einen Waffenstillstand zugestehen (S. 5.)

Vertreibung der Maranen.

Antheil an dem 30jährigen Kriege. st. 1621.

2. Philipp IV zeigt sich gleichfalls als ein schwacher Regent.

Der Herzog von Olivarez regierte über 20 J. lang ganz uneingeschränkt. Ihm folgte sein Neffe de Haro.

3. Er nimmt an Kriegen Theil, die den Verfall seines Reichs befördern.

Er wollte mit Oestreichs Unterstützung einen Theil von Mantua erben: aber Frankreich vereitelte seine Absichten völlig. 1629.

Catalonien begiebt sich in Frankreichs Schutz. 1640.

Die Engländer nehmen Jamaika und Dünkirchen weg. 1654.

Im pyrenäischen Frieden muß er für Catalonien, Roussillon und Cerdagne an Frankreich abtreten. 1659.

4. Während der Zeit trennen sich Portugal und die vereinigten Niederlande von der spanischen Monarchie.

Portugal 1640. Philipp verlohr, als er es wieder erobern wollte, 2 Schlachten. 1648.

Die vereinigten Niederlande mußte er im westphälischen Frieden nicht nur für unabhängig erklären, sondern ihnen auch alle Eroberungen lassen.

In Andalusien wollte sich der Herzog von Medina Sidonia unabhängig machen. 1640.

5. Unter der Regierung Karls II steigt Spaniens Verfall aufs höchste.

Während seiner Minderjährigkeit regierte seine Mutter, Marie Anne von Oestreich, mit Hülfe Neidharts eines Jesuiten. Ludwig XIV benutzte diese Gelegenheit, einen großen Theil der spanischen Niederlande zu erobern. Karl zeichnete sich durch Schwäche des Körpers und Geistes aus, und Frankreich schränkte Spanien immer weiter
1697. ein. Doch stellte der Friede zu Ryßwick alles wieder her.

6. Dieses äussert sich im Kriegswesen, im Handel, in Künsten und Wissenschaften.

Verfall der Kriegsmacht seit 1650. Infanterie.

Seit 1600 wurde die Seemacht fast ganz zu Grunde gerichtet.

Gegen den Anfang des 16ten Jahrhunderts besaßen die Spanier über 1000 Handelsschiffe. Im 17ten nahmen ihnen die Feinde ganze Silberflotten weg; auch eroberten und verwüsteten dieselben ihre Länder in Amerika, und sie beanügten sich, ihre Kolonien mit fremden Waaren zu versehen.

Wissenschaften und Künste wurden von der Inquisition unterdrückt. Autos da Fe — Mariana. Lopez de Vega.

b. Unter Königen aus französchem Geschlechte, seit 1700.

1. Philipp von Anjou erbt den spanischen Thron.

Karls II ältere Schwester, Marie Theresie, war an Ludwig XIV vermählt, und sie hatte der spanischen Thronfolge entsagt; aber Frankreich brachte es demungeachtet dahin, daß Philipp, der zweyte Sohn des Dauphins, von Karln II zum Erben einge-
1701. setzt wurde, und dieser n hm auch ruhig Besitz.

2. Der Erzherzog Karl macht ihm denselben streitig.

Karls II andere Schwester, Margarethe Therese, war an den Kaiser Leopold vermählt. Dieser trat, mit Bewilligung seines ältern Sohnes Joseph, sein Recht an den jüngern Karl ab.

Savoyen machte gleichfalls Anspruch. Es trat nebst Großbritannien, den vereinigten Niederlanden, dem deutschen Reiche, und Portugal auf Oestreichs Seite.

Eine englische Flotte brachte Karln nach Spanien. Die Länder der spanischen Monarchie wurden von allen Seiten angegriffen.

3. Er behauptet sich zwar; doch muß er seine Mitwerber durch ansehnliche Länder der spanischen Monarchie befriedigen.

Der utrechter Friede endigte diesen Erbfolgekrieg. Oestreich behielt Mayland, Neapel, Sardinien und die spanischen Niederlande; Savoyen bekam Sicilien, und die Anwartschaft auf Spanien; den Engländern wurde Minorca und Gibraltar zu Theil. 1713.

4. Er macht einen fruchtlosen Versuch, sie wieder zu erlangen.

Er veruneinigte sich mit Karl VI, wegen der italiänischen Länder; Großbritannien und Frankreich nöthigten ihn aber der Quadrupel-Allianz beyzutreten. 1717.

Antheil des Kardinals Alberoni.

5. Er bekömmt indessen Parma und Toscana für seinen Sohn Karl.

Seine zweyte Gemahlin Elisabeth war eine Prinzessin von Parma.

Beym obigen Friedensschlusse wurde ihm die Erbfolge in diesen Ländern versichert.

Wegen seiner Tochter, die ihm Ludwig XV zurückschickte, gerieth er mit demselben in Krieg.

Belagerung von Gibraltar.

1721. Karl nimmt, vermöge des Vergleichs mit Großbritannien, Parma und Toscana in Besitz (S. 53. 62.).

6. Er tritt sie gegen beyde Sicilien an Oestreich ab.

1733. Philipp bekriegt, mit Frankreichs und Sardiniens Hülfe, Karl VI von neuem, und der obige Tausch ist die Folge dieses Krieges.

7. Er wird auch mit England und Algier in Krieg verwickelt.

1732. Montemar erobert Oran und Masalquivir wieder.

Den Krieg mit Großbritannien veranlassen amerikanische Streitigkeiten. Zu demselben gesellte sich der Krieg wegen der Erbfolge Karls VI, dessen Ausgang Philipp nicht erlebte, st. 1746.

8. Er bringt es übrigens dahin, daß Spaniens Macht und Ansehen von neuem wächst.

Das meiste thaten seine Minister. Er übergab schon 1724 die Regierung seinem Sohne Ludwig, der aber nach 7 Monaten starb.

1748. 9. Ein spanischer Prinz bekömmt Parma, Piazenza, und Guastalla.

Don Philipp, ein Bruder Ferdinands VI, der den Krieg gegen Oestreich und Großbritannien fortsetzte.

10. Spa-

10. Spanien tritt dem bourbonischen Familien-Bündnisse bey. 1771.

Unter Karl III. Es gerieth darüber mit Großbritannien und Portugal in Krieg. Jenem mußte es Florida überlassen; dagegen trat ihm Frankreich Louisiana und Neu-Orleans ab.

Empörung der Spanier. 1766.

Staatsminister Squillace.

11. Es vertheidigt seine Rechte gegen den Pabst.

Verbannung der Jesuiten. 1767.

Streitigkeiten mit dem Pabste wegen des Herzogs von Parma, die sich durch die Aufhebung der Jesuiten endigen. 1773.

12. Es führt mit Portugal und England Kriege, die ihm meistens wenig Vortheil bringen.

Krieg mit Portugal wegen der amerikanischen Kolonie del Sacramento. 1777.

Kostbare und doch fruchtlose Belagerung Gibraltars, 1778-1782.

Vergebliche Kriegszüge gegen Marocco und Algier, 1775, 1784.

13. Es sucht Manufacturen, ingleichen Künste und Wissenschaften in Aufnahme zu bringen.

Dieß that schon Ferdinand VI, der eine Akademie der Künste stiftete.

Verbesserungen des jetzigen Finanz-Ministers Lerena.

Verfassung.

1. Spanien liefert seinen Einwohnern eine Menge nützlicher Producte.

Wolle,

Wolle, Wein, Rosinen, Salz, Seide; allerley edle Obstarten; verschiedene Metalle, als Eisen, Stahl, Quecksilber — vortrefliche Pferde; aber zu wenig Getreide.

2. Es gehören auch in andern Welttheilen große und einträgliche Länder zu demselben.

In Afrika: Zeuta, Oran — die kanarischen Inseln (Malvasir-Sekt.)

In Ostindien: die ladronischen nebst einem Theile der philippinischen Inseln, die ihm wegen des ostindischen Handels wichtig sind.

In Amerika: Alt-Mexico, Neu-Mexico, Californien, Louisiana, Neu-Granada, Peru, Chili, Tucumanien, Patagonien, Paraguay — Cuba und Porto-Rico, die Hälfte von St. Domingo u. s. w. Producte: Silber (noch jährl. 30 Mill. Piaster) Gold, Cochenille, Cacao, Vanille, Zucker, Toback (Canaster) Vigogne-Wolle, Farbeholz, Indigo, China-Rinde u. s. w.

3. Es könnte eine noch einmal so große Anzahl von Einwohnern ernähren.

Man rechnet ungefähr 10,000,000; etwa 1200 auf die Quadr. Meile.

Ursachen des Volksmangels.

Im Charakter der Spanier, sticht Stolz, Geitz, Rachbegierde, Verstellungs-Kunst und Eifersucht hervor; dagegen sind sie aber auch mäßig, tapfer, standhaft, gesetzt, verschwiegen, treu.

4. Seine Regierungs-Verfassung ist monarchisch eingerichtet.

Untheilbarkeit, Erstgeburths-Recht, Thronfolge in beyden Linien. Wenn der König mündig wird; wenn er den Thron besteigt.

Die

Die Könige haben die Vorrechte und Freyheiten ihrer Stände (die aus der Geistlichkeit, dem hohen Adel, und den Städten bestehen) allmählig unterdrückt.

Grandes von 5 Klassen.

Titel, Wappen, Hofstaat des Königes.

Ritterorden: Santiago de Compostella, Calatrava, Alcantara u. a. m.

5. **Die herrschende Religion ist die römisch-katholische.**

Großer Aberglaube. Mannichfaltige und glänzende Kirchengebräuche.

In Spanien 8 Erzbischöfe (deren Haupt der Erzbischof von Toledo ist) 47 andere Bischöfe, über 3000 Klöster. In Amerika 7 Erzbischöfe und 31 Bischöfe.

Der Pabst bestätigt blos die Bischöfe, und seine Bullen dürfen, ohne Einwilligung des Königs, nicht publicirt werden.

Inquisition. General-Gericht zu Madrid, 14 Provincial-Gerichte; 3 in Amerika.

14. **Die Gerichts-Verfassung ist sehr weitläuftig.**

Vielerley Gesetze; 10 Provincial-Gerichte, in welchen die Statthalter meistens den Vorsitz haben. Die Prozesse dauern oft Menschenalter.

7. **Wissenschaften und Künste werden noch mit wenigem Erfolge getrieben.**

Natürliche Anlagen der Spanier. Hindernisse der Aufklärung: Censur u. s. w.

Hohe Schulen: 22 (Alcala de Henares, Salamanca) Akademien von allerley Art. Gute Buchdruckereyen. Infant Gabriel Anton.

8. **An Manufacturen und Fabriken fehlt es den Spaniern noch sehr.**

Nr-

Ursachen: Unwissenheit und Nachlässigkeit der Minister.

Viele französische Künstler und Handwerker.

Unter Philipp V und Ferdinand VI entstanden Wollen- Seiden- und Leine-Webereyen, eine königliche Tuchfabrik, eine Spiegel-Fabrik u. s. f.

9. Die vortheilhaften Gelegenheiten zu ihrer Handlung, benutzen sie noch viel zu wenig.

Wenig innländischer Handel.

Ausländischer: nach Amerika (meistens noch Commißions-Handel) nach den philippinischen Inseln, nach Frankreich und Portugal.

Münze; in Gold: Doppien, doppelte Quadrupel; in Silber: Piasters (Stücke von Achten). 4 Münzstädte.

10. Die Einkünfte der Monarchie sind überaus beträchtlich.

Jährlich auf 40 Mill. Thaler.

Königlicher Finanzrath von 4 Kammern.

11. Die Kriegsmacht ist ziemlich ansehnlich.

Landmacht. (Die Spanier geben überhaupt gute Soldaten ab.) Sie beträgt beynahe 100,000 M.

Seemacht. Gute Materialien zum Schiffbau. Kriegshäfen; Cadiz, Carthagena, Corunna. Seekadetten-Akademie zu Cadiz.

Um 1778, 144 — 165 Kriegsschiffe.

VII.

VII. Portugal.

Land.

1. Ein Stück von der Halbinsel, die Spanien ausmacht.
   Gränzen: 8—12 ° Östl. 37—42 ° Nbr. Das Meer und Spanien.
   Größe 1850 Quadr. Meilen.
   Boden: nicht so gebirgig als Spanien und wasserreicher.
   Flüße: Minho, Douro, Tago, Guadiana.
   Luft: gemäßigter als in Spanien.

2. Es besteht aus 2 Königreichen.
   Portugal und Algarve.

Geschichte.

A. Ein Theil Spaniens, bis 1095.

1. Es hat fast einerley Schicksale mit Spanien.
   Viriathus vertheidigt Lusitaniens Freyheit; Augustus unterdrückt sie.
   Alanen, Sueven — Araber.

2. Die Könige von Leon verbinden es mit ihrem Reiche. 745.
   Alphons I erobert die Provinzen Entro-Douro e Minho und Traz os Montes (Portugalia). Ferdinand der Große breitet diese Eroberungen bis an den Mondego aus.
   Ursprung der Portugiesen und ihrer Sprache.

B. Unter Königen aus burgundischem Geschlechte, von 1095 bis 1580, fast 500 J.

a. Im Kampfe mit dem Pabste und der Geistlichkeit, etwas über 300 J.

1. Es bekömmt einen eignen Regenten.

Heinrich von Burgund, Abkömmling Hugo Capets, bisheriger Graf von Portugal, Alphons VI von Castilien Schwiegersohn.

2. Es vergrößert sich durch Länder, die es den Arabern entreißt.

Sowohl unter Heinrich I, als Alphons I (Erobarer). Letzterer siegt bey Ourique, und erweitert den Staat bis an Algarve.

Lissabon, Hauptstadt.

3. Es wird ein Lehn des päbstlichen Stuhles.

1142. Alphons I nahm den königlichen Titel an; dieß wollte ihm der König von Castilien nicht gestatten. Der Pabst bestätigte ihm aber denselben, und bedung sich die Hoheit aus.

Einführung des Erstgeburths-Rechts — Bestimmung der Erbfolge.

4. Die Geistlichkeit maßt sich eine übertriebene Gewalt an.

1245. Verschiedene Könige, die sie einschränken wollten, wurden von dem Pabste im Bann gethan, und Sancho II gar abgesetzt.

5. Endlich gelingt es den Königen, ihr Einhalt zu thun, und die Anstalten zum Besten ihres Landes durchzusetzen.

Al-

Alphons III vertheidigt seine Rechte gegen die Geistlichkeit standhaft und glücklich. Auch vereinigt er Algarbien mit der Krone.

Dionyß (der Gerechte) vergleicht sich mit dem Pabste, und verwandelt die Tempelherren in den Orden Christi. Auch macht er sich um die Gerichtsverfassung, um den Ackerbau, um die Schulanstalten, und um die Schiffarth seiner Nation verdient, st. 1325. 1289.

6. Der burgundische Mannsstamm erlöscht. 1383.

Vorher noch mancherley unruhige Auftritte in der Königs-Familie. Peter, (der Strenge) eigentlich der Gerechte.

Die Stände wählen einen unächten Abkömmling desselben, Nahmens Johann, zum König. Dessen Verdienste um sein Land.

b. In seinem blühendsten Zeitalter, fast 160 J.

1. Die Portugiesen fangen an, sich in andern Welttheilen auszubreiten. 1419.

Sie erobern Ceuta in Afrika.

Prinz Heinrich (einer von Johanns Söhnen) befördert die portugiesische Schiffarth, und entdeckt Madera, und die azorischen Inseln, ingleichen die capoverdischen Inseln, und die Goldküste von Guinea, 1432 — 1452.

2. Sie entdecken einen neuen Weg nach Ostindien, und eröffnen sich dadurch eine Quelle grosser Reichthümer.

Bartholomäus Diaz findet das Vorgebürge der guten Hofnung, und Vasco de Gama den Weg nach Ostindien. Auf einer zweyten Farth, befestiget er die portugiesischen Besitzungen in dieser Gegend. Die Portugiesen seegeln hierauf nach China, und 1486. 1546.

 nach

nach den molukkischen Inseln. Sie legen Diu, Goa und andere Oerter an; auch erobern sie Ormuz, Mosambique, Melinda. Alphons von Albuquerque.

3. Sie setzen sich auch während der Zeit in Amerika fest.

Sie versäumten die Gelegenheit, die ihnen Columbus anbot. Mit den Spaniern, die ihnen zuvorkamen, wurden sie daher in einen Streit verwickelt, den der Pabst vermittelte.

1500. De Cabral entdeckte Brasilien, und Vespucci nahm es in Besitz.

4. Hingegen verfehlen sie ihre Absicht auf Castilien.

Alphons V (Afrikaner) verlobt sich mit Johanne, der Tochter Heinrichs IV, und will sich mit Gewalt behaupten; aber vergebens — 1479.

Emanuel der Große heyrathete deßwegen dreymal in die castilianische Königs-Familie; es mißglückte ihm aber demungeachtet.

5. Ihre Könige unterdrücken den Adel, und verfolgen die Juden.

Jenes that besonders Johann II (Alphons V Sohn).

Emanuel der Große (sonst ein guter Regent) nöthigte die Juden, Christen zu werden. Hierdurch entstand der Unterschied zwischen den alten und neuen Christen.

c. Im Verfalle, ungefähr 40 J.

1540. 1. Inquisition und Jesuiten bereiten den Portugiesen mannichfaltiges Unglück.

Die Jesuiten nahm Johann III (Emanuels des Großen Sohn) aus eigennützigen Absichten

sichten auf. Eben dieser führte die Inquisition ein.

2. Sie mischen sich mit großem Nachtheil in die marokkanischen Händel.

Sebastian (Johanns III Sohn) nahm an dem damaligen marokkanischen Erbfolgekriege Antheil. Er und sehr viele vom Adel werden ein Opfer des Eigennutzes. 1578.

3. Der Mannsstamm ihrer Könige hört völlig auf. 1580.

Sebastians Vaters Bruder und Nachfolger, der Kardinal Heinrich, stirbt, ohne die Thronfolge festsetzen zu können.

4. Die Portugiesen thun sich in diesem Zeitalter in der Schiffarth, im Handel, im Kriege, aber weder in den Wissenschaften noch Künsten, hervor.

Ursachen: Inquisition, und Jesuiten.
Verschiedene gute Dichter, z. B. Camoeenz.

C. Eine spanische Provinz von 1580 — 1640 = 60 J.

1. Portugal geräth unter spanische Herrschaft.

Emanuel des Großen älteste Tochter war mit Philipp II von Spanien vermählt. Anton ein Enkel desselben, und andere Verwandten, machten auf die portugiesische Krone zwar gleichfalls Anspruch; aber Philipps Macht behauptete die Oberhand. Frankreich und England unterstützen den Prinzen Anton vergebens.
Vier falsche Sebastiane spielen nach einander ihre Rolle.

1605—1636. 2. Es verliert während der Zeit fast alle seine Besitzungen in andern Welttheilen.

Die Holländer nehmen ihm die moluckischen Inseln, Brasilien, und St. Glorgio della Mina (S. 5. 6.). Auch bewirkten sie, daß die Portugiesen aus Japan verbannt wurden. Die Perser erobern Ormuz.

3. Auch steigt der innere Verfall des Reiches immer höher.

Spanische Tyranney: schwere Auflagen, Geringschätzung u. s. f.

D. Unter Königen aus dem Hause Braganza, seit 1640.

1. Die Portugiesen schütteln das spanische Joch wieder ab.

50 von Adel und 200 Bürger von Lissabon, setzen den Hertzog Johann von Braganza auf den Thron. In wenig Tagen gehorchte ihm das ganze Reich.

Spanien behandelte diese Empörung zu leichtsinnig.

2. Doch haben sie Mühe ihre Unabhängigkeit von Spanien zu behaupten.

Spanien unterstützte eine Verschwörung, verwickelte sie in Streitigkeiten mit dem Pabste, und griff sie zuletzt mit seiner ganzen Macht an. Frankreich leistet ihm aber
1659. heimlich, und Großbritannien öffentlich nachdrücklichen Beystand. Ein Graf von Schönburg hilft ihnen ihre Freyheit erfechten. Spanien entsagt allen Ansprüchen,
1665. und enthält blos Ceuta — 1668.

3. Auch fügen ihnen die Holländer noch vielen Schaden zu.

Die-

Diese vertrieben sie aus ganz Ceilon. Dagegen verschaffte ihnen eine Empörung Brasilien wieder. 1661.
Entdeckuug der brasilischen Diamanten 1730.

4. In ihrer Königs-Familie veranlassen die Ränke der Jesuiten große Unruhen.

Diese brachten es allmählig dahin, daß Alphons VI (Johanns Nachfolger) der ausschweifend lebte, von seiner Mutter, seinem Bruder, Peter, seiner Gemahlin, verfolgt, und zuletzt abgesetzt wurde. 1667.

Sie suchten in der Folge sich der portugiesischen Länder in andern Welttheilen zu bemächtigen; besonders setzten sie sich in Paraguay fest. Als man ihnen deßwegen den Zutritt bey Hofe versagte, wollten sie den König Joseph Emanuel ermorden lassen. 1758.
Dieß veranlaßte ihre Verbannung und die Einziehung ihrer Güter.

5. Die Könige werden auch mit den Päbsten in heftige Streitigkeiten verwickelt.

Johann V schränkte die Inquisition ein. 1722.
In der Folge erhielt er das Prädicat des allergetreusten Königs; auch stiftete er das prächtige Kloster Mafra. Während der letzten Jahre seines Lebens regiert ein Franziskaner.

Unter Joseph Emanuel (seinem Nachfolger) wird ein Kardinal aus Portugal verbannt. 1760.
Darüber entstehen neue Streitigkeiten mit dem Pabste; der König behauptet aber seine Rechte, und söhnt sich mit Clemens 1770.
XIV aus. Der Bischof von Lissabon wird Patriarch.

6. Ein großes Erdbeben zerstört Lissabon, und andere Gegenden des Reichs. 1755.

15 bis 20000 Menschen verlohren dabey ihr Leben.

7. Portugal geräth mit Frankreich verschiedenemal in Krieg.

Peter II trat im spanischen Erbfolge-Krieg, erst zur französischen, und hernach zur östreichischen Parthey. Johann V setzte den Krieg fort, und bewirkte, daß Frankreich und Spanien gewissen Ansprüchen auf amerikanische Länder entsagte.

1715. Joseph Emanuel weigerte sich, an Spaniens und Frankreichs Krieg gegen Großbritan-
1762. nien Theil zu nehmen; Spanien griff ihn hierauf in Portugal und Brasilien an. Aber England und ein Graf von Schaumburg-Lippe retteten ihn.

Neuer Krieg mit Spanien in Amerika — 1777.

8. Der Marquis von Pombal sucht sich um das Wohl desselben verdient zu machen.

Unter Joseph Emanuel. Er befördert den Getreidebau, verbessert und vermehrt die Schulanstalten, und giebt überhaupt seinem Könige heilsame Anschläge.

seit 1777. 9. Unter der jetzigen Königin werden die guten Anstalten desselben wieder vereitelt.

Marie Franziske, Joseph Emanuels älteste Tochter. Ihr Vatersbruder Peter ist ihr Gemahl und Mitregent.

Pombal bekömmt seinen Abschied und st. 1782. Die Königin beschäftigt sich hingegen mit Autos da Fe, Exjesuiten, neuen Klöstern u. s. w.

Verfassung.

1. Portugal erzeugt eine Menge nützlicher Producte.

Wein, Seesalz, Oel; allerley edle Früchte; feine Wolle; Marmor und Metalle (die nicht gebaut werden); viele Esel, wenig Getreide.

2. Noch mehrere liefern ihm seine ansehnliche Besitzungen in andern Welttheilen.

Auf dem Ozean: die azorischen Inseln, die kanarischen Inseln, Madera (Zucker, Zitronat, Madera-Wein,) die Inseln des grünen Vorgebürges, (Salz, Ziegenhäute, Baumwolle).

In Afrika: in Guinea, ingleichen auf der südwestlichen, und südöstlichen Küste (Mozambique, Mombaza, Melinda).

In Ostindien: Diu, Goa u. s. w.

In Amerika: Brasilien und Stücke von Guiana und Paraguay (Zucker, Taback, Farbeholz, Cacao, Balsam, Diamanten und Gold).

3. Und dennoch hat es zu wenig Einwohner.

Ungefähr 2,200,000 (nicht viel über 1000 auf eine Quadr. M.)

Ursachen des Volksmangels: Kolonien, Religion.

Viele heimliche Juden.

Charakter: wie der spanische, aber noch schlimmer.

4. Seine Regierungsverfassung ist monarchisch.

Reichs-Grundgesetze: das lamegische von 1143, und das Manifest der Stände von 1640.

Thronfolge, Mündigkeit (mit dem Antritte des 14 J.) Krönung, oder Thronerhebung, Regierung des Königs (willkührlich, bis auf die Auflagen).

Reichsstände. Der König ernennt sie nach seinem Gefallen.
Hoher Adel, Grandes.
Titel, Wappen, Hofstaat des Königs (asiatisches Hof-Ceremoniell), Ritterorden: von Aviz, Santiago de la Spatha, Christi, u. a. m.
Staatsrath, Rath des Palastes.

5. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende.
Aberglaube, Kirchenprunk; vier Inquisitions-Gerichte.
Ein Patriarch, 3 Erzbischöfe, 22 Bischöfe, auf 900 Abteyen und Klöster.
Die Gewalt des Pabstes ist noch sehr groß.

6. Die Wissenschaften bearbeiten die Portugiesen wenig.
Hohe Schulen: Coimbra, Evora.
Akademien: der Geschichte, der Wissenschaften, u. a. m.

7. Die Gerichtsverfassung ist wenig weitläuftiger, als die spanische.
Gesetze: römisches Recht, päbstliches Recht, königliche Verordnungen.
Gerichte: 24 Landgerichte (Comarcas) 2 Obergerichte zu Porto und Lissabon (letzteres das höchste Justitz-Tribunal).

8. Manufacturen fehlen ihnen fast gänzlich.
Sie verfertigen Corduan-Leder und Töpfe. Ihre Unwissenheit befördern Ausländer.

9. Desto aufgelegter sind sie zum Handel.
Der innere und der europäische Handel ist gering.
Auswärtiger Handel: nach Afrika, besonders nach den Küsten (mit Sclaven), nach China (Thee, Rhabarber, Seide, Porzellan).

Nach

Nach Brasilien: ausschließender, durch vier jährige Handelsflotten. Bey dem portugiesischen Handel gewinnen überhaupt die Engländer am meisten.

Münze; eingebildete: Reis 25 = ggl.; wirkliche; in Golde: Moidors = 4800 R. Dobraons = 24000 R. In Silber: Crusados novos = 480 R. Münzstätte zu Lissabon.

10. Die Einkünfte des Staates sind sehr beträchtlich.

Jährlich auf 20 Mill. Thaler. Eine reiche Quelle derselben ist der Ablaß. Sie werden schlecht verwaltet.

11. Die Kriegsmacht ist unansehnlich.

Ungefähr 21,000 M. Kleine Flotte. Brasilisches Schiffbau-Holz.

VIII. Ungern.

Land.

1. Ein großer, warmer, und fruchtbarer Landstrich.

Gränzen: 32 - 34° Östl. 44 - 50° Nbr. Deutschland, Italien, Türkey, Polen.

Größe: 5850 Quadr. M.

Boden: meistentheils gebürgig; nach dem Meere zu immer ebener.

Flüsse: Donau, Morawa, Theis, Temes, Raab, Drau, Sau. Platten-See.

Luft: in den Gebürgen frisch und gesund; in den ebenen, niedrigen Gegenden naßwarm.

2. Es besteht aus dem eigentlichen Königreiche Ungarn, und aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen.

Jenes wird in Nieder- und Ober-Ungern eingetheilt, und es gehören Stücke von Illyrien, Dalmatien, Croatien und Sclavonien zu demselben.

Geschichte.

A. Bis auf die Ungern, oder — 900.

1. Die ältesten Bewohner Ungerns, waren die Pannonier und Jazyger.

Jene bewohnten den westlichen Theil (von der Donau bis an die Theis). Sie hatten in ihrer Lebensart viel ähnliches mit den alten Deutschen.

Die Jazyger hatten ihre Wohnsitze im nördlichen Theile.

2. Die Pannonier werden von den Römern unterjocht.

Vom Tiberius, weil sie den Daciern Beystand geleistet hatten.

Den Besitz der Römer störten Jazyger und Germaner.

Städte: Vindobona, Carnuntum, Scarabantia, Arrabona.

Probus führt den Weinbau ein.

3. Zur Zeit der großen Völkerwanderung setzten sich allmählig verschiedene Völker in den Besitz dieses Landes.

Vandalen, über 60 J.

Gothen, die 395 in jener Wohnsitze einrückten.

Hun-

Hunnen, (tatarischen Ursprungs) die 374 nach Europa kamen, und 397 Christen wurden. Höchster Gipfel ihrer Herrschaft unter dem Attila.

Longobarden, seit 526.

Awaren, seit 568. Sie herrschten vom schwarzen Meere bis an die Elbe. Karl der Große nöthigte sie Christen zu werden.

B. Unter ungerischen Fürsten, 100 J.

1. Ungern wird von den Urvätern seiner jetzigen Einwohner unterjocht.

Die Ungern (Ugern, Madscharen) kamen gleichfalls aus der großen Tatarey. Ihre Sprache ist mit der türkischen, finnschen, und lappländischen verwandt. In ihren Sitten glichen sie damals den Hunnen. Ihre Fürsten waren eigentlich Feldherren. Unter diesen zeichnete sich das Geschlecht des Arpads aus.

2. Sie fallen ihren Nachbarn durch häufige Einfälle höchst beschwerlich.

Sie beunruhigten Bayern, Kärnthen, Mähren, Schwaben, Franken, Sachsen, und Thüringen; auch Italien und das griechische Reich.

Die Kaiser Heinrich I, und Otto I, entfernten sie von Deutschland.

3. Sie nehmen die christliche Religion, und mehrere Cultur an.

Zwey von ihren Großen ließen sich zu Constan- 950.
tinopel taufen. Sarolta, die kluge und schöne Tochter des einen derselben, vermählte sich mit dem Fürsten Geysa (arpadischen Stammes). Dieser beredte die Ungern, das Christenthum anzunehmen, und

sich weniger mit dem Kriege zu beschäftigen, st. 997.

C. Unter Königen aus arpadischem Stamme, 300 J.

1. Die Ungern bekommen einen König.

Stephan I (Heilige) Geysas Sohn, den die heidnischen Ungern des Thrones berauben wollten. Er nahm die königliche Würde von Kaiser Otto III an. (Heilige apostolische Krone).

2. Ihr Reich wird durch Siebenbürgen vergrößert.

Ehedem das mittländische oder consularische Dacien, damals das schwarze Ungern genennt. Es hatte Fürsten. Gyula, ein Feind des Christenthums, wurde vom Kö-
1002. nige Stephan im Kriege gefangen.

3. Ihre Verfassung wird nach deutscher Art eingerichtet.

Gespannschaften. Reichspalatinus. Rathscollegium, Gesetze des heiligen Stephans.

Damalige Stände. Vermischung der Einwohner.

1063. **4. Sie gerathen in einen unruhigen und verwirrten Zustand.**

Stephans Nachfolger Peter, wurde von den mißvergnügten Ungern abgesetzt. Dieses Schicksal hatten noch verschiedene andere Könige.

Während der Zeit ist das Christenthum in großer Gefahr, wieder ausgerottet zu werden. Bela rettet es noch.

Auch müssen verschiedene Könige den Kaiser Heinrich III für ihren Lehnsherrn erkennen.

5. Der

5. Der Pabst bemüht sich bey dieser Gelegenheit, Oberherr von Ungern zu werden.

Salamo I (Heilige) hatte mit Belas Söhnen zu kämpfen; da ihn nun der Kaiser
Heinrich IV (sein Schwager) nicht schützen 1074.
konnte, so wendete er sich an Gregorius VII, der Ungern für ein Eigenthum des römischen Stuhls erklärte.

6. Die Könige ermannen sich aber wieder, und breiten ihr Reich immer weiter aus.

Wladislav I (Heilige) und Kolomann, machten sich um die Gerichtsverfassung und Religion verdient.

Unter jenen wurde Ober-Sclavonien, Croa- 1002.
tien und Dalmatien mit Ungern vereinigt. (In diesen Ländern hatten Croaten und Servier, sclavische Völkerschaften, sich
niedergelassen. Die croatischen Herzoge, 650.
die Karl der Große unterjocht hatte, machten sich größtentheils wieder frey; sie wur- 950.
den hierauf Könige und besaßen auch Dalmatien. Stephan verlieh ihnen noch Ober-Sclavonien.)

Zu diesen Ländern kam im 12ten Jh. noch Bosnien, Gallizien, Servien, Chulm, und Bulgarien.

7. Es lassen sich viele Deutsche in Ungern nie- 1150.
der.

Besonders Flandrer und Sachsen Letztere zogen nach Siebenbürgen, und bauten Weinberge und Bergwerke. Geysa II verlieh ihnen viele Vorrechte.

8. Die Ungern gründen ihre Freyheit.

Andreas II (Hierosolymitaner) that einen Kreutzzug. Ungern gerieth während desselben in einen verwirrten Zustand. Bey die-

dieser Gelegenheit zwang ihm der Adel manche Einschränkung der königlichen Macht ab, st. 1235.

9. Sie werden von ihren Nachbarn hart bedrängt.

Die Mongolen, fielen mit einigen 100,000
1250. M. in Ungern ein, und verwandelten es in eine Wüste. Bela IV (Andreas II Sohn) beförderte den neuen Anbau des Landes.

Eben derselbe wies den Kumanern, das Land zwischen der Donau und der Theis an (Kumanien). Sein Enkel Wladislav IV war ein großer Freund dieser rohen Leute, und verursachte, daß sie von den Ungern meistens niedergehauen wurden. Einige derselben ermordeten ihn, 1290.

Hiernächst drückten die Ungern auch Oestreich, der König Ottokar von Böhmen, dem sie Steyermark abtreten mußten, und die Könige von Neapel, welche auf die ungerische Krone Anspruch machten.

Während diesen Unruhen trennt sich Illyrien.

D. Könige aus verschiedenen Häusern, 227 J.

1. Es streiten sich verschiedene Könige um die ungerische Krone.

Andreas III (Venetianer) ein vortreflicher
1301. König, schloß den arpadischen Mannsstamm.

Der neapolitanische Prinz Karl Robert, und der Sohn des Königs von Böhmen und Pohlen, Wenzeslar II, wurden hierauf von zwey verschiedenen Partheyen zum König gewählt.

1342. Karl I behauptet endlich die Oberhand, und regiert mit vielem Ansehn.

2. Der

2. Der ungerische König ist eine Zeit lang der mächtigste in Europa.

Ludwig I (Große) Karls Sohn. Er hatte sehr viel mit dem Königreiche Neapel zu thun. Er erbte Polen; Venedig mußte ihm Dalmatien abtreten, und beherrschte zuletzt alle Länder zwischen dem adriatischen, baltischen, und schwarzen Meere.

Er war überhaupt ein großer König, der sich um sein Land sehr verdient machte. 1382.

3. Bald reißt aber die vorige Verwirrung wieder ein.

Ludwigs älteste Tochter, Marie, die an den Herzog Siegmund von Oestreich vermählt war, hatte eine Zeitlang, an Karl II von Neapel, einen Mitbewerber um die Krone. Hierauf wurde ihr Gemahl zum König gekrönt. Dieser hatte aber auch noch mit verschiedenen Nebenkönigen zu kämpfen; er gerieth in die Gefangenschaft, entwischte aber, und eroberte das Reich mit Gewalt wieder.

4. Siegmund macht derselben glücklich ein Ende.

Zwar hielt er sich meistens ausser Landes auf; doch verbesserte er Ungerns Gerichts-Verfassung, Polizey, Münze, und Handel. Auch führt er die Huszaren ein.

5. Ungern bekömmt an den Osmanen Feinde, die ihm immer gefährlicher werden.

Schon unter Siegmund beunruhigten sie die ungerischen Länder, durch ihre Streifereyen, und schlugen ihn bey Nikopolis. 1396.

Zwar führte der tapfre Johann von Hunyad, verschiedene glückliche Unternehmungen gegen sie aus; aber Wladislav V, der einen mit ihnen geschlossenen Frieden nicht hielt,

 verlohr

verlohr die Schlacht bey Varna, und sein
1444. Leben.

6. Johann von Hunyad thut den Türken tapfern Widerstand.

Er war während der Minderjährigkeit Wladislav VI, Reichsstatthalter, und die Fehler der schwachen Regierung desselben wurden durch seine Tapferkeit verbessert. Er eroberte die Walachey, und entsetzte Belgrad. Johann von Capistrano führte ihm ein großes Heer von Kreutzfahrern zu.

Damals entstanden die vielen Festungen in Ungern.

1458. 7. Ungern bekömmt an seinem Sohne Mathias I (Corvinus) einen vortreflichen Regenten.

Wladislav VI hatte ihn als einen Gefangenen nach Böhmen geschickt, wo er an dem Stadthalter Georg von Podiebrad einen großen Wohlthäter hatte.

Sein Mutterbruder setzte ihn durch Hülfe eines großen Heeres auf den Thron.

Er besaß viele, durch einen guten Unterricht, ausgebildete Fähigkeiten.

8. Dieser behauptet sich mit Nachdruck.

1459. Einige mißvergnügte Große, trugen dem Kaiser Friedrich III ihren Thron an.

Zugleich fielen die Türken in Serwien ein. Durch Klugheit und Tapferkeit, half sich aber Mathias aus dieser gefährlichen Lage
1463. heraus. Friede mit dem Kaiser. Bedingungen desselben.

Seine eigenmächtige und gewaltsame Regierung, machte aber die Großen bald wieder mißvergnügt. Ueberdieß entzog er den Bischöfen und Stiftern, ansehnliche Einkünfte, Ländereyen und Gerechtigkeiten. Der Erzbischof von Gran bot deßwegen die

Krone einem polnischen Prinzen an, und Mathias mußte endlich nachgeben. 1471.

9. Er führt verschiedene glückliche Kriege.

Mit den Türken, die er tapfer zurück trieb.

Seinen Wohlthäter, den König Podiebrad von Böhmen, bekriegte er auf Anstiften des Pabstes einigemal.

Der Nachfolger desselben, mußte ihm nicht nur den Titel eines Königs von Böhmen, sondern auch Mähren, Schlesien und die Lausitz, überlassen.

Den Keiser Friedrich III vertrieb er aus Oestreich.

10. Er verbessert die Gerichtsverfassung und das Kriegswesen.

Er sammelte ein Gesetzbuch, und endigte die Fehden, die Weitläuftigkeit der Prozesse, und die gerichtlichen Zweykämpfe.

Er bildete das ungrische Fußvolk (Panzerstecher, schwarze Leibwache), und richtet überhaupt das Kriegswesen ordentlicher ein, st. 1490.

11. Er befördert die Aufnahme der Wissenschaften.

Stiftung der hohen Schule zu Ofen. Büchersammlung. Sternwarte. Buchdruckerey. Gelehrte Gesellschaften. — Turoczi. Bonfinius.

12. Auch verfeinern sich unter seiner Regierung die Sitten der Nation.

Seine Gemahlin, eine italienische Prinzessin, führte mehr Pracht und Ueppigkeit ein. Italienische Künstler bildeten jetzt den ungrischen Geschmak.

13. Seine weisen Anstalten, werden unter einer schwachen Regierung wieder vereitelt.

Unter mehrern Mitbewerbern um die Krone, befand sich Johann Corvinus, der vortrefliche Sohn des Mathias, und Wladislav II, König von Böhmen. Letzterer behauptete die Oberhand; er regierte aber sehr nachlässig, ließ die Staatseinkünfte verschwenden, überließ die Moldau an den König von Pohlen, und trat dem Pabste

1513. zu viele Rechte ab. Am meisten schadete er dem Reiche durch einen Kreutzzug gegen die Türken, der die bürgerlichen Unruhen der Kuruzzen veranlaßte.

14. Die Ungern verlieren bey Mohacz, eine große Schlacht und ihren König.

Wladislavs VII minderjähriger Sohn, Ludwig II wird sehr schlecht erzogen. Der Adel benutzt diese Gelegenheit, um sich immer unabhängiger zu machen, und das Kriegswesen geräth in Verfall. Hierzu gesellten sich Unruhen, welche der Religionseifer der Bischöfe und das Mißvergnügen über die Günstlinge des Königs verursachte.

Während der Zeit eroberten die Türken

1521. Belgrad. Die Ungern behandeln sie zu stolz; jetzt fielen sie aber mit 200,000 M. ins Land. Man lieferte ihnen mit der größten Unvorsichtigkeit ein Treffen, das

1526. dem König sein Leben kostete. Außer ihn verlohren es noch 2 Erzbischöfe, 5 Bischöfe, über 500 von Adel und 20,000 andere Soldaten.

E. Unter Königen aus dem östreichischen Hause, seit 1526, fast 260 J.

1. Ferdinand hat mit Gegenkönigen, und mit den Türken zu kämpfen.

Vertrag und Verwandtschaft berechtigten ihn zum ungerischen Throne; aber eine Par-

Parthey der ungerischen Herren, wählt den Johann von Zapolya zum König. Die Türken stehen demselben bey, und er behauptet nicht nur den Königstitel, son- 1540.
dern auch einen Theil von Ungern. Alles sollte nach seinem Tode an Ferdinanden fallen; aber der Bischof Martinuzzi ließ dessen Sohn, Johann Siegmund, zum Könige wählen. Die Türken unterstützten auch diesen, und behielten am Ende einen ansehnlichen Theil des Landes. 1562.

2. Eben dieses Schicksal widerfährt den Kaisern, Maximilian II und Rudolph II.

Erst hatten sie mit dem oben gedachten Jo- bis 1604
hann Siegmund, und hernach mit dem tapfern Siegmund Bathori und dem Stephan Botschkai, welche die Siebenbürgen zu Fürsten wählten, zu thun.

3. Während dieser Zeit erlangen die bisher verfolgten Protestanten, freye Religions-Uebung.

Diese breiteten sich besonders zur Zeit der Unruhen aus. Am meisten bekennten sich die Siebenbürger zu denselben. Bald verfolgte sie zwar die katholische Geistlichkeit; Botschkai verschafte ihnen aber, durch ei- 1606.
nen Vergleich mit dem Erzherzog Mathias, vollkommne Religionsfreyheit.

4. Die Regierung des Kaiser Mathias, schmeichelt Ungern mit reitzenden Hofnungen.

Er bedient sich des Mißvergnügens über Rudolph II, um sich Ungern, Mähren, Oestreich und Böhmen anzumaßen.

Damals fiengen die Wissenschaften an sich zu heben. Dudith. Sambuucs. Ischtwanfi.

5. Unter seinen Nachfolgern werden aber die Protestanten von neuem, und weit heftiger verfolgt.

Kaiser Ferdinand II, unterstützte den Erzbischof Pazmany, der an ihrer Unterdrückung eben so schlau, als unermüdet arbeitete. Jesuiten. Hohe Schule zu Tyrnau.

Die Protestanten rufen den Bethlen Gabor zu Hülfe, der ihre Religions-Beschwerungen endigt.

1644. Unter Ferdinand III (seit 1637) warf sich Georg Rakoczy zum Retter der Protestanten auf; doch giengen die Bedrückungen oft von neuem an.

6. Zu diesen Unruhen gesellen sich andere, welche das Mißvergnügen über die östreichische Regierung veranlassen.

1664. Kaiser Leopold unterhielt ein stehendes Kriegsheer, schloß mit den Türken einen übereilten Frieden, und regierte überhaupt zu willkührlich.

1674. Eine Verschwörung wurde entdeckt; die Mißvergnügten wählten aber hierauf den Grafen Emmerich Tököly zum Anführer.

1683. Dieser drang, mit Hülfe der Türken bis Wien vor, und dennoch bekam Oestreich,

1699. durch den carlowitzer Frieden, alles, bis auf Temeswar, wieder.

7. Das Haus Oestreich befestigt seine Herrschaft über Ungern und Siebenbürgen.

Tököly muß zu den Türken entfliehen, und seine Parthey wird völlig geschwächt.

1687. Ungern wird, unter gewissen Bedingungen, für ein Erbreich des Hauses Oestreich erklärt.

Der Fürst Michael Apafi tritt ihm Siebenbürgen ab.

1690. Ungern bekömmt an den Raizen neue Einwohner.

8. Es bricht eine neue Empörung aus. 1703.
Unter Anführung des Fürsten Franz Leopold Rakoczy. Er machte Anfangs große Fortschritte; endlich mußte er aber entfliehen.
Die National-Freyheit wird aufs neue befestiget. 1714.

9. Der große Eugen nimmt den Türken vieles weg, aber Karl VI weiß es nicht zu behaupten.
Er eroberte Belgrad. Die Türken mußten hierauf den grösten Theil von Servien, Temeswar u. s. w. abtreten. Aber nur Temeswar blieb. Belgrader Friede. 1717. 1739.

10. Die Ungern nehmen sich der Marie Theresie lebhaft an.
Sie flehte sie um Beystand an, und sie stellten ihr ein ansehnliches Heer, das ihr wichtige Dienste leistete. Großer Feldherr Nadaschdi. 1741.

11. Ungerns Wohlstand steigt durch ihre Vorsorge merklich höher.
Einführung der deutschen Kriegsverfassung. 1747.
Vermehrung des Landes durch die Zipser-Städte, ingleichen durch Lodomirien, Galizien, und die Bukowina 1772 — 1777.
Bemühungen der Marie Therese, sich die Liebe der Ungern zu gewinnen, und ihre Sitten zu mildern. Ritterorden des h. Stephans. Normalschulen. Beförderung des Handels.

12. Joseph II setzt diese Bemühungen rühmlichst fort. seit 1780
Einführung der Religions-Freyheit.
Verbesserung des Schul-Unterrichts, und Beförderung der Wissenschaften. Bel. Kollar.
Veränderungen in der Verfassung.

Verfassung.

1. Ungern besitzt fast alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens im Ueberflusse.

Allerley Getreide-Arten, vortreflicher Wein, edle Früchte; Gold, Silber, Kupfer, Marmor; gute Pferde, Ochsen, Schweine und Schafe.

2. Es könnte daher ungleich besser angebaut und bevölkert seyn.

Viele aber meistens kleine Städte, Marktflecken und Dörfer.

Die Einwohner bestehen aus Ungern, Sclaven, Deutschen, Walachen, Juden und Zigeunern. Daher giebt es auch mehrere Hauptsprachen.

Die Anzahl derselben beläuft sich ungefähr auf 5 Mill.

Stände: Adel und Bauern.

3. Die monarchische Regierungs-Verfassung wird immer uneingeschränkter.

Ein östreichisches Erbreich.

Die Reichsgesetze binden den König in manchen Sachen, und es giebt zwey Partheyen; aber die Hofparthey wird immer stärker.

Reichsstände von 4 Klassen: Prälaten, Magnaten, Ritter und Städte. Reichstäge.

Zur Regierung des Landes gehören: die ungrische Hofkanzeley, die Statthalterey, die Schatzkammer, die Hofkammer.

Septemviral-Tafel. Gespannschaften.

4. Es werden, ausser der herrschenden römisch-katholischen Religion, auch alle andern christlichen Religionen geduldet.

Die

Die Kirchenrechte des Königs, haben sich unter Joseph II sehr gehoben.
Die geistliche Verfassung hat unter ihm manche Aenderung erfahren.

5. Die Wissenschaften kommen jetzt immer mehr in Aufnahme.
Durch Josephs II vortrefliche Anstalten.

6. Auch wird der Kunst- und Handels-Fleiß immer lebhafter.
Am meisten handelten bisher, Griechen, Raizen und Juden.
Handelsproducte: Wein, Getreide, Ochsen, Schweine.
Münzen: cremnitzer Dukaten, Souverains-d'or.

7. Die Einkünfte und Kriegsmacht sind beträchtlich.
Um 1770, 12 Mill. Thaler jährlicher Einkünfte.
Etwa 50,000 Mann besoldete Mannschaft. Husaren (zu Pferde) und Husaren zu Fuß. Panduren. Conscription.

IX. Der türkische Kaiser.

Land.

1. Ein großer, meistentheils warmer, gesunder und fruchtbarer Landstrich.

   Gränzen: 34 : 50° Ostl. 34½ : 49° Nbr. Auf 3 Seiten Meer. Ungern, Polen, Rußland.

   Größe: 10,000 Quadr. M.

   Boden: abwechselnd und fast überal fruchtbar.

   Flüsse: Dniestr, Dniepr, Bog u. a. m.

   Luft: sehr abwechselnd.

2. Er ist aus verschiedenen Landstrichen erwachsen.

   Rum : Ili (Romanien) Arnauth, Janiah, Livadien, Morea, die Inseln auf dem Archipelagus, Bulgarien, Serwien, Bosnien, Otschakow, Bessarabien, Moldau, Walachey.

Geschichte.

A. Bis auf die Eroberung von Konstantinopel, ungefähr 150 J.

1. Die Osmanen ziehen sich aus Asien nach Europa herüber.

   Die Osmanen oder Türken, (Verwandte der Tatern) kommen seit dem 6ten Jh. vor. Sie waren bald den Sinesen, bald den Arabern

Arabern unterworfen. Endlich unterjochten sie die letztern — 900.

Osman der Stifter ihres Reiches, war ein arabischer Emir.

2. Sie greifen das griechische Kaiserthum an.

Osman I setzt sich in Bithynien fest. Orchan vermählt sich mit einer Tochter des griechischen Kaisers Kantakuzenus, erobert Nikomedien und Nicäa, und dringt bis an den Hellespont vor. um 1300 bis 1329.

3. Sie breiten sich nun auch in Europa aus. seit 1355.

Solimann setzt über den Hellespont, und erobert Gallipoli.

Murad bemächtiget sich der Stadt Adrianopel, und fast ganz Thraziens. Er dringt bis Macedonien und Albanien, und schlägt die Serwier.

Bajased I bezwingt die Serwier, dehnt seine Gränzen bis nach Macedonien und Thessalien aus, schließt Konstantinopel ein, und schlägt die Ungern bey Nikopolis. Auch in Klein-Asien breitet er sich immer weiter aus; aber der mogolische Timur, macht ihn bey Angora zum Gefangenen. 1389. 1396.

4. Den Fortgang dieser Eroberungen, hemmen große Unruhen, die sich in der Familie der Sultane ereignen. 1402.

Bajased gab durch die Ermordung seines Bruders, und seines Schwiegervaters, ein schlimmes Beyspiel.

Solimann II vertreibt seinen jüngern Bruder Musa, den Timur zum Sultan ernennt hatte, aus Klein-Asien; dieser läßt ihn aber zuletzt ermorden.

Musa muß hierauf Asien dem jüngsten Bruder Muhamed überlassen.

5. Sie bekommen aber bald wieder Sultane die ihre Macht vergrößern. 1409.

Un-

Unter Muhamed I drangen die Türken bis Saltzburg und Bayern vor; auch machte derselbe die Walachen zinßbar, und kriegte mit den Venetianern, die sich in Dalmatien ausbreiten wollten. Sein Großwessir Ibrahim Khan beförderte die Künste und das Seewesen.

Murad II führt mit dem griechischen Kaiser, mit dem Johann Kastriot in Epirus, und mit dem Johann Huniad in Ungern, meistens glückliche Kriege.

6. Diese wird den christlichen Reichen immer fürchterlicher.

Wladislav von Ungern und Polen bricht den bey Segedin beschwornen Frieden. Mu-
1444. rad schlägt ihn bey Varna.

1453. 7. Sie endigen das griechische Kaiserthum.

Muhamed II, den Scanderbeg lange aufhielt, eroberte endlich Konstantinopel.

B. Seit der Eroberung Konstantinopels, ungefähr 330 J.

1. Die Türken dringen nun in Europa noch weiter vor.

Muhamed II bezwingt Morea, Macedonien, Thrazien, Epirus und Bosnien. Den Venetianern nimmt er Negroponte und Lem-
1481. nos, den Genuesern Kaffa weg.

2. Auch breiten sie sich in Asien gewaltig aus.

Selim I, (der seinen Vater und alle seine Verwandten ermordete) nahm den Persern vieles weg, und eroberte fast ganz Aegypten,
1519. Syrien und Palästina.

3. Ihre Macht ersteigt den höchsten Gipfel.

So-

Soliman II eroberte das schon oft belagerte Belgrad, ingleichen Rhodus. Sieg bey Mohacz. Er bekömmt einen großen Theil von Ungern in seine Gewalt, unterstützt den Johann von Zapolya, und belagert Wien. 1529.

Sein Kapitain Pascha Barbarossa (Kair Uddin) nimmt viele christliche Schiffe weg, landet auf Minorka, Sicilien, Apulien, Corfu, erobert Tunis und Algier.

Auch hat er einen vortreflichen Großwessir, Ibrahim.

Seine Verbindung mit Franz I (S. 80.) Selim II nimmt den Venetianern Cypern weg.

Das unglückliche Seetreffen bey Lepanto setzt das Reich in die größte Gefahr.

4. Sie sinkt, durch schwache nnd grausame Regenten, allmählig von ihrer fürchterlichen Höhe wieder herab.

Unter dem äusserst grausamen Muhamed III, empören sich die Woiwoden von Siebenbürgen, ingleichen von der Walachey und Moldau. Er erobert zwar Erlau; die Ungern nehmen ihm aber dagegen Raab und Gran weg. Letzteres erobert Achmed I wieder; aber mit Persien führt er einen unglüklichen Krieg. Osman II verliert alle persischen Eroberungen. Er und zwey von seinen Nachkommen werden erdrosselt.

Der strenge Murad IV stellt die Ordnung wieder her, und erobert, nach einen langen Kriege mit Persien, Bagdad. (Er erlaubte den Türken Wein zu trinken.) Während Muhameds IV Minderjährigkeit, gab es wieder manchen blutigen Auftritt. um 1648

5. Bald ermannen sich die Türken wieder, und fügen ihren Nachbarn vielen Schaden zu.

1669. Der Großwessir Achmed Kiuprili, eroberte endlich Candia; auch erwarb er Neuhäusel und Großwaradein.

Wegen der Kosacken, die sich in Muhameds Schutz begaben, geräth er mit Polen im Krieg. Schlacht bey Chozim. Kaminiek. Muhamed IV unterstützt auch den Grafen
1683. Tököli, und sein Großwessir belagert Wien.

6. Einige Zeit hernach, sind sie aber in ihren Kriegen gegen dieselben sehr unglücklich.

Schon 1677 begeben sich die Kosacken in russischen Schutz, und schlagen die Türken mit Hülfe der Russen.

Die Christen eroberten, nach dem Entsatze von Wien, einen ansehnlichen Theil von Ungern wieder, und richteten bey Mohacz
1687. eine große Niederlage unter den Türken an. Muhamed IV wird deßwegen abgesetzt.

Unter seinen zwey Brüdern nehmen die Un-
bis 1695 gern und Venetianer noch verschiedenes weg.

1699. 7. Mustafa II muß den nachtheiligen carlowitzer Frieden eingehen.

Anfangs ist er gegen den kaiserlichen Feldherrn Veterani glücklich; aber der Prinz Eugen schlägt sein Heer. Dieß hat den carlowitzer Frieden zur Folge, durch den die Türken fast alle Besitzungen in Ungern, ingleichen Morea, Podolien, einen Theil der Ukraine und Assow verlieren. Eine wüthende Empörung nöthigt den Mustafa,
1702. seinem Bruder die Regierung zu übergeben.

8. Achmed III führt mit dem Kaiser, mit Rußland, und mit Persien meistens nachtheilige Kriege.

Er

Er versäumt die beste Gelegenheit den Kaiser zu schaden. Zwar bekömmt er Morea wieder; er geräth aber darüber mit Karl VI in Krieg, und verliert Temeswar und Belgrad. Vergleich zu Passarowitz. 1718.

Mit Rußland geräth er, Karls XII von Schweden wegen, gleichfalls in Krieg. Der Großwessir und der Chan der krimmischen Tatern, schließen Petern den Grossen am Pruth ein; aber die Treulosigkeit 1711.
des Großwessirs bringt die Türken um die Vortheile dieser günstigen Gelegenheit.

Krieg mit Persien, besonders unter dem Tamasp-Kuli-Khan.

Achmed III wird während desselben abgesetzt. (Erste Buchdruckerey). 1730.

9. Mahhmud I erwirbt einen Theil von Ungern; gegen Rußland und Persien ist er aber weniger glücklich.

Karl VI mußte ihm im belgrader Frieden, Belgrad und einen Theil von Serwien 1739.
abtreten. Den östreichischen Erbfolgekrieg benutzte er großmüthig nicht.

Den Russen mußte er Assow, Otschakow und Chozim überlassen st. 1754; sein Bruder Osmann III, 1757.

10. Mustafa III, fühlt die Uebermacht des russischen Reiches sehr lebhaft.

Erst machte ihm der Georgier Heraklius viel 1767.
zu thun, sodann gerieth er mit Rußland, der Polen wegen, in Krieg. Die Russen erfechten, sowohl zu Lande als zur See, viele herrliche Siege über seine Feldherren, und Romanzow schließt den Growessir so enge ein, daß er sich zum Frieden bequemen muß. 1774.
Die vornehmsten Bedingungen desselben waren: die Unabhängigkeit der krimmischen Tatern, die Abtretung Assows

sows, und die freye Schiffarth Rußlands. Mustafa III starb während der Zeit.

11. Den Abdul Hamid beunruhigen bald russische, bald österreichische Forderungen.

Abtretung der Bukkowina.
Uneinigkeit mit Rußland wegen der krimmischen Tatarey.
Georgien begiebt sich in russischen Schutz.

Verfassung.

1. Das Land erzeugt eine große Menge vortreflicher Früchte.

Getreide, besonders Gerste, Weitzen und Reis; herrliche Weine und edle Früchte; Baumwolle, Seide, Taback, Siegelerde; allerley Metalle; Pferde, Esel, Maulthiere.

2. Es ist aber nicht hinlänglich angebaut und bevölkert.

Man rechnet ungefähr 10 — 12 Mill. Einwohner.
Diese bestehen, aus Türken, Tatern, Griechen, Armeniern, Albanern, Illyriern, Walachen, Slaven, Juden u. s. f.
Unter die vorzüglichsten Tugenden der Türken gehören, Barmherzigkeit und Menschenliebe. Kleidung. Eingezogenheit des Frauenzimmers.
Adel: wenig erblicher.

3. Es gehören in Asien und Afrika, noch ansehnliche Landstriche zu demselben.

In Asien: Anadoli, Syrien, Mesopotamien, ein Theil von Georgien, und Turkomannien.
In Afrika: Aegypten.

4. Die

4. **Die monarchische Regierungsverfassung ist despotisch eingerichtet.**

Reichs-Grundgesetz: der Koran.

Thronfolge: erblich aber mit Wahl. Huldigung, und Säbel-Umgürtung.

Regierung; despotisch und dennoch eingeschränkt.

5. **Der Monarch ist einer der glänzendsten in der Welt.**

Sein Hofstaat besteht aus Weibern und Mannspersonen. Jene bewohnen den Harem, Walide Sultana. Sultana. Kinder. Diener im Serail: Azamoglan und Idschoglan. Leibwache. Bostandschi, Baltadschi, weisse und schwarze Verschnittene. Kislar Aga.

6. **Die Staatsverfassung ist weitläuftig.**

Großwessir, der Staats Lastträger. Kiasa. Kaimakan.

Mufti, der erste geheime Rath. Fethfah.

Defterdar. Nisandschi Pascha. Reiß-Effendi.

Diwan: der Staatsrath. Ausserordentlicher Diwan.

Regierung der Provinzen durch Paschas, Sandschacken, Woiwoden.

Gesetzbuch: Koran. Ein Appellations-Gericht, und viele Untergerichte.

7. **Es werden ausser der muhamedischen Religion, alle andern gedultet.**

Alle drey Hauptreligionen: Muhamedaner (Moslemim. Koran. Moskeen. Uleman. Mufti. Imam. Derwisch) morgenländische Christen von den beyden Hauptsecten. Griechen (Patriarchen von Constantinopel und Armenien) ingleichen Katholiken, Lutheraner und Reformirte. Juden, in Menge.

8. An Manufacturen und Fabriken, fehlt es dem türkischen Reiche nicht ganz.

Griechen, Armenier und Juden, treiben Handwerke und Manufacturen.

Baumwollene Zeuge. Türkisches Garn. Kamelgarn. Kamelotte. Seidenbau. Seidene Zeuge. Grobe Tücher. Corduan-Leder und Saffian; aber keine Uhren und kein Papier.

9. Es wird eine beträchtliche Menge von allerley Waaren aus demselben ausgeführt.

Wein, Baumöl, Corinthen, Mandeln, Datteln, Kaffe, Seide, Kämelotte, Tapeten, und andere von den oben genennten Kunst-Producten. Am meisten handeln Griechen, Franken, Armenier, Juden. Kierwan. Handelsstädte.

10. Die Wissenschaften werden sehr wenig getrieben.

Am meisten von den Griechen. Doch wird der Unterricht der Jugend nicht ganz vernachläßiget.

11. Die Macht des Staates ist überaus beträchtlich.

Einkünfte: Reichskasse, ungefehr 20 Mill. Thaler. Kaiserkasse, unendlich reich, und fast unerschöpflich.

Kriegsstaat, ungefähr 150,000 M.; ein drittel Infanterie. Janitscharen. Spahi.

Seemacht: könnte und sollte größer seyn.

X. Ruß-

X. Rußland.

Land.

1. Ein überaus großer, meistens kalter Landstrich.

Gränzen: 40, 45, 48 — 80° L. 40, 44 — 70 und 78° Br. Asien; Schweden, Kurland, Lithauen, Polen.
Größe: auf 60,000 Quadr. M.
Boden: größtentheils eben, reich an Seen, und sehr verschieden an Fruchtbarkeit.
Flüße: Dina, Pernau, Newa, Onega, Dwina, Wolga, Don, Dnjeper, Bog.
Seen: Ladoga- und Onega-See, u. a. m.
Luft: meistens rauh und kalt, aber gesund.

2. Es ist aus mehrern großen Ländern allmählig erwachsen.

Ehedem theilte man es in das eigentliche Rußland, und in die eroberten Länder. Zu jenen gehörten: Groß Rußland, Klein Rußland (Ukraine) und Weiß Rußland; zu diesem Liefland, Ingermanland und Finnland. Jetzt auch die Krim.

Geschichte.

A. Von Rurik bis auf Wladimir den Großen 862 - 1015, etwas über 150 J.

1. Rußland hatte in den ältesten Zeiten mancherley Einwohner.

Bey den Griechen hießen sie Scythen und Sarmater. Am besten kennten sie die Ukraine. Olbia. Roxolanen.

Hierauf war es ein Theil des großen gothischen Reiches, das die Hunnen zerstörten.

gegen 900. 2. Unter diesen treten die Urväter der Russen ziemlich spät auf.

Sie waren Slaven, die zur Zeit der großen Völkerwanderung, in die Wohnsitze der Gothen, Hunnen u. s. w. einrückten. Ursprung der Städte: Kiew; Nowgorod.

Die Slaven zu Kiew machten die Chazaren zinsbar; die zu Nowgorod unterjochten die Waräger.

3. Rurik, ein Waräger, gründet das russische Reich.

Die Nowgoroder riefen, ihrer verwirrten Verfassung wegen, die drey Brüder Rurik,
862. Sineus und Truwor herbey, welche drey Fürstenthümer stifteten.

Rurik überlebt die beyden jüngern Brüder, und verlegt seinen Sitz nach Nowgorod. st. 879.

4. Dieses vergrößert sich, und wird seinen Nachbarn furchtbar.

882. Oleg (Ruriks Vetter) bezwang Kiew, welches gleichfalls warägische Fürsten hatte. (Oskold und Dir.) Auch setzt er Konstantinopel in Furcht und Erstaunen, st. 913.

Um diese Zeit entstand der Nahme des russischen Reiches.

955. 5. Olgha bahnt dem Christenthume den Weg.

Ighor (Ruriks Sohn) macht sich gleichfalls durch einen Angriff auf Konstantinopel berühmt. Ein weit beständigeres Denkmal, stiftet sich aber seine schöne und weise Gemahlin Olgha, durch ihre guten Anstalten, und

und durch ihre Annahme des Christenthums.

6. Das Reich erweitert sich immer mehr. bis 972.

Swätoslaw (ein abgehärteter Kriegsmann) eroberte viele Städte an der Donau, konnte aber die Bulgarey nicht behaupten, und wurde von den Petschenegen umgebracht.

7. Wladimir der Große erhebt den Wohlstand und das Ansehen desselben ausserordentlich.

Der jüngste von Swätoslaws Söhnen, der seine ältern Brüder verdrängte. Er bezwang die Petschenegen, Bulgaren und Chazaren; auch eroberte er Gallizien, Lodomirien, Lithauen, und ein Stück von Liefland.

Seine Gemahlin, Anne, beförderte die Einführung des Christenthums, und milderte Wladimirs Sitten. Erste Schulen. Sclavonische Buchstaben. um 987.

Rußland war um diese Zeit schon ein großes, volkreiches und ziemlich angebautes Reich, welches einigen Handel trieb.

B. Von Wladimir dem Großen, bis auf auf die Mogolen, oder — 1238, etwas über 220 J.

1. Wladimirs Theilung versetzt das russische Reich in einen unruhigen und verwirrten Zustand.

Er theilte es unter seine 12 Söhne, und es entstanden nun, ausser dem Großfürstenthume Kiew, die Fürstenthümer zu Nowgorod, Wladimir, Plotzko, Czernichew, Halitsch u. a. m.

Die Folge war: Uneinigkeit und Schwäche.

2. Unter Jaroslaw war es einige Zeit wieder vereinigt.

seit 1036 Swätopalk zu Kiew ließ 3 von seinen Brüdern umbringen; Jaroslaw zu Nowgorod vertrieb ihn, und beherrschte zuletzt ganz Rußland. Er führte das Christenthum völlig ein, unterstützte die Wissenschaften, und gab die ersten schriftlichen Gesetze.

3. Bald wurde es aber wieder getheilt, und ein Schauplatz unruhiger Auftritte.

Jaroslaw theilte gleichfalls. Brüder und Vettern suchten einander zu verdrängen. Isaslaw trieb aber doch noch die Türken
1078. und Polowzer zurück.

4. Rußland genießt hierauf eine kurze Zeit Ruhe und Wohlstand.

Zu Kiew herrschten nach einander zwey lobenswürdige Regenten, Wladimir II und Mstislaw. Jener eroberte Kaffa. Beyde schlugen die Polowzer zurück. Der letzte bekam den Beynahmen des Großen.

Isaslaw II hatte mit seinem Vatersbruder
1147. Jurje Dolgorukoi, Fürsten zu Susdal, zu kämpfen; dieser stiftete die Stadt Moskwa. Er erlangte auch noch Kiew, sein Sohn Andreas konnte es aber nicht behaupten und verlegte seinen Sitz nach Wladimir.

5. Es geräth unter die Herrschaft der Mogolen.

Eine Zeit lang that sich das Fürstenthum Wladimir hervor, mit dem das nowgorodische vereinigt war; aber Theilungen und innerliche Kriege schwächten es gleichfalls.

Um diese Zeit näherten sich die Mogolen (Tataren) den europäischen Gränzen. Batu, Khan von Kaptschack, eroberte Moskwa
1238. und verheerte das Land. Der Großfürst

Jurge

Jurge blieb in der Schlacht, und in vier Jahren hatten sich die Mogolen alles, bis auf Nowgorod, unterworfen.

6. Die Nation war um diese Zeit noch ziemlich weit von der Aufklärung entfernt.

Klosterschulen. Annen-Kloster zu Kiew. Nestor, erster Geschichtsschreiber.

C. Von den Mogolen bis auf Iwan Wasiljewitsch I, — 1462, etwas über 220 J.

1. Die Russen befinden sich unter der Herrschaft der Mogolen in einem bedrängten Zustande.

Die Chane von Kaptschack übten eine despotische Herrschaft über sie aus.

Dennoch schlug Alexei Newskoi, Großfürst zu Nowgorod, die Schwerdtbrüder und Schweden zurück, und setzte sich in Ingermannland fest. 1241.

Seine Nachfolger kriegten bald mit den Liefländern, bald mit den Schweden, und bald mit den Lithauern.

Iwan I macht Moskau zur Residenz. 1328.

2. Sie versuchen es vergeblich, sich der Herrschaft derselben zu entziehen. seit 1350

Dmitrii III vereinigt mehrere Fürstenthümer, und überwindet die Mogolen zweymal.

Auch Wasilei II erwehrte sich ihrer tapfer; doch verbrennten sie selbst Moskau, und Wasilei III hatte nicht nur mit ihnen, sondern auch mit seinen Vettern zu kämpfen. 1462.

3. Ihr Reich wird während der Zeit von ihren Nachbarn vermindert.

1320. Kiew geräth in die Gewalt der Großfürsten von Lithauen. Halitsch und Wladimir
1340. (Roth Rußland) kommen zuletzt an Polen.

4. Auch bemühet sich der Pabst, die Russen zu seiner Kirche zu bringen.

1247. Er ernennte, unter dieser Bedingung, den Fürsten Daniel von Kiew zum König der Russen. Dieser änderte aber bald seine Gesinnungen. Der Pabst schenkte hierauf sein Reich dem Könige von Lithauen. Dieß machte, daß die Russen der katholischen Kirche immer abgeneigter wurden.

5. Während eben dieser Zeit machen sich die Kosaken zuerst bekannt.

Eigentlich ein Gemische von Russen und Tataren, die Lithauer und Pohlen aus der Ukraine vertrieben. Zuletzt geriethen sie unter die Herrschaft der Polen. Savoroger in klein Rußland. Donische Kosaken.

6. Auch bildet sich Nowgorod zu einem mächtigen Freystaate.

Es entzieht sich immer mehr der Oberherrschaft seiner Großfürsten.

Am meisten befördert seine Macht die Verbindung mit der Haase. Es erobert Ingermannland, Karelien, Archangel u. s. w.

D. Von Iwan Wasiljewitsch I, bis auf Peter den Großen, 220 J.

1. Iwan Wasiljewitsch befreyt endlich Rußland von der Herrschaft der Mogolen.

Zwar nahm er seinem Schwager und seinem Schwiegersohn ihr Land weg; dagegen gewann er aber auch gegen die Mogolen eine
1447. Hauptschlacht, und da diese auch von den

nogai=

nogaischen Tatarn überwältiget wurden, so um 1500 hörte ihre Herrschaft völlig auf.

2. Er vergrößert das Reich ausserordentlich.

Der Freystaat Großnowgorod muß sich ihm unterwerfen; seit dem fällt der Handel des- 1478.
selben. In Asien bezwingt er einen Theil von Kasan.

Der Versuch auf Liefland mißlingt ihm. (Die ältesten Einwohner waren Liven, Letten, und Esthen. Der Bischof Albrecht baute Riga, und stiftete den Orden der Schwerdtbrüder, die sich (1238) mit dem deutschen Orden vereinigten. Dieser ließ es durch einen Heermeister verwalten. Walter von Plettenberg widerstand dem Iwan tapfer, und machte Liefland von dem deutschen Orden unabhängig — 1520).

Seine weise Gemahlin, Sophie, verschafft ihm einen Anspruch auf das griechische Kaiserthum.

3. Eben dieses geschieht unter seinen Nachfolgern.

Wasilei Iwanowitsch bezwingt Plesko, erobert Smolensko, und dehnt die Gränzen des Reichs bis über Archangel aus.

Iwan Wasiljewitsch II erobert Kasan, Astrachan u. s. w. Der Versuch auf Liefland 1152.
mißglückte ihm gleichfalls; Gotthard Ketler tritt es an Polen ab. 1561.

Während dieser Zeit fielen die Tatern einigemal ins Land, und verbrennten Moskau. 1571.

4 Ganz vorzüglich erhebt Iwan Wasiljewitsch II, die Macht und den Wohlstand des Reichs.

Er zieht deutsche Handwerker, Künstler und Gelehrte ins Land. Die darüber ausgebrochene Unzufriedenheit besänftiget er durch List. Den Engländern ertheilt er den aus-

schließenden Handel nach Archangel. Auch führt er die Strielzi ein. — Ein zwar grausamer, aber in manchem Betrachte großer Fürst.

1598. 5. Sibirien kömmt unter die russische Herrschaft.

Sibirien (am Irtisch, Tobol und Tura) wurde von den Tatern beherrscht. Ein Anführer der donischen Kosaken, gieng aus Verzweiflung dahin, vertrieb den dasigen Khan, und übergab seine Eroberungen dem Iwan Wasiljewitsch II. Unter dessen Sohn Fädor, wird das ganze Land erobert. Tobolsk.

6. Die Erlöschung des rurikischen Mannsstammes, versetzt das russische Reich, in einen äusserst unruhigen und verwirrten Zustand.

1598. Der schwache Fädor hinterließ keine Nachkommenschaft. Sein Schwager, Boriß Ghodunow, der seinem Bruder Demetrius hatte ermorden lassen, riß die Regierung an sich, und führte sie lobenswürdig. Wegen seiner Grausamkeit bekam ein falscher Demetrius, den die Pölen unterstützten, einen großen Anhang.

1606. Nach der Ermordung desselben, wählten die Russen den Wasilei Schuiskoi. Die Polen ließen aber noch manchen Demetrius seine Rolle spielen. Der polnische Prinz

1610. Wladislav endigte die Unruhen auch nicht. Während der Zeit nahmen die Polen Smolensk, und die Schweden Nowgorod weg.

1613. 7. Das Haus Romanow stellt die Ruhe und Ordnung wieder her.

Die Russen vertreiben endlich die Polen aus Moskau, und ernennen den Michael Fädrowitsch Romanow zum Zar.

Die-

Dieser regiert anfangs, mit Hülfe seines Vaters, des Patriarchen.

Gegen die Polen und Schweden ist er nicht glücklich; doch befördert er den Wohlstand und Handel seiner Nation. st. 1645.

8. Rußland gelangt zu seinem vorigen Ansehen.

Unter Alexei begeben sich die Kosaken am Dnieper in russischen Schutz. Die Polen, die 1654.
dieses nicht gestatten wollen, müßen nicht nur Smolensk, und Kiew, sondern auch andere Länder hergeben.

9. Noch sind die Russen aber wenig aufgeklärt.

Alexei suchte das Kriegswesen zu verbessern; die Strelitzen und Bojaren verhinderten es. Fäodor III. ließ die Dienst-Register des Adels verbrennen, welche zu manchen Streitigkeiten Anlaß gegeben hatten.

Die Russen (damals Moscowiter) hatten noch wenig Kunstfleiß, und rauhe Sitten. Unwissende Geistliche. Großes Ansehen des Patriarchen.

E. Seit Peter dem Großen, etwas über 100 J.

1. Peter dem Großen entzieht seine Schwester Sophie, auf einige Zeit die Regierung.

Fäodor schloß seinen leiblichen Bruder Iwan aus, und ernennte seinen Stiefbruder Peter zum Nachfolger. Sophie reißt, mit Hülfe der Strelitzen, die Regierung an sich, und dennoch bändigt dieselben ihr weiser Minister Wasilei Golezin. Sie will Petern

Petern ermorden lassen; aber dieser nö-
1689. thigt sie — eine Nonne zu werden.

2. Er unternimmt es mit Eifer, das Seewesen und die Kriegs-Verfassung zu verbessern.

Er bedient sich der Rathschläge des Le Fort, giebt ein wichtiges Beyspiel, wie man sich zum Dienste bildet, lernt in Holland den Schiffsbau, und nimmt viele geschickte Männer mit nach Hause.

Eine abermalige Empörung der Strelitzen, giebt ihm Gelegenheit, sie gänzlich abzuschaffen, und ein Kriegsheer auf deutschem Fuß zu errichten.

3. Die Folgen dieser Verbesserungen zeigen sich in seinen Kriegen immer lebhafter.

1696. Sein Heer erobert Assow, und seine kleine Flotte schlägt die türkische zurück.

Er greift, nebst Dännemark und Polen, Karl XII an, und belagert Narwa, wo sein
1700. Heer eine große Niederlage leidet. Peter verbessert seine Fehler, nimmt immer mehrere fremde Officiere in Dienst, und übt seine Mannschaft so sehr als möglich. Zugleich benutzt er Karls Unachtsamkeit, erobert Ingermannland, und einen Theil von Liefland, nimmt Narwa stürmend ein, und
1710. erficht über Karln einen entscheidenden Sieg.

4. Seine Feldzüge verschaffen ihm nunmehr den Besitz ansehnlicher Länder.

Zwar ließ er sich von den Türken am Pruth
1711. einschließen, und seine Unvorsichtigkeit kostete ihm Assow. Desto glücklicher war er aber gegen Schweden. Seine Seemacht übertraf jetzt die schwedische, und Schwe-

den

den mußte ihm (zu Nystad) Liefland, Esthland, Ingermannland, Wiburg, Kexholm, einen Theil von Finnland u. s. w. abtreten.

Auch eroberte er einige persische Landschaften.

5. Er fährt während der Zeit eifrigst fort, die Macht seines Staates zu vergrößern.

Anlegung der Stadt St. Petersburg, die er zum Wohnsitz erwählt. Seekadeten-Schule zu Moskau. Kronstadt. Kronschlot. Vermehrung der Seemacht. 1703.

6. Er giebt der Verfassung desselben eine ganz neue Gestalt.

Verbesserungen der Gerichtsverfassung und Polizey.

Vermehrung der Städte und Festungen.

Beförderung des Handels und der Manufacturen. Leinewand-Fabriken. Gewehrfabrik. Papier-Mühlen u. s. w. Bergbau in Sibirien. Verbesserung der Schafzucht.

7. Er verbessert den Kirchen- und Schulen-Staat ausserordentlich.

Ende des Patriarchen. Theophanes Prokowitsch, Erzbischof zu Nowgorod, macht sich um diese Verbesserungen vorzüglich verdient. Veränderungen in Ansehung der Klöster. Schwedische Lehrer in Sibirien. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg. 1724.

8. Er bildet seine Nation so viel als möglich um.

Durch die Abschaffung der sclavischen Sitten, durch das Verbot der alten Kleidung,

der langen Bärte u. s. w., durch Reisen, die er den jungen Adel in fremde Länder thun läßt.

9. Sein großer Eifer, sein Reich in einen blühende Zustand zu versetzen, zeigt sich überhaupt bey allen Gelegenheiten.

Er ließ seinen Sohn Alexei, der seine guten Anstalten und Entwürfe zu vereiteln drohte, ein feyerliches Urtheil sprechen,
1718. und ihn heimlich enthaupten.

Verordnungen wegen der Thronfolge. Kaisertitel.

In allem Betrachte der Lehrer und das Beyspiel seiner Nation — unermüdet, seine Entwürfe durchzusetzen, wenn sie ihm auch nicht alle glückten. So sehr er sich selbst zu bilden suchte, so ließ er doch noch manche Rauhigkeit blicken, st. 1725.

10. Seine Gemahlin und sein Enkel regieren nur kurze Zeit.

Katharine I, seine zweyte Gemahlin, die mit einer niedrigen Herkunft eine große Seele verband, regierte mit Hülfe Menzikofs, st. 1727.

Peter II, sein Enkel, stürzte den Menzikof, und verlegte seinen Wohnsitz nach Moskau, st. 1730.

11. Unter der Regierung der Anne, steigt die Macht und das Ansehen des russischen Staates immer höher.

Anne (Tochter des Iwan Alexiewitsch) verwittwete Herzogin von Kurland. Sie gab die persischen Provinzen wieder zurück. Sie stand dem König von Polen und dem Kaiser bey. Des letztern wegen mußte sie aber alle über die Türken erhaltene Vortheile aufopfern.

Unter

Unter ihr wurde der Kriegsstaat immer mehr verbessert. Unter den damaligen Feldherren zeichneten sich, Galiczin, Apraxin, Ogilvie, und der Graf von Münnich aus.
Kanal von Ladoga. Schlüsselburg.
Anne läßt, eben so wie Peter I, das nördliche Asien bereisen. Bering. Gmelin. Müller. Kraschenninikow.

12. Elisabeth besteigt nach manchen unruhigen Auftritten den Thron.

Anne ernennte den Herzog Ernst Johann von Biron, während der Minderjährigkeit Iwans, (des Sohnes ihrer Schwestertochter, Anne) zum Regenten; diese verweist ihn aber nach Sibirien. Doch Elisabeth (Peters des Großen Tochter) läßt sie und ihre Familie in Verhaft nehmen, und sich für die Kaiserin erklären. 1741.

13. Sie führt verschiedene Kriege glücklich.

Die Schweden müssen ihr ganz Finnland und Kymmenogrod abtreten. 1743.
Sie steht der Marie Theresie zweymal bey, 1747 und 1757.

14. Sie befördert den Wohlstand und die Aufklärung ihrer Nation.

Aufhebung der Todesstrafen.
Beförderung der Manufacturen von Leinewand, Seide, Wolle, Stahl und Messing, ingleichen von Tauen, Seegeltuch, Gewehr, Geschütz. Spiegelfabrik.
Verbesserung der Akademie. Hohe Schule zu Moskau. Akademie der Künste, st. 1762 am 5ten Jenner.

15. Auch Peter III regiert nur kurze Zeit.

Der Sohn ihrer Schwester, vermählter Herzogin zu Hollstein Gottorp.

Er

Er machte sich durch seine übereilten Verbesserungen und Veränderungen, besonders im Kirchenstaate, so verhaßt, daß er abgesetzt wurde. st. 1762 am 10ten July.

16. Katharine II erhebt den Ruhm der russischen Waffen aufs höchste.

1764. Sie unterstützt den polnischen König Stanislaus Augustus Poniatowski, ingleichen die Protestanten, und griechischen Religionsverwandten in Polen lebhaft.

1768. Sie geräth deßwegen mit den Türken in Krieg. Ihre Heere siegen fast überall, erobern die Moldau, die Krim, und nähern sich der Stadt Konstantinopel. Ihre vornehmsten Feldherren waren Gallizin, Romanzov, Weißmann, Bauer.

1770. Ihre Flotte, unter Orlow, erschien zum erstenmal im Archipelagus, schlug und verbrannte die türkische Flotte, und eroberte, verschiedene griechische Städte und Inseln.

17. Sie vermehrt nicht nur ihr Reich, sondern auch das Ansehen desselben ungemein.

1774. Der Friede mit den Türken gewährte ihr die freye Schiffahrt auf dem schwarzen Meere, und 2 Städte in der Krim, die zum Besitze der ganzen den Weg bahnten.

1772. Polen mußte ihr den Landstrich längst der Dwina, Drusz und Dnieper abtreten. Auch sucht sie dessen Verfassung in Ordnung zu bringen.

Sie befördert das Ende des bayerschen Erbfolge-Kriegs, und veranlaßt die bewaffnete Neutralität.

An Dänemark überläßt sie, für Oldenburg und Delmenhorst, Hollstein-Gottorp.

1784. Georgien begiebt sich in russischen Schutz.

18. Sie

18. Sie macht sich um das Glück ihres Volkes unsterblich verdient.

Anstalten zum Anbau des Landes, zur Beförderung des Ackerbaues und des Handels.
Gelehrte Reisen. Gesellschaft der russischen Sprache.
Entwurf zu einem neuen Gesetzbuche.
Verbesserung des Unterrichts der Jugend.

Verfassung.

1. Rußland ist an mancherley Arten von Producten sehr reich.

Es liefert vorzüglich: Holz, Wildpret, Honig, Wachs, Geflügel, Fische (Hausen, Stör); Flachs, Hanf, Eisen, Kupfer. Am fruchtbarsten ist die Ukraine und die Krim.

2. Noch hat das Land aber viel zu wenig Einwohner.

Höchstens 16 Mill. (etwa 270 auf die Quadratmeile).
Sie bestehen aus Slaven (Russen und Polen) Letten, Finnen, Tataren, Samojeden, Deutschen und andern Europäern.
Sie haben eine starke und dauerhafte Leibes-Beschaffenheit.
Die Stände sind; Adel (Knjäsen, Grafen, Baronen, Dienstadel) Bürger, Ordnoworzi, Bauern und Leibeigene.

3. Die Regierung ist uneingeschränkt, aber nicht despotisch.

Die Thronfolge hängt seit 1721 von der Willkühr des Monarchen ab.
Der Titel Großfürst verwandelte sich erst in Zar, und zuletzt in Kaiser.

Wappen. Ritterorden: des h. Andreas, des h. Alexander Newski u. a. m.

Höchste Collegien: die h. Synode, und der dirigirende Senat.

Das Reich ist in 50 Stadthalterschaften, nnd diese sind wieder in Kreise eingetheilt.

4. Es werden, ausser der herrschenden griechischen Religion, fast alle übrigen geduldet.

Zur griechischen bekennen sich Russen und Kosaken. Vier Metropoliten, 25 Archiereï. Archimandriten. Igumen, Popen. Etwa 600 Klöster.

Zu den Gebräuchen der griechischen Religion gehören: vieles Fasten, Läuten, Beten, und mancherley Feyerlichkeiten.

Die geistlichen Güter verwaltet ein eigenes Collegium.

5. Die Wissenschaften befinden sich in einem viel versprechenden Zustande.

Akademien der Wissenschaften zu Petersburg, und Moskau, der russischen Sprache u. s. w.

Hohe Schulen: zu Petersburg, Kiew und Moskau.

6. Auch fehlt es nicht an allerley Arten von Manufakturen und Fabriken.

Tapeten, Papier, Pergament, Glas. Taue, Seile. Seegeltücher; seidene Zeuge, grobe Tücher, und grobe Leinewand.

7. Der Handel ist sehr einträglich.

Man führt aus: allerley kostbares Pelzwerk, Juften, Kupfer, Eisen, Talg, Lichter, Wachs, Honig, Podasche, Salpeter, Theer, Leinöl, Fischthran, Caviar, Stockfisch, Hanf, Flachs, grobe Leinewand, Tischzeug, Seegeltuch, Holz, Taback. Der Handel geht nach Sibirien, China, Persien,

sien, nach dem schwarzen Meere u. s. w.
Gewicht und Maaß: Solotenik = $\frac{1}{2}$ Loth; Pud = 40 Pf. Arschine.
Münze: Imperialen zu 5 und 10 Rubel. Ducaten. Rubel = 100 Copeken.

8. Die Einkünfte sind sehr beträchtlich.
Vor Petern dem Großen 4 — 5 Mill. Rubel. Bey seinem Tode fast noch einmal so viel. Jetzt auf 30 Mill.

9. Die Kriegsmacht ist ausserordentlich furchtbar.
Ueber 360,000 M. regelmäßige Truppen, die in 12 Divisionen getheilt sind.
Die Seemacht wird immer ansehnlicher.

XI. Polen.

Land.

1. Ein großer, meistens ebener, und gemäßigter Landstrich.

Gränzen: 30 — 51° L. 47½ — 57½° Br. — Rußland, Preussen, Deutschland.
Größe: 100,50 Quadr. M.
Boden: größtentheils eben, und überaus fruchtbar; doch giebt es auch große mit Waldungen und Morästen angefüllte Gegenden.
Flüße: Warta, Weichsel, Memel, Düna, Dniester, Bug, Dnieper.
Luft: gemäßigt und meistens gesund.

2. Es besteht aus verschiedenen Ländern.

Polen und das Großherzogthum Lithauen. Jenes besteht aus Großpolen (Niederpolen, Masau, Cujavien) und Kleinpolen, (an sich, Roth-Rußland, Podlachien, Podolien, ein Theil von Kiow und Wolhyn). Zu Lithauen gehört: das Herzogthum Schamaiten, und das lithauische Rußland. Auch stehen die Herzogthümer Kurland und Semgallen mit Polen in Verbindung.

Geschichte.

A. Unter Beherrschern aus dem piastischen Hause 840 — 1386, fast 550 J.

1. Die

1. Die Urväter der jetzigen Polen waren Slaven.

Die Römer rechneten Polen zu Sarmatien. Eigentlich wohnten Sarmater am Dnieper und Dniester, bis an der Don hin; in Groß- und Kleinpolen aber Germaner.

Römer, Gothen, Hunnen und Alanen unterjochten und schwächten sie.

Im 6ten Jh. behaupteten die Slaven die Oberhand. Lachon. Polen.

2. Um die Mitte des 9ten Jh. lebte Piast, der Stammvater ihrer ältesten Herzoge und Könige. um 840.

Die alten Polen wählten ihre Herzoge oder Fürsten. Piast, ein Landmann, wurde es wegen seiner Verdienste.

3. Das Christenthum wird bey ihnen eingeführt. 965.

Der Herzog Mieziſlav wurde von seiner Gemahlin, einer böhmischen Prinzessin, dazu bewogen.

4. Polen muß um diese Zeit die Oberherrschaft der deutschen Kaiser und des Pabstes anerkennen.

Unter den Ottonen. Otto I stiftete das Bißthum zu Posen, und Otto III die Bißthümer zu Gnesen, und Krakau.

Der Pabst unterwarf es frühzeitig seiner geistlichen Gewalt.

Bischof Adelbert.

5. Sein Herzog verwandelt sich in einen König.

Boleslav I (Chrobri) verwüstete Meißen, bemächtigte sich Böhmens, und behielt einen beträchtlichen Theil der Lausitz. Er war der erste König von Polen. Residenz zu Krakau. st. 1025.

6. Während der folgenden Unruhen, zeigt sich die päbstliche Macht sehr lebhaft.

Uneinigkeit zwischen Boleslavs Söhnen. Mjesko rettet das Christenthum.

1041. Kasimir begiebt sich vom Kloster auf den Thron. Folgen für die päbstliche Oberherrschaft.

Unter Boleslav II werden viele Kriege geführt; zugleich verschlimmern sich aber auch die Sitten ausserordentlich. Durch Ermordung eines Bischofs, zieht er sich den päbstlichen Bann, und seinem Reiche

1081. das Interdict zu. Er muß sein Reich verlassen. Auch sein Bruder Ladislav I kann die Ruhe nicht wieder herstellen.

7. Polen kann sich der deutschen Oberherrschaft noch nicht ganz entziehen.

1110. Boleslav III mußte dem Kaiser Heinrich V, ob er ihn gleich besiegt hatte, dennoch Tribut versprechen.

Er bezwang und bekehrte Pommern.

Die Theilung unter seine 4 Söhne war eine neue Quelle vieler Unruhen.

8. Es wird von den Mogolen durch verschiedene Einfälle heimgesucht.

1241. Diese fielen aus dem benachbarten Rußland ein, verwüsteten das Land, und führten viele tausend Menschen mit weg. Die polnischen Herzoge konnten ihnen nicht hinlänglich Wiederstand thun.

9. Unter Kasimir dem Großen, erlangt das polnische Reich ein großes Ansehen.

Ladislav (Lokjoteck) hatte Groß- und Kleinpolen wieder vereinigt. Sein Sohn Kasimir II (der Große) nahm Roth Rußland in Besitz, und eroberte Kujavien wieder.

1340. Schlesien (welches Herzoge von Boleslavs III

III Nachkommenschaft gehabt hatte) trat er an Böhmen ab.

Er verbesserte die Gerichts-Verfassung, bauete und befestigte Städte und Schlösser, nahm den Bauerstand gegen den Adel in Schutz, und gründete die hohe Schule zu Krakau. st. 1370.

10. Es hatte hierauf mit Ungern einerley König.

Ludwig, der Schwestersohn Kasimirs. Er verband Roth-Reussen mit Ungern, und regierte überhaupt nicht nach dem Wunsche der Polen. st. 1382.

11. Die Polen hatten damals noch wenig Aufklärung.

Wegen der vielen Fehden befestigte man Kirchen und Klöster. Uebrigens bildeten sich die Polen immer mehr nach den Deutschen; ihre Lehrer waren aber noch unwissende Geistliche.

B. Könige aus dem jagellonischen Geschlechte, 1386 — 1573, fast 200 J.

1. Der Großherzog von Lithauen wird König von Polen.

Hedwig (die Tochter Ludwigs) heyrathete den Großherzog Jagello von Lithauen, der unter dem Nahmen Ladislav II König von Polen wurde, und das Christenthum in Lithauen einführte. (Die Lithauer, die von den Letten abstammten, befreyten sich 1300 von der Oberherrschaft der Russen, und wählten sich Großherzoge. Gedemin machte sich den Russen furchtbar, und erbaute Wilna. Sein Enkel war Jagello. Das Christenthum hatte bey den Lithauern bisher noch wenig Eingang ge-

funden; Jagello wußte sie aber dazu zu bewegen; doch hatte er mit seinen Verwandten zu kämpfen.)

1400. Hohe Schule zu Krakau, deren völlige Einrichtung Hedwig beförderte.

1412. Unter Ladislav II wurde ein Theil der ungerischen Grafschaft Zips an Polen verpfändet.

1440. 2. Ladislav III stirbt in der Schlacht bey Varna.

Er war auch König von Ungern. Lithauen trat er seinem Bruder ab.

3. Kasimir III vergrößert die Macht und das das Ansehen des Reiches.

Er besaß bisher Lithauen, und die Eifersucht zwischen den Polen und Lithauern äusserte sich jetzt sehr lebhaft.

Er verband ein Stück von Masovien mit Polen. Auch begab sich unter seiner Regierung Preussen in polnischen Schutz. Dieß veranlaßte einen 13jährigen Krieg mit dem deutschen Orden.

4. Unter Kasimirs III Nachfolgern sinkt das Ansehen des Königs und die Macht des Reiches sehr herunter.

um 1500 Die Tataren, Türken und Moldauer fielen wechselsweise ins Land. Weder die Geistlichkeit noch der Adel wollte den König unterstützen. Die Reichsräthe und die Abgeordneten des Adels machten damals ihre Einwilligung zu den Gesetzen nothwendig.

seit 1506 5. Siegmund I bestrebt sich aus allen Kräften, die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen.

Ka-

Kasimirs jüngster Sohn. Er verfolgte die Räuber, verbesserte die Gerichts-Verfassung, und versuchte alles mögliche, um den Türken und Tataren Einhalt zu thun. Auch siegte er über die Russen.

Masovien wurde nun ganz mit Polen vereinigt, und Preussen erkannte nunmehr die Lehnsherrschaft des polnischen Reiches. st. 1548.

6. Ein Theil von Liefland kömmt an Polen; der andere verwandelt sich in die Herzogthümer Kurland und Semgallen. 1561.

Der Heermeister Gotthard Kettler trat, weil er den Russen nicht hinlänglich Widerstand thun konnte, den jenseits der Düna gelegenen Theil Lieflands, an den König von Polen, als Großherzogen von Lithauen, ab, und behielt den disseits liegenden Theil als ein polnisches Lehn. So entstanden die Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Nicht lange darauf wird Lithauen mit Polen völlig vereinigt. 1561.

7. Während dieser Zeit breitet sich die Reformation, und mehrre Cultur unter den Polen aus.

Schon Hussens Lehrsätze fanden Beyfall. Siegmund I suchte die Reformation durch harte Verordnungen zu unterdrücken; sein Sohn Siegmund II (Siegmund August I) bewies sich aber weit duldender. Er verlangte sogar vom Pabste verschiedene Abänderungen; dieser wußte sie aber zu hintertreiben. Indessen wurden der Reformirten doch immer mehr.

Durch die Reformation und durch häufige Reisen in fremde Länder wurden die Polen aufgeklärter, und es gab um diese Zeit ver-

schiedene Männer unter ihnen, die sich in den Wissenschaften hervorthaten.

C. Gewählte Könige, seit 1573, 210 J.

1. Die Polen fangen an, ihre Könige zu wählen.

Der jagellonische Mannsstamm starb mit Siegmund aus. Die Polen wählten hierauf den Herzog Heinrich von Anjou, der ihre Erwartungen sehr wenig erfüllte. Der französischen Krone wegen entfernte er sich
1575. heimlich, und er wurde daher wieder abgesetzt.

2. Stephan Bathori regiert mit vielem Ruhme.

Der Gemahl der Anne, einer Tochter Siegmunds I, und Fürst von Siebenbürgen. Ein vortreflicher Fürst, der Entschlossenheit und Kriegserfahrung besaß, Liefland gegen die Russen vertheidigte, gute Vertheidigungs-Anstalten gegen die Tataren machte, und die Gerichts-Verfassung verbesserte, st. 1586.

3. Siegmund III verminderte das königliche Ansehn durch seine Unvorsichtigkeit ausserordentlich.

Ein Schwestersohn der Königin Anne, der mit dem Erzherzog Maximilian von Oestreich zu kämpfen hatte. Wegen seiner Unvorsichtigkeit verlohr er das väterliche Kö-
1599. nigreich Schweden. Hierdurch verwickelte er die Polen mit Schweden in einen Krieg,
1633. der ihnen Liefland kostete.

Der über seine Regierung mißvergnügte Adel schloß eine Verbindung gegen ihn, die er mit Mühe unterdrückte.

Er suchte zwar die damalige Verwirrung in Rußland zu benutzen; aber seinen Sohn unterstützte er viel zu schläfrig. Doch erwarben die Polen einige Landschaften; hingegen verlohren sie die Moldau und Walachey. st. 1632.

4. Ladislav IV macht sich, durch seine Religions-Verträglichkeit und Tapferkeit, um das Reich verdient.

Siegmunds III Sohn. Er vermittelte es, daß man den Dissidenten, welche unter seinem Vater verfolgt wurden, ihre Religionsfreyheit verstattete.

Mit den Russen und Türken führt er glückliche Kriege; und die Schweden mußten ihm Preussen wieder einräumen. st. 1648.

5. Die Kosaken entziehen sich der polnischen Schutzherrschaft.

Unter Johann Kasimir (des vorigen Bruder) der bisher Kardinal gewesen war. Die gedrückten Kosaken gehen endlich zu den Russen über, und verwickeln Polen mit den Russen und Tataren in Krieg. Letztere verwüsten das Land, und schleppen auf 200,000 Menschen in die Gefangenschaft. 1654. 1649.

6. Polen ist in Gefahr, eine schwedische Provinz zu werden.

Johann Kasimir gerieth, wegen seiner Ansprüche, mit dem König Karl Gustaph in Krieg. Dieser erobert Großpolen, Lithauen, und das polnische Preussen. Johann Kasimir flüchtet nach Schlesien. Die Polen, Chmielnitzky, und die Umstände verschaffen ihm dem Frieden zu Oliva. 1655. 1660.

Das Herzogthum Preussen hörte damals auf, ein polnisches Lehn zu seyn.

Polen muß alle Eroberungen an Rußland zurückgeben. 1667.

7. Jo-

7. Johann Kasimir läßt sich zu sehr von seiner Gemahlin beherrschen.

Zwar hatten die schlechte Kriegsverfassung, und die Widerspenstigkeit des Adels an diesen Unglücksfällen viele Schuld; aber grossentheils waren sie auch seiner herschsüchtigen Gemahlin, (einer französischen Prinzessin) zuzuschreiben. Diese bewog ihn zu dem Entwurfe, einen französischen Prinzen die Thronfolge zu versichern. Dieß veranlaßte eine Verbindung des Adels, an deren Spitze der Fürst Lubomirski stand.
1666. Der König wurde überwunden, und mußte
1668. nachgeben. Er vertauschte hierauf den Thron mit einem Kloster.

8. Thomas Wisniowiezki spielt eine sehr unbedeutende Figur.

Es fehlte ihm sowohl am Vermögen, als am Verstande. Die Uneinigkeit und Verwirrung wurde immer größer.

Während der Zeit erneuerten die Türken den Krieg, und man mußte einen nachtheiligen Frieden mit ihnen schließen.

9. Mit desto größerm Glanze und Ruhme regiert der König Johann Sobiesky.

Bisher Großfeldherr. Er wurde wegen seiner großen Verdienste gewählt. Er bekriegte die Türken glücklich und tapfer, und gab bey dem berühmten Entsatze der Stadt
1683. Wien den Anführer ab. Er würde, wenn ihn die Polen hinlänglich unterstützt hätten, gewiß noch weit mehr gethan haben. Er war unstreitig einer der größten und einsichtsvollesten Könige der Polen, an dem man weiter nichts tadeln konnte, als daß er zuweilen den Rathschlägen seiner Gemahlin zu nachgiebig folgte.

Auf die Aufklärung und Verbesserung der Staatsverfassung hatte seine Regierung noch

noch keinen merklichen Einfluß. Vielmehr dauerte der Geist des Widerspruches noch immer fort. Damalige Prachtliebe des Adels. st. 1696.

10. Die Polen wählen den Kurfürsten von Sachsen, Friedrich August I, zum König. 1697.

August II besaß alle zu einem Könige erforderlichen Eigenschaften. Auch nahm er, nicht lange nach dem Antritte seiner Regierung, den Türken Kaminiek, ingleichen Podolien und die Ukraine, wieder weg.

11. Sein Versuch, dem Königreiche Polen wieder zum Besitze von Liefland zu verhelfen, bringt ihn in Gefahr, den Thron zu verlieren.

Er verband sich deßwegen mit Petern dem Großen wider Karln XII von Schweden. Dieser brachte es aber dahin, daß August abgesetzt, und Stanislaus Leßzinsky an seine Stelle zum Könige gewählt wurde. 1704. Er verfolgte ihn sogar bis in seine deutschen Länder, und nöthigte ihn, der polnischen Krone zu entsagen. Aber die Uebermacht, die Peter der Große in der Folge über Karln XII gewann, machte, daß August den Thron wieder besteigen konnte. 1709.

12. Er hat seines Eifers ungeachtet, das Schicksal, nicht geliebt zu werden.

Er mußte sein deutsches Kriegsvolk aus dem Reiche entfernen. 1716. Doch blieben noch russische Truppen zwey Jahre in Polen. Ueberhaupt äusserte sich fast beständig Mißvergnügen und Uneinigkeit. Die Reichstäge wurden sehr unordentlich gehalten. Auch verfolgte man die Dissidenten. Unruhen zu Thorn. 1724. — August st. 1733.

13. Eben

13. Eben so wenig ruhig und glücklich war die Regierung des Königes Augusts III.

Ein Theil der Polen wählte aufs neue den Stanislaus Leßzinsky. Friedrich August (des vorigen Sohn) behauptete sich aber mit Hülfe eines russischen Heeres, welches das dem Stanislaus ergebene Danzig eroberte. Er wünschte eifrig die polnische Verfassung in Ordnung zu bringen: aber der Adel verharrte bey seiner Widerspenstigkeit, und die Streitigkeiten desselben brachen oft in Fehden aus.

1737. Während der Zeit maßte sich Rußland die Oberherrschaft über Kurland an. — 1763.

Der glücklichere Stanislaus überlebte August II einige Jahre.

14. Endlich bewirken diese Unruhen, daß mächtige Nachbarn sich in die polnischen Angelegenheiten mischen, und beynahe den vierten Theil des Reiches sich zueignen.

1764. Die Polen wählten, nach Augusts II Tode, den Grafen von Poniatowsky, Stanislaus August, zum König. Rußland unterstützte ihn durch Kriegsvolk.

1767. Man gestand den Dissidenten, nach mancherley Unruhen, fast alle ihre ehemaligen Rechte zu. Bald brach aber das Mißvergnügen der Großen von neuem aus, man errichtete Conföderationen,
1768. und die Polen wütheten nun gegen ihre eignen Landsleute. Selbst der König wurde nicht geschont.
1771.

Dieser Verwirrung beschlossen der deutsche Kaiser, die russische Kaiserin, und der König von Preussen (als Nachbarn) Einhalt zu thun. Zugleich besetzten sie gewisse Landstriche, auf die sie ein Recht hatten. Oestreich: Lodomirien und Galizien (die auf

auf 2,600,000 Einwohner haben) Rußland einen Theil von Lithauen; und Preussen, einen Theil von Großpolen und Westpreussen.

15. Sie geben auch der polnischen Staatsverfassung eine andre Gestalt. 1775.

Beständiger Regierungsrath (conseil permanent.)

Mehrheit der Stimmen soll in demselben entscheiden, und der König ein gebohrner Pole seyn.

16. Die Aufklärung kann, während dieser unruhigen Zeiten, noch keine großen Fortschritte machen.

Andreas Zamoyski verfertigte ein vortrefliches Gesetzbuch; der Reichstag verwarf aber die Einführung desselben.
Verdienste des Hauses Zaluski und des Fürsten Jablonovsky um die Wissenschaften.
Verbesserung der Erziehungs-Anstalten.

Verfassung.

1. Das Land besitzt einen Reichthum an allerley Thieren und Landesproducten.

Getreide, Hopfen, Taback, Flachs, Hanf, Holz, verschiedene Mineralien; Pferde, Rindvieh, Schafe, Wölfe, Bären, Elendthiere, Auerochsen.

2. Es ist aber viel zu wenig angebaut und bevölkert.

Viele Städte und Dörfer liegen wüste.

Die

Die Zahl der Einwohner beläuft sich kaum auf 6 Millionen (nicht viel über 500 M. auf die Quadr. M.)

Sie sind entweder Slaven oder Letten. Viele Juden.

Stände: Edelleute (in Menge) Bürger, Bauern.

3. An der Spitze des aristokratischen Freystaates steht ein überaus eingeschränkter Wahlkönig.

Wahl und Krönung des Königs. Eigenschaften, die er besitzen muß. Titel.

Rechte des Königs. Er hat überall den Vorsitz, und alles geschieht in seinem Nahmen, aber nach der Mehrheit der Stimmen. Die Staatsämter (die militärischen ausgenommen) darf er auch nicht mehr allein besetzen.

Der Adel besitzt auf dem Reichstage die höchste Gewalt. Zu den Gliedern des Reichstages gehören (ausser dem König) die Reichsräthe (117) der Erzbischof von Gnesen, alle Bischöfe, Woiwoden und Castellane, die zehn Reichsbeamten von Polen und Lithauen, und endlich die Landboten. Auf dem Reichstage werden die Wahlsachen und Staatsangelegenheiten ausgemacht. Die ordentlichen Reichstage sollen alle 2 Jahre gehalten werden. Ein einziges Mitglied kann einen Reichstagsschluß ungültig machen.

Die höchste Gewalt übt der Reichstag durch den beständigen Rath aus. Personen: 36; halb Senatoren, und halb andre Edelleute. Mehrheit der Stimmen entscheidet. Der König hat 2 Stimmen. Geschäfte: er bereitet sie dem Reichstage vor, und vollzieht sie. Er ist in fünf Departemente getheilt.

4. Die

4. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende.

Die Dissidenten haben nun auch freye Religionsübung, und sie können zu den meisten Staatsämtern gelangen. Der Erzbischof von Gnesen ist der vornehmste Geistliche. Noch 10 andre Bischöfe.

5. In den Wissenschaften zeichnen sich die Polen noch wenig aus.

Seit kurzer Zeit fangen sie erst an, ihre Sprache mehr zu bearbeiten, und aus andern Sprachen zu übersetzen. Der jetzige König ist ein Muster eines geschmakvollen Gelehrten.

6. Auch fehlt es ihnen noch sehr an Manufacturen und Fabriken, und der Handel ist noch unbeträchtlich.

Es giebt Fabriken von Tuch, Tabak u. s. w. Man führt Getreide, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, ingleichen Flachs, Hanf, Hopfen, Honig, Wachs, Talg, Ochsenhäute u. s. w. aus. Aber die Einfuhre beträgt weit mehr.

7. Die Macht des Reiches könnte weit ansehnlicher seyn.

Die Einkünfte belaufen sich noch nicht auf 6 Mill. Thaler.

Die Kriegsmacht, ungefähr 5 bis 6000 Mann, besteht aus polnischer Reuterey (Geharnischte und Husaren) und aus Fußvolk und Dragonern, die auf deutschen Fuß eingerichtet sind. Jeder Edelmann ist eigentlich Soldat.

XII. Preussen.

Land.

1. Ein ebner und wasserreicher Landstrich.

Gränzen: $33\frac{1}{2}$ — $41\frac{1}{2}$° L. $52\frac{1}{2}$ — 56° Br. — Polen, Lithauen, Brandenburg, Pommern; die Ostsee.
Größe: 1400 Quadratmeilen.
Boden: größtentheils eben und fruchtbar, und reich an Seen.
Flüsse: Netza, Memel, Weichsel, Pregel u. a. m. Verschiedene Kanäle.
Seen: besonders in Ostpreussen.
Luft: sehr gemischt und veränderlich.

2. Er besteht aus mehrern Ländern.

Das Königreich Preussen (Ostpreussen), das polnische Herzogthum Preussen (Westpreussen), und das Netzeland.

Geschichte.

A. Unter der Herrschaft des deutschen Ordens, 1226 — 1525 = 300 J.

1. Die alten Preussen fallen den benachbarten Polen durch ihre häufigen Einfälle beschwerlich.

Den Phöniciern, Griechen und Römer hatte der Bernstein dieses Land bekannt gemacht.

Bis

Bis ins 9te Jahrh. bewohnten es hierauf Aestyer, Veneder u. a. m.

Im 10ten Jh. treten die Preussen auf, die den h. Albrecht erschlagen. 997.

Sie fallen seit der Zeit häufig in Polen ein.

2. Diese rufen den deutschen Orden gegen sie zu Hülfe. 1226.

Sie verwüsteten Kulm, Kujavien und Masuren. Der damalige Herzog Konrad bat daher die Schwerdtbrüder in Liefland, und bald hernach die deutschen Ritter, um Beystand.

Diese beyden Orden vereinigen sich, und bringen nach funfzig Jahren das ganze Land in ihre Gewalt. 1283.

Seit 1309 hatte zu Marienberg ein Hochmeister seinen Wohnsitz.

3. Ein Theil Preussens entzieht sich der Oberherrschaft des deutschen Ordens. 1454.

Dieser war mit den Nachbarn, den Lithauern, Polen und Pommern, fast beständig in Krieg verwickelt. Am furchtbarsten waren ihm die Polen, die 1410 die ansehnlichsten Städte in Vorderpreussen eroberten, und sie nur für große Geldsummen wieder einräumten.

Als hierauf der Orden seine preussischen Unterthanen zu sehr drückte, schlossen die vornehmsten Städte in Vorderpreussen die marienburgische Union, und begaben sich nach einiger Zeit in den Schutz des Königs von Polen.

4. Der deutsche Orden bemüht sich vergebens, ihn wieder zu erlangen.

Der darüber entstandene Krieg hatte den Ausgang, daß der Orden Vorderpreussen an Polen abtreten, und Hinterpreussen für ein Lehn desselben erkennen mußte. 1466.

Dieser Lehnsherrschaft suchte sich der deutsche
1525. Orden in der Folge zu entziehen: aber es
kam endlich dahin, daß ihm der Besitz von
Preussen gar abgesprochen, und Hinterpreussen dem damaligen Heermeister, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, als ein
dem Königreiche Polen lehnbares Herzogthum, eingeräumt wurde. Der deutsche Orden konnte, selbst durch Hülfe des Kaisers
Karls V, seine Rechte nicht wieder erlangen.

B. Unter der Herrschaft des brandenburgischen Hauses, seit 1525 — 260 J.

1. Ostpreussen verwandelt sich in ein Herzogthum.

Der Markgraf Albrecht nahm die lutherische
Religion an, und vermählte sich. Er stif-
1527. tete die hohe Schule zu Königsberg.

1611. 2. Es kömmt an den Kurfürsten von Brandenburg.

Wegen der Blödsinnigkeit des H. Albrecht Friedrichs (Albrechts Sohn) muß sein Vetter, der M. Georg Friedrich von Anspach, die Regierung des Herzogthums übernehmen.

Nach dem Tode desselben traten die Kurfürsten von Brandenburg erst die Verwaltung, und hernach den völligen Besitz an. Die Markgrafen von Anspach und Bayreuth werden von der Belohnung ausgeschlossen. Alles dieses geschah mit Einwilligung des Königreichs Polen.

3. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm erhebt es
1657. zu einem unabhängigen Staate.

Er

Er verband sich mit Schweden gegen Polen, und erkannte das Herzogthum für ein schwedisches Lehn. Bald darauf gestand ihm aber Schweden die Unabhängigkeit desselben zu. 1656. Hierzu bequemte sich, unter gewissen Bedingungen, auch Polen. Dieß räumte dem Kurfürsten auch Elbingen und andre Oerter zum Unterpfande ein. Der Friede zu Oliva söhnte ihn hierauf auch mit Schweden wieder aus. 1660.

4. Er regiert überhaupt mit großem Ansehen.

Er stand den Niederländern und dem deutschen Reiche gegen Frankreich muthig bey. Letzteres bewog die Schweden, sein Land zu überfallen. Aber Friedrich Wilhelm schlug sie bey Fehrbellin. 1675.

Er verband sich hierauf mit Dänemark gegen Schweden, und machte im schwedischen Pommern verschiedene Eroberungen. Die Nachricht von seinem Anzuge war schon hinlänglich, die Schweden aus Preussen wieder herauszutreiben. 1678. Die Franzosen fielen aber ins Clevische ein, und nöthigten den Churfürsten zum Frieden von St. Germain. 1679.

Sein Land vergrößerte er durch das Herzogthum Magdeburg; seine Unterthanen vermehrte er, durch die französischen Reformirten. st. 1688.

1701.

5. Sein Nachfolger, Kurfürst Friedrich III, verwandelt Preussen in ein Königreich.

König Friedrich I steht dem Kaiser gegen Frankreich und die Türken nachdrücklich bey.

Er setzt sich selbst die königliche Krone auf.

Er vermehrte sein Land durch die Grafschaften Mörs und Tecklenburg, ingleichen durch

das Fürstenthum Neuenburg und die Grafschaft Vallengin; auch erwirbt er ein Recht auf Meklenburg.

6. Friedrich Wilhelm setzt die preussische Kriegsmacht in eine furchtbare Verfassung.

Er vermehrte sie von 24 bis 60000 Mann, und bedient sich ihrer, um sein Land durch
1715. Eroberungen zu vergrößern. Er verbindet sich mit Dänemark und Kursachsen gegen Schweden, hilft Stralsund und Wismar erobern, und Schweden tritt ihm, für 2 Mill. Thaler, Stettin nebst einem Theile von Pommern ab. Uebrigens leistete er auch dem Kaiser nachdrücklich Beystand. Sein Land vermehrte er auch durch Geldern und Limburg. Hauptsächlich bestrebte er sich aber, den bessern Anbau und die Bevölkerung des Königreichs Preussen zu befördern.

seit 1740 7. Friedrich II (Große) macht den preussischen Kriegsstatt zu einem der ansehnlichsten in Europa.

Er vermehrte ihn von 60 bis 200,000 M. und drüber.

Die Wirkung seines großen und vortrefflich geübten Heeres, und seines erstaunenswürdigen Heldengeistes, zeigte sich in drey schlesischen Kriegen, und in dem bayrischen Erbfolgekriege.

8. Er vermehrt sein Land ausserordentlich.

Durch Schlesien, durch Westpreussen und durch Ostfriesland (dem Flächen-Innhalte nach auf ein Drittel, der innern Macht dieser Länder nach vielleicht auf die Hälfte.)

9. Er

9. Er macht sich um den Wohlstand seines Landes auf alle Weise verdient.

Er verbessert die Gerichtsverfassung, das Seewesen, den Handel; er läßt verschiedene Kanäle anlegen, muntert die Wissenschaften auf u. s. w.

Verfassung.

1. Das Land ist an allerley Producten reich.

Besonders an Flachs, Hanf, Hopfen, Honig, Wachs, Taback, Holz, Torf, Bernstein u. s. w.

2. Es ist ziemlich gut augebaut und bevölkert.

Man rechnet für Ostpreussen und Westpreussen 1,200,000 Menschen, von welchen zwey Drittel in dem leztern leben.

Ostpreussen enthält 61 Städte, und 350 Kirchspiele, Westpreussen 43 Städte und 5710 Dörfer.

In Ostpreussen wohnen auch Lithauer, Polen, Engländer, Holländer, Franzosen; in Westpreussen Deutsche, Polen und Juden; im Netzeland Polen und Juden.

3. Es steht unter der Herrschaft eines Monarchen.

Dieser hat eine uneingeschränkte Gewalt, und die Thronfolge ist dem brandenburgischen Hause erblich. Titel. Wappen.

Die ehemaligen Stände kommen nicht mehr zusammen.

Statthalter des Königs ist der kommandirende General der Truppen.

Regierungen zu Königsberg und Marienwerder; 3 Kriegs- und Domänenkammern, ein Operappellations-Gericht, ein Hofgericht.

4. Es herrschen verschiedene Religionen.

In Ostpreussen die lutherische, in Westpreussen die katholische; doch giebt es in beyden auch Christen von andern Secten, und viele Juden.

5. An Anstalten zum Unterrichte der Jugend fehlt es nicht.

Gute Schulen, besonders bey den Lutheranern. Gymnasien zu Thorn, Danzig und Elbing. Hohe Schule zu Königsberg.

6. Manufacturen und Handlung steigen immer höher.

Die Preussen treiben am meisten Ackerbau, Viehzucht, Bienenzucht, Hopfenbau; sie verfertigen leinene und wollene Zeuge u. s. w.

Ausgeführt werden: allerley Zeuge, Tressen, Porzellän, Material-Waaren, Wein, Eisen, Bley u. s. w.

Eingeführt: Getreide, Leinsaamen, Flachs, Hanf, Holz, Leder, Wachs, Talg, u. s. w. Am meisten blühet der Handel zu Königsberg und Danzig.

7. Die Einkünfte und die Kriegsmacht sind sehr ansehnlich.

Jene betragen wenigstens 5 Mill. Thaler, da man die aus Ostpreussen allein auf 2 Mill. rechnet.

Die in Preussen stehende Kriegsmacht beläuft sich auf 28200 Mann Fußvolk, und 10900

Mann

Mann Reuterey, zusammen auf 39100 Mann.

(Alle Staaten des Königs von Preussen enthalten auf 3000 Quadr. M. und auf 4,800,000 Menschen. Die Einkünfte belaufen sich sicher über 20,000,000 Thaler, und die Kriegsmacht ist auf 200,000 Mann stark.)

XIII. Dänemark.

Land.

1. Ein großer, in Ansehung seines Bodens und seiner Beschaffenheit, sehr verschiedener Landstrich.

Gränzen: zwischen den 6 — 50° L. und der 54 — 67° Br. — Dänemark: die Ostsee, die Nordsee, die Eider und Lebau; Norwegen: das scandinavische Meer, das Eismeer — Schweden.

Größe: Dänemark 850, Norwegen 5250, Island 1432 Quadr. M. zusammen 7543 Quadr. M.

Boden und Luft; in Dänemark: niedrig und meist eben, und Inselluft; in Jütland ein Landrücken; Norwegen halb gemäßigt, halb kalt, gebirgig und morastig, Eisberge wie in der Schweiz; Faröe: Felsenberge; Island: viele Eisberge und Feuerberge. Folglich sehr verschiedene und abwechselnde Luft.

2. Er besteht aus verschiedenen Inseln und Halbinseln.

Dänemark (die Inseln Seeland, Fynen u. a. m. und die Halbinsel Jütland) Norwegen und die Inseln Faröe und Island.

Geschichte.

A. Unter heydnischen Königen bis auf Knut den Großen — 1014.

1. Dänemark war den Römern als ein Theil von Scandinavien bekannt.

Aus dieser Gegend kamen die Cimbrer und Teutoner. Ueberhaupt wohnten hier Völker germanischen Ursprungs.

2. Die Dänen werden frühzeitig von Königen beherrscht.

Othin (Wodan) der als Held, Eroberer und Gesetzgeber sich auszeichnete — im 3ten oder 4ten Jh. Er und seine Verwandten wurden vergöttert. (Edda).

Von seinem Sohne Skiold sollen die Skioldunger herstammen, die einige Jahre hindurch über die Dänen, Schweden und andre

andre Völker an der Ostsee herrschten. Der bekannteste unter ihnen ist Regner Lodbrok. 730.

3. Sie werden mit den deutschen Königen in Krieg verwickelt.

Jütland hatte seit dem Ende des 8ten Jh. eigne Könige, die aber von den dänischen abhiengen. Karl der Große gerieth mit ihnen in Krieg. Gottfried verwüstete die friesländische Küste. Endlich wurde der Eiderstrom zur Gränze Dänemarks und Deutschlands festgesetzt. 810.

4. Sie nehmen das Christenthum an. 826.

Dieß geschah unter dem jütländischen König Harald, (Blauzahn) der zum K. Ludwig I seine Zuflucht nehmen mußte. Anschar, Erzbischof von Hamburg, Apostel des Nordens.

5. Sie machen sich, nebst andern Normännern, dem übrigen Europa furchtbar.

Sie verwüsten auf ihren Seezügen die sächsischen, friesischen, niederländischen, englischen und französischen Küsten, und setzen sich im 10ten und 11ten Jh. in Frankreich, England und Unteritalien fest.

6. Sie müssen die Oberherrschaft der Beherrscher Deutschlands anerkennen.

Gorm, der Dänemark wieder mit Jütland vereinigte, besiegte die Sachsen und Wenden, und rückte auf das Herzogthum Sachsen los; Heinrich I nöthigte ihn aber, ihm Schleswig abzutreten, und vertraute es einem Markgrafen an. 931.

Knut

Knut (Danaast) schaffte den Götzendienst auf Seeland ab. Sein Bruder Harald, der ihn ermordete, stand den Normännern in Frankreich bey, bezwang Julig (Wineta) in Pommern, und bemächtigte sich der
948. Markgrafschaft Schleswig. Otto I züchtigte ihn aber nachdrücklich, und nöthigte ihn, das Christenthum einzuführen, und die Oberherrschaft der deutschen Könige zu erkennen.

7. Sie breiten sich in Norwegen und England aus.

Unter Sueno (Haralds Sohn) der einen Theil von Norwegen eroberte, und fast jährlich in England einfiel, wo sich schon im 8ten Jh. Dänen niedergelassen hatten. Endlich bezwang er das ganze Reich. (S. 95.)

B. Von Knud dem Großen bis auf die Margarethe, 1014 — 1388 = 374 J.

1. Knud der Große befestigt das Christenthum in Dänemark.

Er war auch König von England (S. 95.) Er ließ die Dänen durch Engländer im Christenthume unterrichten, und stiftete neue Bißthümer. Sein eigenes Beyspiel that sehr viel.

2. Er regiert überhaupt mit vieler Weisheit, und mit großem Ansehen.

Der K. Konrad III überließ ihm Schleswig; auch eroberte er Norwegen, und einen großen Theil von Schweden.

Er

Er schaffte die Seeräuberey ab, und verbesserte das Kriegswesen. st. 1036.

3. Seine nächsten Nachfolger entfernen sich von seinem Beyspiele.

England, Norwegen und andre Eroberungen giengen wieder verlohren. Es herrschten funfzig Jahre hindurch große Unruhen. Drey Könige wurden ermordet. Unter ihnen zeichnete sich Knud IV (Heilige) durch seine übertriebene Frömmigkeit aus. Die Geistlichkeit besaß um diese Zeit die größte Gewalt. bis 1157

4. Unter Waldemar I breiten sich die Dänen in Deutschland und längst der Ostsee aus.

Waldemar I bezwang die Wenden in Meklenburg und Pommern, und erkannte ihr Land, aus dem er ein Königreich bilden wollte, als ein Lehn des K. Friedrichs I. — Der Erzbischof Absalon leistete ihm als Staatsmann und Feldherr wichtige Dienste.

Knud VI (Waldemars Sohn) nöthigte die pommerschen und meklenburgischen Fürsten, seine Oberherrschaft zu erkennen, und unterwarf sich Nordalbingien, Dithmarsen und den Polabergau. bis 1202

5. Auch verbessern sich um diese Zeit ihre Sitten und Kenntnisse.

Sie bildeten sich jetzt immer mehr nach den Deutschen, sie besuchten auswärtige Schulen. Saxo der Grammatiker schrieb die dänische Geschichte. Wachsthum des Handels. Kopenhagen (Kiöbmandshaven.)

6. Bald verlieren sie aber fast alle ihre Eroberungen wieder.

Wal=

Waldemar II (Knuds Bruder) unterwarf sich Hamburg, und behauptete in Pommern, Pommerellen und Liefland die Oberhand. (In dem letztern Lande soll die Danobrogsfahne vom Himmel gefallen seyn.) Endlich
1223. fieng ihn ein Graf von Schwerin, und führte ihn nach Deutschland. Drey Jahre dauerte seine Gefangenschaft, und während der Zeit schüttelten die deutschen und wendischen Fürsten und Städte die dänische Oberherrschaft wieder ab. Waldemar II machte sich übrigens durch jütische Gesetz-
bis 1241 buch (Lowbog) um sein Land verdient.

7. Ihr Reich geräth durch innerliche Unruhen in den größten Verfall.

Waldemar II theilte es unter seine vier Söhne. Abel, H. von Schleswig, brachte seinem Bruder Erich, um den Thron und um sein Leben. Christoph und sein Sohn wurden ermordet. Erich VI machte sich durch seine Strenge verhaßt; doch beförderte er auch die Wissenschaften. Christoph II verlohr fast alle Rechte eines Kö-
bis 1340 nigs.

Während der Zeit verschlimmerten sich die Sitten ausserordentlich. Die Reichsstände (Adel und Geistlichkeit, jetzt auch Städte) maßten sich immer mehr Gewalt an.

Die Hanse und andre Nachbarn rissen fast alle dänischen Länder an sich.

8. Waldemar III stellt es endlich wieder her.

Durch Liebe seiner Unterthanen und durch Klugheit. Er vereinigte Schonen, Blekingen und Holland wieder mit seinem Reiche, vertheigte die königlichen Rechte gegen die Anmaßungen der Stände, verbesserte die Gerichts- und Kriegsverfassung, und beförderte die Wissenschaften.

9. Es

9. Es wird durch Norwegen ansehnlich vergrößert. 1380.

Waldemar III hinterließ keine männlichen Erben; die Dänen wählten hierauf den Olaf, den Sohn seiner an den König von Norwegen vermählten Tochter Margarethe zum König, und dieser erbte Norwegen. (Bey den Römern, Nerigon (Noreg) das eigentliche Vaterland der Normänner. Harald Haarfagre, ein schwedischer Prinz, unterwarf sich alle kleinen norwegischen Staaten. um 875.
Olaf I führte das Christenthum ein. Olaf der Heilige verlohr in einer Schlacht gegen Knud den Großen das Leben, und Norwegen hatte einige Zeitlang mit Dänemark einerley König. Es machte sich aber um 1050 wieder unabhängig, und wurde von Königen aus dem alten Stamme beherrscht. Unter diesen that sich Sverrir am meisten um 1200
hervor. Uebrigens herrschte damals noch wenig Cultur bey den Norwegern.

Die unter Harald auswandernden Norweger entdeckten unter andern auch Island. um 860.
Ueber 300 J. lang standen die Isländer unter Lagmans. Hierauf unterwarfen sie sich, unter gewissen Bedingungen, dem Könige von Norwegen. Um 1000 bekennten sie sich zum Christenthum. Sie hatten die ersten Geschichtschreiber des Nordens. Snorro Sturleson. Isländische Sagen.

Um 983 entdeckten die Isländer Grönland, das die Pest im 14ten Jh. entvölkerte, und in Vergessenheit brachte.)

C. Von der Margarethe bis auf die uneingeschränkte Regierung, 1387 — 1660 = 273 J.

1. Mar-

1. Margarethe vereinigt alle drey nordischen Reiche.

1387. Nach dem frühzeitigen Tode Olafs V. Sie nahm Schweden dem bey seinen Untertha-
1388. nen verhaßten Albrecht ab, und bewirkte durch die calmarische Union, daß der H. Erich von Pommern, ihr Neffe, als König von Dänemark, Schweden und Nor-
1397. wegen erkannt wurde. Sie machte sich auch noch ferner um die von ihr gestiftete Monarchie verdient. st. 1412.

2. Der unvorsichtige Erich versetzt dieser Verbindung einen heftigen Stoß.

Er führte, des Herzogthums Schleswig wegen, mit den Grafen von Holstein, einen langen und unglücklichen Krieg, der die Unterthanen seiner drey Reiche so er-
1439. bitterte, daß sie ihn absetzten. Klüger regierte sein Neffe, Christoph.

3. Sie hört völlig auf, und Dänemark be-
1448. kommt einen König aus dem oldenburgischen Hause.

Schweden trennte sich, und die Dänen wählten hierauf den Grafen Christian von Oldenburg und Delmenhorst zum König. Sowohl er als sein Sohn, Johann, versuchten es vergebens, die Herrschaft über Schweden zu behaupten. Der letztre machte sich die Schweden durch einen unglück-
1500. lichen Zug in das Land der Dithmarsen zu Feinden. Christian II (sein Sohn) setzte
1520. sich vermittelst eines großen Heeres in den Besitz von Schweden. Aber die Ermordung vieler der vornehmsten schwedischer Herren, die er bey seiner Krönung zu Stockholm veranstaltete, machte, daß ihm die Schweden den Gehorsam aufsagten. Diesem Beyspiele folgten die Dänen und er mußte entfliehen. Seit der Zeit hörte die

Ver-

Vereinigung der drey nordischen Reiche völlig auf.

4. Das holsteinische Haus befestigt sich auf dem dänischen Throne.

Die Dänen und Norweger wählten hierauf Friedrich I, den Herzog von Schleswig-Holstein zum König, der den Ständen große Rechte zugestehen mußte. Er unterstützte die Reformation. Die Geistlichkeit und ihre Anhänger suchten daher den abgesetzten Christian II wieder zum Throne zu verhelfen; aber es mißglückte. Christian III (Friedrichs I Sohn) brachte es erst nach vieler Mühe dahin, daß ihn die Dänen und Norweger für ihren König erkennten. Die 1534. Hanseestädte, die bey dieser Gelegenheit den dänischen Handel wieder an sich reissen wollten, hatten beynahe ganz Dänemark erobert; aber Christian III trieb sie tapfer zurück.

5. Während der Zeit wird die Reformation in Dänemark eingeführt.

Schon Christian II wollte sich ihrer bedienen, um die Geistlichkeit zu demüthigen. Friedrich I beförderte sie aus edlern Absichten, und Tausen, Luthers Schüler, lehrte sie. Unter Christian III wurden die Güter der Bischöfe eingezogen, und die katholische Kirchenverfassung überhaupt abgeschafft.

6. Auch thun die Dänen in den Künsten und Wissenschaften größere Fortschritte.

Christian III verbesserte die Münzverfassung, beförderte den Handel und die Cultur des Landes, zu dessen Aufnahme schon Christians II Gemahlin, Isabelle, K. Karls V

Schwester, den Grund gelegt hatte. (Holländerey auf der Insel Amack.)

Die Wissenschaften wurden seit der Reformation glücklicher bearbeitet. Christian III setzte unter andern die von Christian I gestiftete hohe Schule zu Kopenhagen in eine gute Verfassung. Sein Sohn Friedrich II beförderte die Wissenschaften gleichfalls, und suchte die Baukunst zu heben. Unter den Gelehrten dieses Zeitalters zeichneten sich Heinrich von Ranzow und Tycho de Brahe aus.

7. Ihre Seemacht und ihr Handel erheben sich immer mehr.

1559. Friedrich II bezwang die Dithmarsen; sein Versuch auf Liefland glückte ihm aber weniger. Eben derselbe bestätigte die dänische Herrschaft über den Orasund. Kronburg.

seit 1559 Christian IV (Friedrichs II Sohn) suchte die Wissenschaften noch mehr zu heben (Akademie zu Soröe), vermehrte die Einkünfte des Staats, stiftete die dänische Seemacht, und munterte den Kunstfleiß seiner Unterthanen auf. Es wurden Manufacturen von Spitzen und seidenen Waaren angelegt; man rief aus Flandern und Holland geschickte

um 1616 Künstler herbey. Die Dänen ließen sich zu Trankenbar nieder, und der Handel stieg.

1653. Unter Friedrich III breiteten sich die Dänen auf den karaibischen Inseln und auf Guinea aus.

8. Weit weniger Glück haben sie in ihren kriegerischen Unternehmungen.

Christian IV unterhielt das erste stehende Kriegsheer in Dänemark, und sein Kriegswesen befand sich überhaupt in einem guten Zustande. Dennoch war er, da er die Vertheidigung der deutschen Reichsstände im dreyßigjährigen Kriege übernahm, sehr unglücklich, und befand sich in Gefahr,

Schles-

Schleswig, Holstein und Jütland zu verlieren. Noch unglücklicher war er in dem Kriege, in den er hierauf mit Schweden verwickelt wurde, und der ihm eine große Geldsumme kostete, für die er verschiedene Landschaften verpfänden mußte. st. 1648. 1645.

9. Dänemark ist in Gefahr, unter die schwedische Oberherrschaft zu gerathen.

Friedrich III, Christians IV Nachfolger, wollte dem schwedischen K. Karl Gustav die verpfändeten Landschaften wieder wegnehmen. Dieser eroberte aber in kurzer Zeit beynahe ganz Dänemark. Man schloß zwar Frieden. 1658. Aber Karl Gustav griff bald darauf Kopenhagen von neuem an, und nur Friedrichs Standhaftigkeit, eine niederländische Flotte, und Karl Gustavs Tod retteten ihn.

D. Seit der uneingeschränkten Gewalt der Könige, oder seit 1660, 125 J.

1. Die Dänen übertragen ihrem Könige eine uneingeschränkte Gewalt.

Friedrich III wurde beym Antritte seiner Regierung ausserordentlich eingeschränkt, und die Regierung befand sich meistens in den Händen der Regierungsräthe, und der Adel maßte sich immer mehr Rechte an. Eben dieses bewog aber die Geistlichkeit und den Bürgerstand, dem Könige die erbliche Regierung, nebst einer uneingeschränkten Gewalt derselben, zu übertragen. Wohlthätige Folgen dieser Staatsveränderung.

2. Christian V und Friedrich IV suchen ihr Reich zu vergrößern.

Jener vereinigte Oldenburg und Delmenhorst mit demselben. Auch wollte er seinen Schwager, den Herzog von Holstein-Got-

torp, das Herzogthum Schleswig entreissen, und die Stadt Hamburg in seine Gewalt bringen.

bis 1699 Sein Nachfolger, Friedrich IV, fieng, in Verbindung mit Rußland und Polen, mit Schweden Krieg an, und besetzte das
1700. Land des Herzogs von Holstein-Gottorp. Karl XII trieb ihn zwar wieder heraus;
1709. er eroberte aber in der Folge Schleswig.

3. Manufacturen und Handlung heben sich immer mehr.

1720. Friederich IV machte Kopenhagen zur Stapelstadt erweiterte die ostindische Gesellschaft, und suchte den Handel auf alle Weise zu befördern.

Evangelische Mission zu Trankenbar.

Hans Egede macht die Dänen wieder mit Grönland bekannt.

Christian VI verbot die fremden Waaren, und beförderte die einheimischen Manufacturen in Leinen, Wolle, Seiden, Tapeten, Papier, Taback, Handschuen &c. Norwegische, asiatische Handlungsgesellschaft. Bank zu Kopenhagen. Dänische Niederlassung auf St. Croix.

4. Ganz vorzüglich macht sich Friedrich V um sein Reich verdient.

Minister: die Grafen von Bernstorf, Lynar u. a. m.

Verbesserung der Landwirthschaft. Allgemeine Handlungsgesellschaft; Handel nach den westindischen Inseln, (St. Thomas) Guinea, den nikobarischen Inseln, der Levante. Holsteinischer Kanal.

Größere Aufnahme der Wissenschaften: Königliche Gesellschaft (schon seit 1743) Ritterakademie zu Sorøe. Gelehrte Reise nach Arabien. st. 1766.

5. Dä-

5. Dänemarks glücklicher Zustand dauert auch unter dem jetzigen Könige noch fort.

Christian VII. (Kronprinz Friedrich.)

Er tritt Oldenburg und Delmenhorst an Rußland ab, und vereinigt dagegen ganz Holstein. 1773.

Verfassung.

1. Die verschiedenen dänischen Staaten erzeugen fast alle Bedürfnisse des Lebens.

In Dänemark giebt es allerley Getreidearten (Erbsen, Buchweitzen, Schwaden) und Gartenfrüchte; Rindvieh, Pferde, Schweine; Fische im Ueberflusse. Es fehlt an Metallen, Steinen, Salz, Holz rc. Holstein ist reich an Getreide, Rindvieh und Pferden. Norwegen liefert Holz, Eisen, Kupfer, Marmor rc. Island hat kein Getreide und kein Holz, aber Rind- und Schafvieh. Bey Grönland fangt man Wallfische.

2. Sie sind größtentheils viel zu wenig angebaut und bevölkert,

Man rechnet 82 Städte und Marktflecken, über 2000 Kirchspiele und auf 70,000 Dörfer und Höfe.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 2,500,000.

Sie bestehen aus Edelleuten, Bürgern, Bauern und Leibeignen.

3. Die Gewalt des Monarchen ist uneingeschränkt.

Königsgesetz seit 1665. Thronfolge in beyden Linien. Volljährigkeit des Königs. Krönung. Titel. Wappen. Hofstaat.

Ritterorden: vom Elephanten, des h. Danebrogs u. a. m.

Geheimes Staats-Consilium, nebst 2 Staatskanzleyen.

Dänemark und Norwegen sind in Stiftsämter, Schleswig ist in Aemter eingetheilt.

Ausländische Gesetze haben gar keine Gültigkeit. Dänisches, norwegisches und jütisches Gesetzbuch. Von den Birkedingen (Herretsdingen) appellirt man an die Landgerichte, und endlich an das höchste Gericht in Kopenhagen.

4. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische.

Alle andre Arten von Christen werden unter besondern Einschränkungen geduldet.

Die Geistlichkeit steht unter 12 Bischöfen (Superintendenten) und 120 Pröbsten. Der Bischof von Seeland ist das Oberhaupt.

5. An guten Anstalten, die Wissenschaften zu befördern, fehlt es nicht.

Hohe Schulen zu Kopenhagen und Kiel, Ritterakademie zu Soröe, verschiedene gelehrte Gesellschaften.

Vorzügliche Gelehrte der neuern Zeit: Erich Pantoppidan; Ludwig, Freyherr von Holberg; Johann Ewald u. a. m.

6. Manufacturen und Handlung befinden sich in einem ziemlich blühenden Zustande.

Wollenmanufacturen von allerley Art; Zeuge von Seide, Baumwolle, Flachs, Hanf, Segeltuch, Taue; Spitzen; Papier; eine Porzellanfabrik; vortreffliche Handschue.

Handel: nach Island, Faröe, und Grönland (durch eine Gesellschaft); nach Ostindien (asiatische Compagnie) nach Westindien (verschiedene Handelsgesellschaften) nach

nach Afrika, nach der Levante. Bank zu Kopenhagen.

Münze: 16 Schillinge = 1 Mark; 6 M. = 1 Thaler. Christiansd'or = 12 M.; Kronen = 4 M.

7. Die Macht des Reiches ist nicht unbeträchtlich.

Ungefehr 6 Mill. Thaler jährliche Einkünfte. Vor 20 Jahren waren über 20 Mill. Schulden vorhanden.

Die dänische Landmacht soll künftig aus 39,542, und die norwegische aus 35,715, zusammen also aus 75,263 M. bestehen, und 1,663,922 Rthlr. kosten. Sie besteht aus geworbener Mannschaft und aus Landmilitz.

Die Flotte bestand (1770) aus 33 Linienschiffen u. s. w. Es fehlt weder an Materialien zum Schiffbaue, noch am Unterrichte im Seewesen.

XIV. Schweden.

Land.

1. Ein großer, meistens kalter Landstrich.
   Gränzen: 29 — 49° L. 55 — 70° Br.
   — Dänemark und Rußland.
   Größe: 12,800 Quadr. M.
   Boden: Gebirge, zum Theil Alpen; Seen, Moräste, Waldungen.
   Flüsse oder Elfwen.
   Luft: kalt, scharf, meistens rein und gesund; im Sommer sehr erhitzt.

2. Er besteht aus verschiedenen Landschaften.
   Schweden an sich, das gothische Reich, das Nordland, Lappland und Finnland.

Geschichte.

A. Im heydnischen Zustande, bis 1000.

1. Auch Schweden wurde von den Alten zu Scandinavien gerechnet.
   Suionen, germanischen Ursprungs.
   Ynglinger, Nachkommen Othins.

2. Es hatte eine Zeitlang mit Dänemark einerley Könige.
um 800. Iwar Widfamne (Fylkisfürst in Gothland) brachte fast ganz Schweden und Dänemark unter

unter seine Gewalt. Diese Vereinigung dauerte bis auf Regner Lodbrok.

Björn Järnsida herrschte hierauf über Suea und Göta.

3. Das Christenthum fängt an, sich unter den Schweden auszubreiten.

K. Ludwig I schikte zwey Mönche des Klosters Corvey als Missionarien nach Schweden. Unter ihnen befand sich Anschar. Das Volk gab dem Christenthume Beyfall; aber die Könige blieben noch Heyden. 829.

B. Von der Einführung des Christenthums bis zur Margarethe, 1000 — 1388 = fast 390 J.

1. Das Christenthum findet einige Zeit hindurch großen Widerstand.

Olaf (Skötkonung) bediente sich zu dieser Absicht eines englischen Geistlichen, Nahmens Siegfried; aber die heydnische Religion hatte noch immer viele Anhänger und Vertheidiger. Verschiedene Lehrer des Christenthums wurden ermordet, und manche Könige, die sie zu lebhaft unterstützten, aus dem Reiche vertrieben. Dieß dauerte bis 1150. Jetzt vermehrten sich aber die Mönche, Kirchen und Klöster, und die Schweden geriethen unter die geistliche Gewalt des Pabstes. (Peterspfennig.)

2. Das schwedische Reich nähert sich seiner dauerhaften Verfassung.

Dänemark, das Erich (Segersälle) erobert hatte, trennte sich wieder.

Ursprung der Stadt Stockholm. Sigtuna.

Olaf nennt sich zuerst Sueriges-Konung.

Amund Jacob (Olafs Sohn) wollte den Fehden Einhalt thun, die, nebst der Seeräuberey, die Lieblingsbeschäftigung der damaligen Schweden ausmachte.

3. Noch ist die Gewalt der Könige zuweilen ziemlich unbedeutend.

Jwars Nachkommenschaft erlosch um 1050. Schweden hatte hierauf Könige aus verschiedenen Häusern.

1161. Karl VII nennte sich zuerst einen König der Schweden und Gothen.

Erich IX (Heilige) war ein eifriger Gönner des Christenthums. Ihm zu Gefallen überzog er auch die Finnen, die aber erst nach 90 Jahren völlig unter die Bothmäßigkeit der Schweden geriethen.

Die Jarls und die Geistlichen maßten sich damals die größte Gewalt im Reiche an.

4. Bald finden sich aber einige, die sich um ihr Vaterland verdient machen.

Birger Jarl (Erichs Schwager) verbesserte die Landesverfassung und Rechtsverwaltung, legte Landstraßen und Herbergen an, baute Städte nnd Festungen, und erhob unter andern Stockholm zu einer ansehnlichen Stadt. st. 1266.

Magnus (sein 2ter Sohn) erhob die Geistlichkeit und demüthigte hingegen die Jarls, zog viele Ausländer herbey, und befestigte die öffentliche Sicherheit aufs nachdrücklichste. st. 1290.

Unter seiner Regierung bezwangen die Birkekerle einen Theil von Lappland.

5. Ihre Nachfolger machten sich aber bey ihren Unterthanen äusserst verhaßt.

Birger (des Magnus Sohn) bewirkte durch die Grausamkeit, die er an seinen Brüdern bewies, daß er abgesetzt wurde.

1320. Mag-

Magnus (Smek) der auch Norwegen besaß, überließ den Reichsräthen zu viel Gewalt, drückte seine Unterthanen mit Auflagen, beleidigte die Geistlichkeit, indem er die h. Brigitta für eine Schwärmerin erklärte, und hatte endlich das Schicksal seines Vorgängers.

Albrecht (ein meklenburgischer Prinz) war endlich der dritte König, der die auf die Ausländer eifersüchtigen Schweden absetzten. Sie wendeten sich an die Königin
Margarethe von Dänemark und Norwegen. 1388.
Albrecht, der sie verachtete, wurde von ihr geschlagen und gefangen genommen.

C. Von der Margarethe bis auf Gustav den Großen — 1523 = 135 J.

1. Die Verbindung mit Dänemark wird den Schweden frühzeitig verhaßt.

Albrechts deutsche Anhänger behaupten sich
noch einige Jahre in Stockholm. 1397.
Margarethe stiftet die calmarische Union.

Diese wird, wegen der Oberherrschaft, welche die Dänen über die Schweden ausüben, denselben bald verhaßt. Erich vermehrt die Unzufriedenheit. Endlich rettet Engelbrecht, ein Bauer, die Freyheit sei-
nes Vaterlandes, und bringt es dahin, daß 1493.
Erich abgesetzt wird, und dennoch wird er ermordet.

2. Sie wird von den Schweden sehr oft unterbrochen.

Dem K. Christoph blieben die Schweden treu; doch waren sie nicht immer mit ihm zufrieden, st. 1448.

Karl VIII (Knutson) wurde bald von ihnen als König erkannt, und bald wieder abgesetzt.

Christian I und Johann regierten nur kurze Zeit, und meistens verwalteten die Reichsvor-

bis 1500 vorsteher das Reich. Unter diesen zeichnete sich Sten Sture aus.

3. Das stockholmische Blutbad endigt sie völlig.

Christian II nahm Schweden mit Gewalt ein, und ließ zu Stockholm auf 100 Bischöfe, Reichsräthe und Rathsherren, und in andern Gegenden des Reiches, noch 500 Personen hinrichten.

D. Von Gustav dem Großen bis auf Gustav Adolph, 1523 — 1611, fast 90 J.

1. Gustav Wasa verschafft seinem Volke die Freyheit, und sich die Krone.

Gustav Erichson, aus dem Hause Wasa, bot die Dalekerle auf, brachte in kurzer Zeit ein ansehnliches Heer zusammen, und befreyte vermittelst desselben sein Vaterland von dem Wütrich Christian II. Sein Volk
1523. ernennte ihn aus Dankbarkeit zum König, und die Verbindung mit Dänemark hörte nun völlig auf.

2. Er führt die Reformation in Schweden ein.

Lehrer derselben waren: Laurentius Andreä, ingleichen Oluf und Lorenz Peterson. Vorzüglich beförderten sie auch Gustavs Kanzler, Anderson, und Gustav selbst. Dieser nahm mit der standhaftesten Entschlossenheit den Bischöfen ihre Schlösser und grossen Güter weg, und richtete den Kirchenstaat nach evangelisch-lutherischen Grundsätzen ein.

3. Er

3. Er befördert die Manufacturen und die Handlung.

Der schwedische Handel befand sich bisher fast ganz in den Händen der Hanseestädte, welche die Schweden mit allen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten des Lebens versorgten, und ihre vortrefflichen Producte roh ausführten. Unter Gustavs Regierung fiengen aber die Schweden selbst an, ihre Landes-Erzeugnisse zu bearbeiten, und auszuführen.

4. Er bestrebt sich, die Künste und Wissenschaften zu heben.

Auf Künste und Wissenschaften hatten sich bisher nur die Geistlichen gelegt, und erst 1477 wurde die hohe Schule zu Upsala gestiftet. Gustav verbesserte ihre Einrichtung, und zog auswärtige Gelehrte und Künstler von aller Art herbey.

Er regierte überhaupt mit vielem Ansehen. st. 1566.

5. Erich wird durch Mißtrauen unglücklich.

Gustav theilte das Land unter seine vier Söhne. Erich, der älteste, der das Königreich bekam, und sich verschiedene Verdienste um dasselbe erwarb, war gegen seine Brüder mistrauisch, und seine mißtrauische Furcht artete zuletzt in Wahnsinn aus. Zwar erlangte er seine Vernunft wieder; aber er wurde demungeachtet von seinen Brüdern abgesetzt, und mußte im Gefängnisse sterben. 1568.

6. Johann will die katholische Religion wieder einführen.

Johann (Erichs ältrer Bruder) maßte sich hierauf die Regierung allein an, und gerieth

rieth darüber mit seinem jüngern Bruder Karl in Streit. In seinen Kriege mit Dänemark und Rußland war er nicht glücklich.

Seine Gemahlin, eine polnische Prinzessin, brachte es dahin, daß er die katholische Religion wieder einführen wollte.

7. Siegmund wird, eben dieses Bestrebens wegen, abgesetzt.

Siegmund, Johanns Sohn, der auch König von Polen war, bemühete sich gleichfalls eifrig, die katholische Religion auszubreiten; aber sein Vatersbruder Karl, den man zum Reichsvorsteher bestellt hatte, nahm sich des bisherigen Glaubens lebhaft
1604. an. Johann wurde endlich abgesetzt, und Karl folgte ihm als König.

8. Karl IX beschäfftigt sich größtentheils mit Kriegen.

Er nahm zwar den Russen Karelien und Großnowgorod weg; in seinen Kriegen gegen die Polen und Dänen hatte er aber de-
st. 1611. sto weniger Glück.

9. Noch zeichnen sich die Schweden in Wissenschaften und Künsten damals wenig aus.

Die schwedischen Gelehrten dieser Zeit gaben sich mit unnützen Streitigkeiten ab.

Erich legte eine Gewehrfabrik und Salpetersiedereyen an. Karl IX baute Götheborg und andre Handelsstädte, und suchte den Handel zu heben.

E. Von Gustav Adolph bis auf Karls XII Tod, 1611 — 1718, etwas über 100 J.

1. Gustav

1. Gustav Adolph endigt die von seinem Vater geerbten Kriege zum Vortheile seines Reiches.

Den Dänen mußte er die verlornen Festungen abkaufen; von den Russen bekam er aber Kexholm und Ingermannland, und der polnische König Siegmund sah sich endlich genöthigt, ihm Liefland zu überlassen. 1629.

2. Er zieht den unterdrückten Deutschen zu Hülfe.

Ursachen, die ihn dazu bewogen: die fürchterlich anwachsende Macht des Kaisers u. a. m.

Sein kleines Heer, mit dem er in Pommern landete, wuchs allmählig zu einer so beträchtlichen Stärke, daß er die Kaiserlichen aus Pommern, Meklenburg und Brandenburg vertreiben konnte. Nach der Schlacht bey Leipzig fiel ihm fast ganz Deutschland zu; aber frühzeitig fand er bey Lützen seinen Heldentod. 1630. 1631. 1632.

3. Er erhebt die Schweden zum ersten Kriegsvolke in Europa.

Er besaß alle Eigenschaften eines großen Feldherrn. Er gab der Kriegswissenschaft eine neue Gestalt. Seine Verbesserungen des Kriegswesens (Kürassieter, Dragoner, Patrontaschen, Flinten, lederne Kanonen). Seine strenge Kriegszucht, die er durch fromme Gesinnungen der Soldaten zu unterstützen suchte.

4. Er erwirbt sich aber auch um die innere Verfassung seines Landes große Verdienste.

Verbesserung der Regierungsverfassung durch Errichtung hoher Collegien.

Be-

Beförderung des Handels, des Seewesens, und der Manufacturen.
Eifer für Religion und Wissenschaften.
Oxenstierna, sein vortreflicher Minister.

5. Die Schweden stehen, auch nach Gustav Adolphs Tode, den Deutschen mit Nachdruck bey.

Christine, Gustav Adolphs Tochter, war noch minderjährig; die fünf obersten Reichsbeamten führten daher die Regierung.
Die auswärtigen Angelegenheiten besorgte Oxenstierna. Dieser lenkte den deutschen Krieg, den Horn, Banner, Torstenson, Wrangel, Königsmark nnd andre große Feldherren der Schweden fortführten, mit solcher Weisheit, daß er dem Reiche Ruhm und Vortheil verschaffte.

6. Ihr Reich wird dadurch ansehnlich vergrößert.

1645. Dänemark mußte ihnen Jemteland, Herjedalen, Gotland und Oesel auf immer, Halland aber auf 30 Jahre, abtreten.
1648. Im westphälischen Frieden erhielten sie ganz Vorpommern, nebst der Insel Rügen, auch fieng sich in diesem Kriege die Verbindung zwischen Schweden und Frankreich an. ingleichen Stettin, Wismar, Bremen, Verden und eine ansehnliche Geldsumme.

7. Das Beyspiel und die guten Anstalten der Königin Christine, breiten die Liebe zu den Wissenschaften unter den Schweden aus.

Sie führte die Regierung mit ausgezeichneter Weisheit. Die Wissenschaften hob sie durch eine derselben gewidmete Gesellschaft, durch die hohe Schule zu Abo und andre Schulen mehr, durch Gelehrte, die sie aus an-

andern Ländern herbeyzog, durch kostbare Sammlungen von Büchern, Kunstwerken u. s. w.

8. Sie vertauscht den Thron mit dem Privatleben. 1654.

Was sie hiezu bewog; vielleicht Ruhmbegierde.
Sie nimmt zugleich die katholische Religion an.
Ihr Privatleben verbitterten größtentheils Streitigkeiten, in die sie mit dem Könige von Frankreich, mit dem Pabste und andern mehr gerieth.
Tugenden und Fehler waren bey ihn auf eine sonderbare Art gemischt. st. 1689.

9. Karl X übt die Schweden in kühnen Kriegszügen.

Gustav Adolphs Schwestersohn, gebohrner Pfalzgraf von Zweybrücken.
Er griff den König von Polen an, und war schon im Begriff, das Reich desselben in eine Provinz zu verwandeln; aber die vielen Feinde, die ihm diese Unternehmung zuzog, verhinderten es. 1655.
Hierauf nahm er dem König von Dänemark plötzlich Holstein, Schleswig und Jütland weg. Auch zog er über den gefrornen Belt, und erzwang einen für ihn sehr vortheilhaften Frieden. Bald belagerte er aber Kopenhagen von neuem. Während der Zeit starb er. 1658. 1660.

10. Karl XI ist in seinen Kriegsunternehmungen nicht glücklich.

Die Krige, die er unternahm, brachten seinem Volke wenig Vortheile. Der Friede mit Polen und Dänemark bestätigte bloß den bisherigen Besitz. Als Frankreichs Bundesgenoß gerieth er mit dem Kaiser, mit den Dänen und mit Holland in Krieg, und er war in großer Gefahr, seine deutschen Länder zu verlieren. 1674.

11. Desto eher gelingt es ihm, die innere Macht seines Reiches zu verbessern.

Die bürgerlichen Reichsstände, die über den
1680. Adel mißvergnügt waren, brachten es endlich dahin, daß ihm eine uneingeschränkte Gewalt übertragen wurde. Seit der Zeit befand er sich im Stande, die Einkünfte des Reiches zu vermehren, die Land- und Seemacht zu vergrößern, die Manufakturen und die Handlung zu befördern, und die Wissenschaften zu begünstigen. st. 1697.

12. Karl XII treibt seine vereinigten Feinde mit ausserordentlicher Tapferkeit zurück.

Dänemark, Polen und Rußland wollten ihm die Länder wieder wegnehmen, die ihnen seine Vorfahren entrissen hatten; aber Karl landete auf Seeland und nöthigte Dänemark zum Frieden, schlug die Russen bey Narwa, und verfolgte den König August
bis 1707 II von Polen bis nach Deutschland.

13. Seine Unvorsichtigkeit macht ihn unglücklich.

Peter I greift Ingermannland und Liefland an, die Karl ohne Schutz gelassen hatte, und bringt ihm endlich bey Pultawa eine völlige Niederlage bey.
1709. Karl hält sich hierauf 6 Jahre lang im türkischen Gebiete auf, und vertheidigt sich einst mit 60 Personen gegen ein Heer von Türken. Peter I erobert indessen ganz Liefland, Ingermannland und Karelien. Karl wollte, seiner vielen Feinde ungeachtet, alles wieder erobern, er wurde aber vor Friedrichshall erschossen. — Karl war bis zur
1718. Verwegenheit unerschrocken, edelmüthig, streng gegen sich selbst, unüberwindlich, standhaft und thätig.

14. Auch bringt sie dem schwedischen Reiche ausserordentlichen Nachtheil.

Es war an Menschen und an Gelde äusserst erschöpft; es hatte an Ländern, und an der Handlung, sehr viel verlohren.

F. Seit Karls XII Tode, oder seit 1718, fast 70 J.

1. Die Schweden schränken nunmehr die Gewalt ihrer Könige wieder ein.

Ulrica Eleonora (Karls Schwester) bekam nicht viel mehr als den Titel einer Königin. Die meiste Regierungsgewalt maßten sich die Reichsräthe an. Mit ihrer Bewilligung regierte der Gemahl der Ulrica Eleonora, Landgraf Friedrich von Hessen. 1719.

2. Sie verlieren einen großen Theil ihrer Länder.

Rußland bekam Liefland, Ingermannland, einen Theil von Karelien, und Wiburgslehn in Finnland; Preussen: Stettin und Pommern bis an die Peene; Braunschweig-Lüneburg: Bremen und Verden.

3. Die eingeschränkte Gewalt des Königes gereicht dem Staate sehr zum Nachtheile.

Er konnte den Partheyen und der Uneinigkeit nicht Einhalt thun. Eine von den Partheyen ließ sich von Frankreich lenken. Man griff Rußland an, und war in Gefahr ganz Finnland zu verlieren. Diese unglückliche Verfassung dauerte auch unter dem folgenden Könige Adolf Friedrich (einem holsteinischen Herzog) noch fort. Schweden nahm an dem siebenjährigen Kriege Antheil, und erndtete wenig Ehre und Vortheil ein. bis 1743 seit 1751

4. Gustav III wagt es glücklich, die königliche Gewalt von den unwürdigen Fesseln zu befreyen.

Sein Vater starb 1771, und am 19ten Aug. des folgenden Jahres änderte er, von Muth und Klugheit unterstützt, die Regierungs-

verfassung, und gab seinem Reiche dadurch mehr Macht und Ansehen. — Graf Tessin, war der vortreffliche Lehrer desselben.

5. Die Schweden thun sich in diesem Jahrhunderte immer mehr in den Künsten und Wissenschaften hervor.

Schon unter dem K. Friedrich suchte man den Ackerbau und die Tobackspflanzung aufzumuntern, und den Handel zu erweitern. Ostindische Gesellschaft, 1731. Handel nach der Levante und nach Amerika. Akademien: der Wissenschaften, 1739, der Bildhauer und Mahler, 1735.

Adolf Friedrich suchte den Ackerbau, die Schafzucht, das Seewesen, die Wissenschaften immer mehr zu heben.

Unter der jetzigen Regierung thun sich die Schweden in der Naturkunde, Bergwerkskunde, Chemie, Landwirthschaft, Arzneywissenschaft, Mathematik u. s. w. hervor. Klingenstierna. Kalm. Wallerius. Bergmann. Dalin. Ihre. Thunmann. Celsius. Karl von Linne.

Verfassung.

1. Schweden ist mit einigen Producten reichlich, mit andern aber sehr wenig versehen.

Holz, Mineralien (besonders Eisen, Kupfer, Alaun, Marmor) Fische und Pelzwerk im Ueberflusse. Meist kleines Vieh (Rennthiere in Lappland). Wenig Obst, Gartenfrüchte, Getreide (Stampe- und Barkebrod) und Salz.

2. Seine Nebenländer sind unbeträchtlich.

Ein Stück von Vorpommern, nebst der Stadt Wismar, und die westindische Insel St. Barthelemy.

3. Die Zahl seiner Einwohner ist noch lange nicht hinlänglich.

Ur-

Ursachen: langwierige Kriege u. s. w.

Ungefähr 2,800,000 Einwohner (wenig über 200 M. auf die Quadr. M.)

Der Schwede hat eine starke, wohlgebildete Leibesbeschaffenheit; seine Gemüthsart ist ernsthaft, redlich, arbeitsam.

4. Der Staat wird von einem fast uneingeschränkten Könige beherrscht.

Der König darf, ohne Einwilligung der Reichsstände, keine Gesetze einführen, oder abschaffen, und keinen Krieg anfangen.

Die Reichsräthe stellen nunmehr königliche Minister vor.

Die Erbfolge erstreckt sich auf beyde Linien.

Volljährigkeit des Königs mit dem Anfange des 22ten J. Krönung.

Reichsstände: Adel, Geistliche, Bürger, und Bauern. (Der Adel besteht aus 3 Classen.) Die Stände erscheinen durch Abgeordnete. Reichstag alle 7 Jahre. Sprecher der Reichsstände. Ihre Rechte sind jetzt sehr vermindert.

5. Die Hof- und Staatsverfassung ist ansehnlich.

Titel. Wappen. Hofstaat (neue Hoftracht). Ritterorden: der Seraphinen-Orden, der Schwerdt-Orden, der Nordstern-Orden, der Wasa-Orden.

Ministerium. Königliches Kanzley-Collegium.

6. Die Gerichtsverfassung hat eine zweckmäßige Einrichtung.

Gesetze: eine vortreffliche Sammlung, seit 1719.

Gerichte: Von den Stadtgerichten und Häradsdingen appellirt man an 12 Landgerichte, und von diesen an 4 Hofgerichte zu Stockholm, Jenköping, Abo und Wasa.

7. Die evangelisch-lutherische Religion ist die herrschende.

Die Reformirten, die Katholiken und — die Juden haben, unter gewissen Einschränkungen, freye Religionsübung.

Kirchenstaat: der Erzbischof von Upsala, 13 Bischöfe, und 192 Pröbste. Wahl der Bischöfe.

8. Für den Unterricht in den Wissenschaften ist sehr gut gesorgt.

Hohe Schulen zu: Upsala, Lund, Abo.

Akademien: königliche der Wissenschaften u. a. m.

9. An nöthigen Fabriken und Manufacturen fehlt es auch nicht.

Arbeiten aus Kupfer, Messing, Eisen, Stahl; Schwefel, Salpeter, Seife, Pulver, Papier, Glas, Fayence, Töpferarbeit, Vitriol, Alaun, Leinewand, Wollen-Manufakturen u. a. m. Manufaktur-Collegium.

10. Der Handel befindet sich in einem blühenden Zustande.

Den innerlichen befördern: der Trolhätta-Kanal, die guten Wege, die Landseen.

Auswärtiger: nach Ostindien (durch die Handels-Gesellschaft zu Gothenburg) nach der Levante, nach dem übrigen Europa.

Handelsstädte: Stockholm und Gothenburg. Reichsbank. Commerciencollegium.

Münze: Reichsthaler und Schillinge, gleich dem Hamburger Bankgelde. Ducaten = 1 Rthlr. 46 Sch. Reichsthaler = 48 Sch.

11. Die Einkünfte sind verhältnißmäßig beträchtlich.

Man rechnet jährlich 11 Mill. Thaler.

Die Verwaltung desselben besorgt: das Kammer-Collegium, das Staats-Comptoir, die Kammer-Revision.

Beträchtliche Schulden.

12. Die Kriegsmacht ist auf einen guten Fuß eingerichtet.

Land-

Landmacht: unter Karl XI und Karl XII, 80,000 M.

Der Adel stellt und unterhält die Reuterey, die Bauern das Fußvolk. Der König sorgt für die Ober- und Unterofficiere.

Im J. 1783 bestand sie aus 12290 M. geworbener, und 47337 M. eingetheilter Mannschaft; zusammen 59627. M. Hierzu noch 34000 Reservetruppen.

Zeughäuser. Invalidenhaus zu Wadstena.

Seemacht: etwa 30 Linienschiffe, 60 Galeeren. u. s. w. 20000 M. Matrosen. Materialien zum Schiffsbaue meistens im Ueberflusse. Häfen: Karlskrona, Gothenburg und Stockholm.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

XV. Zeittafel über die europäische Staatengeschichte.

I. Von der Völkerwanderung bis auf Karln den Großen, 400 — 800 = 400 J.

407 wandern Wandalen, Alanen und Sueven nach Gallien.
410 plündert der westgothische Alarich Rom.
412 gehen die Westgothen nach Spanien.
413 lassen sich die Burgunder in Gallien nieder.
449 ziehen Angeln und Sachsen nach Britannien.
476 endigt Odoaker das abendländische Kaiserthum.
486 gründet Chlodowig der Große die fränkische Monarchie.
493 setzen sich die Ostgothen in Italien fest.
511 entsteht Westfranken und Ostfranken.
543 entsteht der Mönchsorden des h. Benedicts.
545 wird das justinianische Gesetzbuch eingeführt.
553 zerstört Narses das ostgothische Reich. Tod des Attila.
568 lassen sich die Longobarden in Italien nieder.
600 rücken die Awaren in Pannonien ein.
604 stirbt P. Gregorius der Große.
711 erobern die Araber Spanien und Portugal.
718 gründet Pelayo in Spanien ein Königreich.
752 setzt sich Pipin der Kleine die fränkische Krone auf.

774 hört das longobardische Reich in Italien auf.

II. Von Karln dem Großen bis auf Gregorius VII, 800 — 1100 = 300 J.

800 stellt Karl der Große das abendländische Kaiserthum wieder her.
810 herrscht Gottfried über Jütland.
830 predigt Anschar im Norden das Christenthum.
840 wählen die Polen den Piast zum Herzog.
843 wird der Vergleich zu Verdün geschlossen.
862 gründet Rurik das russische Reich.
887 wird Deutschland von Frankreich getrennt.
896 lassen sich die Ungern in Pannonien nieder.
912 setzen sich die Normänner in Frankreich fest.
930 entsteht das arelatische Reich.
962 verbindet K. Otto I das römische Kaiserthum mit dem deutschen Reiche.
987 wird Hugo Capet König von Frankreich.
1000 bekommen die Polen Könige.
1016 lassen sich die Normänner in Unteritalien nieder.
1036 stirbt Knud der Große.
1066 bemächtigt sich Wilhelm der Eroberer des Königreichs England.
1073 wird Gregorius VII Pabst.
1095 wird der erste Kreuzzug gepredigt.

III. Von Gregorius VII bis auf das Ende des morgenländischen Kaiserthums, 1100 — 1453 = 350 J.

1109 erlangt Heinrich I die Herrschaft über Portugal.

1120 entstehen die Ritterorden.
1129 wird Roger II König beyder Sicilien.
1198 fällt Sicilien an das schwäbische Haus.
1204 erobern die Kreuzfahrer Constantinopel.
1230 wird Leon mit Castilien vereinigt.
— fängt der deutsche Orden die Eroberung Preussens an.
1240 unterjochen die Mogolen Rußland.
1266 wird Karl von Anjou König beyder Sicilien.
1282 sicilianische Vesper.
1300 entsteht das othmanische Reich.
1307 verlegen die Päbste ihren Wohnsitz nach Avignon.
— gründen die Schweizer ihre Freyheit.
1311 wird der Orden der Tempelherren ausgerottet.
1350 machen sich zuerst die Kosaken bekannt.
1382 hört die Macht der Genueser auf.
1386 wird Jagello König von Polen.
1388 vereinigt Margarethe die drey nordischen Reiche.
1429 befreyt das Mädchen von Orleans Frankreich von den Engländern.
1453 wird Constantinopel von den Türken erobert.

IV. Seit dem Ende des morgenländischen Kaiserthums bis auf den westphälischen Frieden, 1453 — 1648 = 195 J.

1477 stirbt Karl der Kühne von Burgund.
— befreyt Iwan Wasiljewitsch Rußland von der Herrschaft der Mogolen.

1479 wird Castilien und Aragonien vereinigt.
1492 hört das Königreich Granada auf.
— entdeckt Columbus Amerika.
1500 entdeckten die Portugiesen den Seeweg nach Ostindien.
1504 reißt Ferdinand der Katholische Neapel an sich.
1508 bedrohet das Bündniß zu Kambray die Venetianer.
1517 fängt Luther die Reformation an.
1523 hört die Vereinigung der drey nordischen Reiche auf.
1525 verwandeln sich Preussen und Liefland in Herzogthümer.
1560 fangen die Religionskriege in Frankreich an.
1568 legen die vereinigten Niederländer den Grund zu ihrer Freiheit.
1581 erobert Philipp II Portugal.
1618 nimmt der dreyßigjährige Krieg seinen Anfang.
1630 hört der hanseatische Bund auf.
1640 befreyt sich Portugal von der spanischen Herrschaft.

V. Seit dem westphälischen Frieden, 137 J.

1656 wird Preussen ein unabhängiger Staat.
1660 wird der Friede zu Oliva geschlossen.
1672 greift Ludwig XIV die vereinigten Niederlande an.
1680 legt Ludwig XIV die Reunionskammern an.
1683 wird Wien von den Türken belagert.
1685 wird das Edict von Nantes aufgehoben.
1697 Friede zu Ryßwik.
1699 Carlowitzer Friede.

1700 bekömmt Spanien einen französischen Prinzen zum König.
— siegt Karl XII bey Narva.
1709 wird ebenderselbe bey Pultawa geschlagen.
1714 Friede zu Rastadt und Baden.
— besteigt das braunschweig-lüneburgische Haus den großbritannischen Thron.
1719 schränken die Schweden ihren König ein.
1735 kömmt Toscana an Lothringen.
1740 stirbt Kaiser Karl VI, und König Friederich der Große von Preussen erobert Schlesien.
1748 Friede zu Achen.
1756 geht der siebenjährige Krieg an.
1762 Friede zu Fontainebleau.
1763 Friede zu Hubertsburg.
1769 fängt ein für Rußland ruhmvoller Krieg mit den Türken an.
1772 eignen sich Oestreich, Rußland und Preussen Theile des Königreichs Polen zu.
— ändert Gustav III die schwedische Regierungsverfassung.
1773 wird der Jesuiten-Orden aufgehoben.
— Friede zu Kontschack Kainardge.
1775 geräth Großbritannien mit seinen nordamerikanischen Colonien in Krieg.
1779 entsteht wegen der bayrischen Erbfolge Krieg.
1780 fängt sich Josephs II Regierung an.
1783 erkennt Großbritannien die 13 amerikanischen Staaten für unabhängig.
1785 vergleichen sich Joseph II und die vereinigten Niederlande wegen der Schelde.

XVI. Tafel zur Uebersicht der Macht der europäischen Staaten.

Staaten.	Land.	Einwohner.	Einkünfte.	Kriegsmacht.
Vereinigte Niederlande	625 Quadr. M.	2,700 tausend	21 Mill. Thlr.	56 tausend.
Helvetien	1,090	2,000		13
Italien	5,605	17,870	40	93
Frankreich	10,000	26,000	150	300
Großbritannien	6,600	8,160	65	70
Spanien	8,500	10,000	40	100
Portugal	1,850	2,700	20	21
Ungern	5,800	5,000	12	50
Türkischer Kaiser	10,000	12,000	20	150
Rußland	60,000	16,000	30	360
Polen	10,050	6,000	6	6
Preussen (ganz)	3,000	4,800	20	200
Dänemark	7,500	2,500	6	75
Schweden	12,800	2,800	11	59
	143,420 Quadr. M.	118,530 tausend	441 Mill. Thlr.	1553 tausend.
(Alle östreichische Staaten	8,800	15,000	60	300)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Innhalt.

I. Vereinigte Niederlande. S. 1 = 10.

II. Helvetien (Schweiz.) 10 = 16.

III. Italien. 16 = 67.

(Der Pabst, 23. Der König beyder Sicilien, 28. Sardinien, 35. Venedig, 41. Genua, 47. Toscana, 51. Mayland, 55. Mantua, 57. Modena, 59. Parma und Piacenza, 61. Lucca, 63. Corsica, 64. Malta, 66.)

IV. Frankreich. 67 = 92.

V. Großbritannien. 92 = 125.

VI. Spanien. 125 = 155.

VII. Portugal. 155 = 165.

VIII. Ungern. 165 = 178.

IX. Der türkische Kaiser 178 = 187.

X. Rußland. 187 = 203.

XI. Polen. 204 = 217.

XII. Preussen. 218 = 225.

XIII. Dänemark. 225 = 239.

XIV. Schweden. 240 = 255.

XV. Zeittafel über die europäische Staatengeschichte. 256 = 260.

XVI. Tafel zur Uebersicht der Macht der europäischen Staaten. 261.

Verbesserungen.

S.	Z.	
17	16, 17, 18	wird ausgestrichen
18	9	Spoleto
19	14	(v. u.) Cimabue
23	10	— Benevento
24	7	Phocas
26	17	immer mehrere.
28	15	Basilicata
52	13	(v. u.) 1450
66	1	— Comino
67	9	Lieues
74	16	großes
81	18	40
82	11	gnisische
85	8	Lothringens
87	5	Actienhandel
92	6	(v. u.) Tweed, Bann
94	1	— Peterspfennig
95	20	(am Rande) 1002
97	7	(v. u.) Kanterbury
98	12	— Johanns
114	10	(am Rande) 1688
119	6	(v. u.) Opposition
129	1	demselben
130	10	(v. u.) Aragonien
134	3	— 1556
135	9	— D'Austria
141	4	Llerena
162	1	st. Frankreich Spanien
173	1	(v. u.) Sambucus
183	5	— Großwessir
186	11	Swatoslaws

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Galletti, Johann Georg August

Lehrbuch der Europäischen Staatengeschichte

Gotha 1786

Eur. 304
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405818-2
VD18 10266992-005